

DES
QUINTUS HORATIUS FLACCUS
WERKE

VON
JOHANN HEINRICH VOSS.

ERSTER BAND.

ODEN UND EPODEN.

HEIDELBERG

BEI MOHR UND ZIMMER.

1806.

Ersatzexemplar
Verlustsache 243 / 1963

DES
QUINTUS HORATIUS FLACCUS
WERKE

VON
JOHANN HEINRICH VOSS.

ERSTER BAND.

ODEN UND EPODEN.

HEIDELBERG

BEI MOHR UND ZIMMER.

1806.

Ersatzexemplar
Verlustsache 243/1963

Bayerische
Staatsbibliothek
München

D E N

DURCHLAUCHTIGSTEN

P R I N Z E N

PAUL FRIEDERICH AUGUST

U N D

PETER FRIEDERICH GEORG,

PRINZEN VON OLDENBURG

UND LÜBECK.

PRINTED BY
DUNCHALLOUGH
P. LINZEN
FALL FRIEDRICH AUGUST
PETER FRIEDRICH GEORGE
PAINLESS ON OLDENBURG
AND LEECH

Eine Nachbildung des Horaz in unserer vieltönigen Sprache zu versuchen, ward mein lebhafter Wunsch, theuerste Prinzen, seitdem ich aus dem Munde Ihres Durchlachtigsten Herrn Vaters vernahm, daß der Genuß dieses so feinen und weltklugen, als weisen und erhabenen Dichters von Ihnen als Ziel Ihres Eifers für die römische Litteratur betrachtet würde. Ihres Wohlwollens vom frühesten Alter her gewürdiget, schmeichelte ich mir, so Ihren Vorahndungen des tieferen Sinnes ein nicht unwillkommener Geleiter zu sein.

Die Oden samt der Epistel an die
Pisonen wurden vor acht bis neun Jah-
ren in unserem schönen Eutin verdeutscht.
Zur Vollendung des Übrigen begeisterte
Heidelberg, wo, durch die Gnade zweier
großmütiger Fürsten, meine wankenden
Kräfte zur Eutinischen Heiterkeit sich
verjüngten.

Möchten Sie, gütige Prinzen, ein
Werk, dem der Gedanke an Sie Beginn
und Gedeihen gab, als Opfer der treue-
sten Liebe und Verehrung, mit Huld
aufnehmen!

Voss.

O D E N.

E R S T E S B U C H.

OLD

ESTABLISHED

I.

AN MÄCENAS.

— — — — —

O Mäcenas, Geschlecht ähnlicher Könige,
Du mir waltender Schut, wonnige Zierde mir!
Viel sind, welche den Staub, Renner Olympia's,
Aufzuwölken erfreut, und das mit glühendem
Rad' umflogene Ziel und der Verherlichung 5
Palm', als Herscher der Welt, hoch zu den
Göttern hebt.

Diesen, wenn der bestandlosen Quiriten Schwarm
Zu dreidoppelter Ehr' ihn zu erhöhen ringt;
Jenen, wenn ihm gesamt eigene Speicher füllt,
Was des Libyerlands Tennen entfeget ward. 10
Wer sein väterlich Feld mutig mit scharfem
Karst

Aufwühlt; biete sogar Schätze des Attalus,
Nie wird solcher bewegt, daß er in Cyprus
Boos

Dir myrtoische Flut bange durchsegele.

Wann des Afrikus Kampf Ikarus Wog' empört, 15

Zagt der Krämer, und Ruh lobt er, und seiner
Stadt

Segensgegenden; bald zimmert er neu des Schiffs
Lecken Rumpf, und verschmäht arme Genü-
gsamkeit.

Auch ist, welcher den Trunk altendes Massi-
kers,

Und an nächtlichen Schmaus Stunden des Tags
zu reihn, 20

Nicht verachtet, gestreckt unter des Arbutus
Hellgrün, oder am sanft plätschernden Nym-
fenborn.

Dem ist Lager und Wall, und zu Trompeten-
klang

Heller Zinke Verein, Seligkeit, und der Krieg,
Den die Mutter verwünscht. Jupiters kalte
Luft 25

Trägt der Weidner, und nicht denkt er der
jungen Frau,

Ob ihm etwa den Hirsch wackere Hund' erfahn,
Ob des Marsergebirgs Eber das Garn durch-
brach.

Mich hat Efeu, der Kranz edler Begeist-
rung,

Himmelsmächten gefellt; mich hat der kühle
Hain, 30

Und die Nymfen im Chor schwebend mit Sa-
tyren,

Abgesondert vom Volk: wenn mir den Flöten-
hall

Nicht Euterpe verlag, noch Polyhymnia

Lesbos tönendes Spiel mir zu besaiten flieht.

So du mich in die Reihn lyrischer Seher
fügst; 35

Ragend streck' ich das Haupt zu dem Gestirn
empor.

Als die Fischbrut hoch in der Ulme fest hing,
Wo die Waldtaub' einst sich gefreut der Woh-
nung; 10

Und die Gems durch übergeworfne Meerflut
Bange dahinschwamm.

Ja wir sahn vom tuskischen Bord den Tiberis
Gelb die Wog' abdrehn, und dem Königsdenkmal,
Ungestim androhen den Sturz, und Vesta's 15
Heiligem Tempel:

Weil zu sehr durch Ilia's Klag' empöret
Er zur Rach' auffuhr, und den linken Strand
weit
Überfloss, misfällig dem Zeus, der frauen-
süchtige Stromgott. 20

Einst vernimt, daß Bürger geschärft den Mord-
stahl,
Dem mit Fug hinsänke der Perserhochmut,
Einst vernimt Feldschlachten durch Schuld der
Väter
Mindere Jugend!

Welchen Gott soll rufen das Volk dem Hin-
fall 25

Seiner Macht? Durch welche Gebet' ermüdet
Keuscher Jungfrau Chor die dem Liede wenig
Horchende Vesta?

Wem wird Zeus, Ausfühner zu sein des Frevels,
Anvertraun? Komm endlich, o komm, wir
flehn dir, 30

Eingehüllt in Nebel die lichten Schultern,
Seher Apollo!

Oder willst, holdlächelnde, du vom Eryx,
Die der Scherz umschwebt, und der Tändler
Eros!

Oder schauft zum armen Geschlecht der En-
kel 35

Du, der Erzeuger:

Ach! des allzu daurenden Spiels gefättigt!
Den der Schlachtruf freut, und der Glanz des
Helmes,

Und der Maur, gaullos, den besprizten Feind an-
starrend mit Wutblick! 40

Oder wenn, aus Flügelgestalt verwandelt,
Jünglingsgleich auf Erden du gehst, der hehren
Maja Sohn, und gerne genannt dich hörst
Rächer des Cäsar:

Kehre spät zum Himmel zurück, und lange 45
Fröhlich bleib' annoch im Geschlecht Quirinus!
Nicht, gekränkt durch unsere Sünd', enteil' auf
Schnelleren Lüften

Steigend! Hier laß große Triumpf' auch künftig,
Hier dir werth sein, Vater und Fürst zu hei-
ssen! 50

Ungestraft nicht tummle der Mederschwarm dir,
Waltender Cäsar!

III.

AUF VIRGILS MEERFAHRT.

— — — — —
 — — — — —

So geleite dich Cypria,
 So tyndarische Macht leuchtender Zwillinge,
 Und der Bändiger Äolus.

Dem kein Lüftchen entweh', aufser ^W Iapyx
 Hauch:

Schif, das meinen Virgilius 5
 Treu auf Glauben empfäht, sez' ihn in Attika,
 Fleh' ich, ohne Verletzung aus,
 Und erhalte der Seel' andere Hälfte mir!

Machtvoll starrete dreifach Erz
 Jenem Mann um die Brust, welcher den mor-
 fchen Floß 10

Graufem Wogengewühl zuerst
 Hingab, ohne zu scheun Afrikus stürzenden

Tilgungskampf mit dem Aquilo,
Noch die finstre Hyad', oder des Notus Grimm,
Der die Brandungen Adria's 15
Unumschränkter Gewalt, steigen und sinken
heißt.

Welchem Peinigertod' entfloh,
Wer mit trockenem Blick schwimmendes Un-
geheur,

Wer aufstürmende Fluten sah,
Und ruchtbare Gestein' hoher Ceraunien? 20

Fruchtlos spaltete Land von Land
Ein vorförender Gott durch des Oceanus
Scheidung, wenn den verbotnen Sprung
Doch der Trevele Floß über die Sunde wagt.

Tollkühn, aller Gefahr zum Troz, 25
Rennt das Menschengeschlecht Greuel und Sünd'
hindurch.

Tollkühn trug des Iapetus
Heillos teuschender Sohn Feuer den Völkern
zu.

Nach des Feuers Entheimlichung
Aus ätherischer Burg, hielten mit Hagerkeit 30
Neue Fieber die Erd' umschwärmt;
Und der zögernde Zwang einst so gesondertes

Todes flügelte nun den Schritt.

Zur Einöde der Luft wagte sich Dädalus

Auf nicht menschlichen Fittigen. 35

Durch den Acheron brach Herkules Heldenkraft.

Nichts ragt Sterblichen allzu steil!

Selbst den Himmel bedrohn thörichte wir; und
nicht

Duldet unsere Missethat,

Dafs den zornigen Stral lege der Donnerer! 40

IV.

AN SESTIUS.

— $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ — , $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ | — $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$
 — $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ — $\frac{\cup}{\cup}$ —

Winternde Kälte verthaut dem Favonius und dem
 schönen Frühling;

Und trockne Kiele dreht die Wind' am
 Meerstrand.

Nicht mehr freuet das Vieh sich der Stallungen,
 noch des Heerds der Pflüger;

Nicht schimmert nun von grauem Reif der
 Anger.

Tänze nunmehr mit Gefang führt Cypria, weil
 der Mond herabblickt; 5

Und Grazien, zu Nymfen hold gefellet,
 Heben der stampfenden Tritt' Abwechselung:
 doch Vulkanus glühend

Entflammt der Donnerfchmiede grause
 Werkstatt.

Jetzt um das glänzende Haupt, so ziemet es,
Myrtengrün gewunden,

Auch Blumen, die das lockre Land uns dar-
beut! 10

Jetzt auch ziemt, in der Hain' Umschattungen
Faunus Macht zu feiern;

Er fodr' ein Schaflamm, oder heisch' ein
Böcklein.

Pocht doch der bleichende Tod nicht säumiger,
als an Armer Obdach

An Königsburg'? O Sestius, beglückter!

Eng ist das Leben beschränkt, und wehret dir
langgedehnte Hofnung. 15

Bald birgt dich Nacht, und Fabelreich der
Manen,

Und das plutonische Haus, das nichtige! Wenn
du dorthin wanderst,

Nicht losest du das Königthum des Weines,

Nicht auch entzückt dich der Reiz des Lycidas,
dem ein jeder Jüngling

Nun glüht, und bald die Mägdelein ent-
lodern. 20

V.

AN PYRRHA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Welcher Knabe, geschlank und mit Gedüft be-
 sprengt,

Liebkost feuriger dir, Pyrrha, im Rosenschwarm,
 Froh der dämmernden Grotte?

Welchem knüpfst du dein blondes Haar,

Einfach wählend den Schmuck? Wehe, wie oft,
 wenn Treu 5

Sich und Götter gewandt, weint er! wie tobende
 Flut in schwarzen Orkanen

Staunt er wild mit Befremdung an:

Der nun deiner genießt, goldener Träume
voll;

Der dich ewig die Sein', ewig die zärtliche 10
Hoft, unkundig des Lüftchens,
Welches teufcht! Ungesegnet, wen

Glatt dein Schimmer bethört! Ich, die geweihte
Tafel zeigts im Gebild', hängt' an die Tempel-
wand

Meine triefenden Kleider 15

Jüngst dem waltenden Gott des Meers.

VI.

A N A G R I P P A.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Dich verkünd' im Gesang Varius, tapfrer Held
 Und Obfieger der Feind', er ein Mäonenschwan;
 Was in Schiffen auch je, oder zu Ross, das
 Heer,
 Deiner Führung getrost, vollbracht.

Uns, Agrippa, gewährt solches zu singen nicht, 5
 Noch den schrecklich im Trotz eifernden Peleus-
 sohn,
 Noch Meerirren des zweifältigen Ithakers,
 Noch des Pelops ergrimmtten Stamm,

Unser Mut, zu gering' Höherem: weil die
Scham,

Und unkriegerischen Ton stimmende Muse winkt, 10
Cäsars, o des empor ragenden, Lob und deins,
Nicht zu schwächen durch Geistes Schuld.

Wer wohl möchte den Mars im diamantenen
Harnisch würdig erhöhn? wer den Meriones,
Schwarz von troischem Staub'? oder wie Pallas
Macht 15

Göttern ähnliche Tydeus Sohn?

Nur vom fröhlichen Schmaus, nur von dem
Mädchenkampf,

Wann ihr Nagel gestümpft Jünglingen tapfer
droht,

Singen Wir, ob gelöst, ob in der Fessel noch,
Flatternd nach dem Gebrauch und leicht. 20

VII.

AN MUNATIUS PLANCUS.

— — — — —
— — — — —

Andere preisen dir Rhodos, die herliche, bald
Mytilene,

Efesos bald, und der hohen Korinthos
Doppelgestad', auch Thebe durch Bromius,
auch durch Apollo

Delfos gefeirt, und der Thessaler Tempe.
Dem ist's einzig Geschäft, jungfräuliche Pallas,
die Burg dir 5

Durch ungehemmten Gesang zu erhöh'n, und
Ihn, den alle berupft, um die Stirn zu flech-
ten, den Ölbaum.

Ganz vertieft in der Juno Verehrung,
Singt der Argos, von Rossen umtrabt, und die
reiche Mycene.

Mir hat nie die gehärtete Sparta 10

Also die Seele gerührt, noch die Flur der fet-
ten Larissa,

Als der Albunea rauschende Wohnung,
Oder des Anio Sturz, und Tiburnus Hain, und
des Obstes

Gärten getränkt von beweglichen Bäch-
lein.

Wie oft heiterer Süd den dunkelen Himmel von
Wolken 15

Reiniget, und nicht Regenergüsse
Stetig gebiert: so denke du selbst auch weise
zu enden

Finsteren Gram, und Mühe des Lebens,
Plancus, mit Balsamwein: ob dich, helleuch-
tend von Adlern,

Lager und Wall, ob in dichter Umschat-
tung 20

Dich dein Tibur verweilt. Da von Salamis
Flur und dem Vater

Teukrus entfloh, hat die Schläfen er den-
noch,

Sagt man, feucht vom Lyäus, mit Pappellaube
gekränzet,

Also die Freund' anredend im Kummer:

Wo auch immer das Glück, mehr hold denn der
Vater, uns hinträgt, 25

Wollen wir gehn, o Freund' und Genossen!
Nichts ist der Hofnung versagt, wo Teukrus
führt und die Gottheit:

Denn es verhießs unfehlbar Apollo,
Salamis soll gleichnamig auf Fremdlingsboden
hervorblühn.

Tapfre, wohlan! noch herberes oftmals 30
Trugt ihr Männer mit mir! Nun tilgt im Wei-
ne den Unmut;

Morgen erneun wir den mächtigen Meer-
lauf!

VIII.

AN LYDIA.

— — — — —
 — — — — —, — — — — —

Lydia, sprich, bei aller
 Götter Macht! was treibst du in Haft Sybaris
 Herz vor Liebe

Ganz zu vergehn? Wie ward ihm,
 Welcher Staub und Gluten ertrug, sonniges
 Feld zum Abscheu?

Wie, daß er nicht heroisch 5
 Theilt der Jugendfreunde Galopp, noch mit ge-
 schärftem Wolfszaum

Gallische Gaule bändigt?
 Was so angst vor Tiberis Flut bebt er zurück?
 was scheut er,

Banger denn Blut der Nattern,
 Edles Öl? und träget nicht mehr Arme gebläut
 von Rüstung? 10

Jener, der oft die Scheibe,
Oft den Wurffspiess über das Ziel herlich an
Ruhm hinwegschwang?

Was so geheim doch laurt er,
Gleich als Thetis Sohn, wie man sagt, gegen
das Jammerschickfal

Ilions, daß der Männer 15
Kleidung nicht zum Mord' ihn entraft' unter
die Schaar Sarpedons?

IX.

AN THALIARCHUS.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Du siehst, wie glanzhell steht in gethürmtem
Schnee

Sorakte, kaum noch unter der Flockenlast

Der Wald sich aufringt, und von scharfer
Kälte der laufende Bach erharstet ist,

Den Frost zu lindern, reichliches Holz dem
Heerd' 5

Emporgehäufet; und, Thaliarchos, mild

Vierjährig Labfal eingeschenket

Aus dem sabinischen Henkel-Weinkrug!

Das andre laß du Himmlischen! denn sobald

Ihr Wink die Sturmwind' auf dem zerwühlten
Meer 10

Gehemmt vom Ansturz, ruhn Cypressen,

Ruhn ungeregt die bejahrten Ornen.

Was morgen annaht, meide vorauszuspähn;
Und welchen Tag auch gönnet das Loos, em-
pfah

Ihn als Gewinn; nicht traute Liebe, 15
Jüngling, verschmäh, noch o du! den
Reihntanz,

Die weil du blühest, ferne des grauen Haars
Mislaunen! Nun sei Kamp noch und Wandel-
bahn,

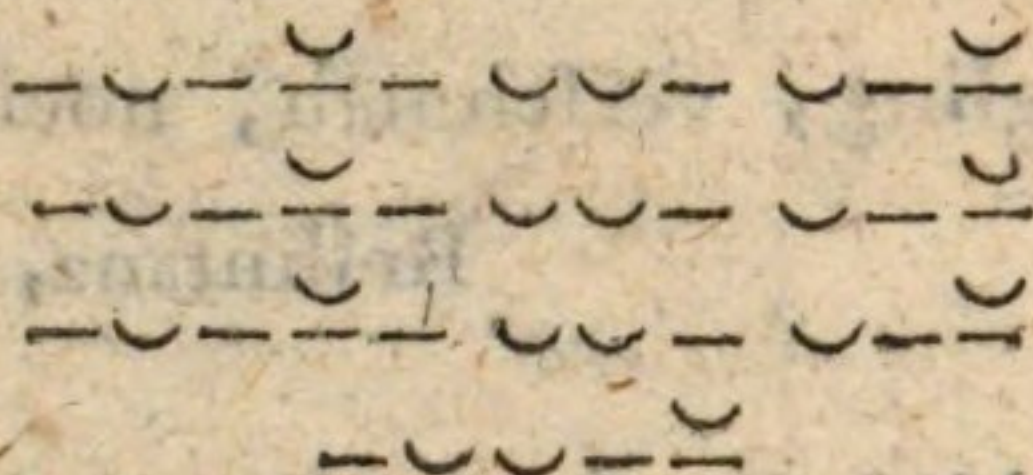
Und leises Dämmerungsgeflüster
Gerne gesucht in besprochner Stunde; 20

Nun auch des Mägdleins, wo sie geheim sich
barg,

Verräthrisch holdes Lachen vom Winkel her;
Und Herzenspfand, dem Arm' entwendet,
Oder, wie trozig er thut, dem Finger.

X.

AN MERCURIUS.



Hermes, du wohlredender Sproß des Atlas,
 Der der Urwelt Menschen aus rohem Unfug
 Durch des Worts Weisheit und der Leibes-
 übung

Zierde gebildet:

Dir, dem Herold Jupiters und der Götter, 5
 Sing' ich, dir Anordner der krummen Lyra;
 Der du schlau, was immer gefiel, in leisem
 Scherze verheimlichst.

Dich, wofern du trüglich entwandte Rinder
 Nicht herausgäbst, schreckte vordem, den Kna-
 ben, 10

Durch der Stimm' Androhn, und, beraubt des
 Köchers,

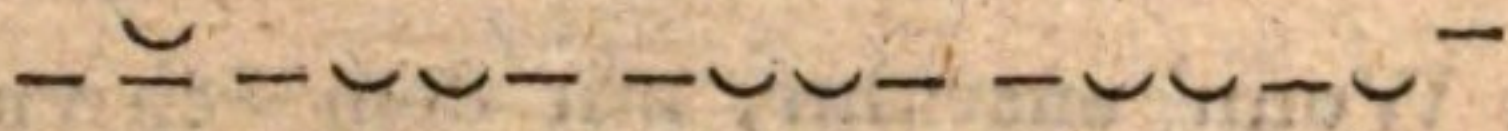
Lächelt' Apollo.

Als von Troja Priamos kam der König,
Deiner Obhut froh, hat er selbst des Atreus
Stolze Söhn', auch Thëssalerglut, und Feindes- 15
Lager geteuschet.

Du verleihst, daß Seelen, die fromm gewandelt,
Still in Wonn' ausruhn, mit dem Schwung des
Goldstabs
Leichte Schwärm' abführend, der Höhe Göttern
Werth, und des Abgrunds. 20

XI.

AN LEUKONOE.



Nicht vorwizig geforscht, gegen Verbot, was,

o Leukonoe,

Mir zum Loose, was dir Götter bestimmt;

noch babylonische

Wunderzahlen versucht! Besser fürwahr dulden

wir, was auch kommt:

Ob mehr Winter annoch, oder ob Zeus diesen

zuletzt beschied,

Der nun gegen des Strands Felsengeklüft dort

das Tyrrhenermeer 5

Abarbeitet! Sei klug! Wein uns geklärt, und in

den engen Raum

Lange Hofnung beschränkt! Mitten im Wort

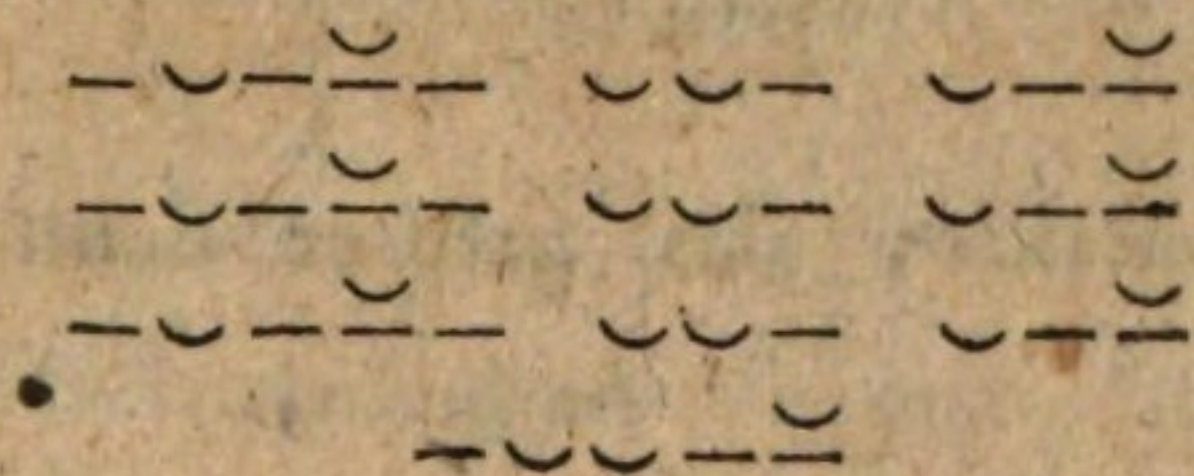
flieht uns die neidische

Jugend! Raffe den Tag, nicht um ein Haar

trauend dem folgenden!

XII.

AN AUGUSTUS.



Welchem Mann lobsingest du, welchem Heros,
Zur Gitarr' izt oder zur Flöt', o Klio?

Welchem Gott? wess Namen soll froh erwie-
dernd

Tönen der Nachhall?

Seis, wo grün sich Helikons Flur umschattet; 5

Seis, wo Pindus ragt, und der kalte Hämus:

Dem sich wild entdrängte der Wald zur hellen
Stimme des Orfeus;

Als durch Kunst der Zeugerin er des Bergstroms
Jähen Fall aufhielt, und den Flug der Winde; 10
Schmeichelnd auch, nicht taub sie, mit Saiten-
wohlklang

Eichen heranzog.

Was erheb' ich eher, denn ihn, des Vaters
Alten Preis? der Menschen ihr Thun und Göt-
tern,

Der so Meer als Land', und im Zeitenwechsel 15
Ordnet das Weltall!

Welchem nichts, das gröfser denn Er, ent-
stammet,

Welchem nichts auch ähnliches blüht, noch
zweites!

Doch zunächst nach jenem gewann der Ehren
Herlichste Pallas. 20

Du im Kampf Mutvoller, auch dir nicht
schweig' ich,

Liber! und jungfräuliche Macht, du Feindin
Graufem Wild; noch dir, mit Geschofs des
Schreckens

Treffender Phöbus!

Auch Herakles fing' ich, die Söhn' auch Leda's, 25
Den zu Ross, den, Sieger zu sein im Faust-
kampf,

Hochgefeirt. Hat jener Gestirn dem Seemann
Heiter gefunkelt;

ieder fließt am Fels der empörte Salzschaum,
Alle Wind' auch ruhn, es entfliehn die Wol-
ken, 30
Rings im Meer, wenn jene gewollt, entsinket
Drohende Brandung.

Ob zuerst nun Romulus ich, ob Numa's
Friedensreich ausheb' ? ob vielmehr das stolze
Machtgebund Tarquinius ? oder Cato's 35
Edelen Ausgang ?

Regulus, ihr Scaur', und erhabner Paulus,
Der die Seel' hinwarf in der Pöner Obmacht,
Seid begrüßt, Fabricius auch, mit hohem
Laute des Dankes ! 40

Den und dich, o Curius, rauh umlockter,
Zog zu Kriegsheilanden, und Dich, Camillus,
Strenge Armut auf, und der Ahnenflur gleich-
mäßiger Hausgott.

Wie geheim fortaltend der Baum emporwächst, 45
So Marcellus Ruhm. Es durchblinkt das Sternheer
Dein Gestirn, o Julius, gleich wie Luna
Kleinere Funken.

Vater du, uns Erdengeschlecht', und Hüter,
Kronos Sohn! dir gab das Geschick des grossen 50
Cäsars Sorg': Allwaltender du, ein zweiter
Walte dir Cäsar!

Ob er nun auf Latium hergewandte
Parther scheucht, durch Rächertriumf gebändigt,
Ob des Aufgangs äusserstem Rand' entsprossne 55
Serer und Inder;

Unterthan Dir, richt' er mit Fug den Erdkreis!
Du durchkrach' auf grauem Gespann den Äther;
Du entschwing' unheiligen Tempelhainen
Strafende Leuchtung! 60

XIII.

AN LYDIA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wenn du, Lydia, Telefus
 Rosennacken mir lobst, Telefus schlanken Arm
 Gleich dem Wachse mir lobst; wie schwellt
 Ha! die Leber in Glut Ärger und Gall' empor!

Dann hält Farb' und Befinnung nicht 5
 Mir den vorigen Stand; über die Wang' auch
 schleicht

Still die Zähre, die wohl verräth,
 Wie durch Mark und Gebein zehrender Brand
 mir glimmt.

Ja mir flammts, ob die blendenden
Schultern frech dir entstellt hadernder Trun-
kenheit 10

Übermafs; ob ein Knab' in Wut
Deiner Lippe des Zahns daurendes Mal geprägt.

Nein, wenn mich mit Vertraun du hörst,
Hoff' ihn nimmer getreu, welcher den süfsen
Kufs

Rauh entweihte, dem Cypria 15
Hold ein Fünftel gemischt eigenes Nektarsafts.

Dreimal selig und viermal sie,
Die unlösbares Band ewig vereint, und nicht,
Durch unwillige Spaltungen,
Vor dem letzten der Tag' innige Liebe trennt! 20

XIV.

AN DIE REPUBLIK.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wieder trägt dich, o Schiff, neues Gewog' ins
 Meer!

O was trachtest du? Rasch! suche der Anker-
 bucht

Einfahrt! Schauest du nicht, wie

Nackt des Rudergeräths der Bord,

Wie der Mast, von des Süds fliegenderm Sturme
 wund, 5

Samt den Rahen, erseufzt? und wie, der Tau'
 entblößt,

Kaum ausdauren der Rumpf mehr

Kann den übergewaltigen

Meerschwall? Nicht unverfehrt haft du die Se-
gel, haft

Gottheit nicht, die hinfort höre dein Angftge-
fchrei! 10

Ob auch, pontifche Fichte,
Edler Waldungen Tochter, du

Dein Gefchlecht und den nicht frommenden Na-
men rühmft;

Nichts vertraut des Kaffells Bilde der zagende
Seemann! Sollft du der Windsbraut 15

Spiel nicht werden, o nim dein wahr!

Du Bekümmernis mir neulich und Überdruß,
Nun mir fehnlicher Wunsch, bangende Sorge
mir;

Meid', ach meide die Brandung,
Die durch helle Cykladen frömt! 20

XV.

DES NEREUS WEISSAGUNG

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Als durch Wogen der Hirt auf dem Idäerschif
 Treulos Helena fuhr, gastlichem Heerd' entwandt;
 Jezt durch lästige Ruh hemmte der Winde Flug
 Nereus, daß er Geschick des Grauns

Ihm weissagete: Heim führst du mit böser Schau, 5
 Die durch Kraft und Gewalt Gräcia wieder
 heischt;

Unheil schwört sie gesamt deiner Verehlichung,
 Und des Priamus altem Reich.

Ha, wie strömet dem Gaul, strömet dem Manne bald
 Schweiß? Welch Todtengewühl regst du dem

Dardaner- 10

Abstamm! Schon mit dem Helm, schon mit der
 Ägis stürmt

Pallas her, mit Gespann und Wut!

Fruchtlos kühn auf den Schuz deiner Idalia,
 Kämmst du Locken dem Haar, und für der Wei-
 ber Ohr

Mengst du holden Gesang weichlichem Lauten-
 ton ! 15

Fruchtlos, daß im Gemach dem Dräun

Grauser Speer', und dem Stahl gnosfischer
 Rohre du

Ausweichst, und dem Getöfs', und dem erei-
 lenden

Ajax ! doch, o zu spät ! liegt das verbuhlte Haar
 Einst von blutigem Staub' umklebt ! 20

Nicht den Ithakerheld, deiner Gefreundeten
 Unheil? Nestor auch nicht schauft du, den
 Pylier?

Dorther drängt unverzagt Salamins Teukrus dich,
 Dort dich Sthenelus, wohl des Kampfs

Kundig, oder wenns gilt Rosse zu lenken, nicht 25
 Träger Wagengenoss ! Bald auch Meriones
 Kennst du ! Siehe da tobt, dich zu erspähn, voll
 Grimms

Tydeus Sohn, dem der Vater weicht !

Welchen du, wie der Hirsch, wann er daher
im Thal

Annahn sahe den Wolf, labendes Gras vergifst, 30
Mit hochathmender Angst fliehst, o Weich-
ling du,

Der ein anderes Ihr verhiefs!

Zornvoll längen den Tag Dardanus alter Burg
Und den troischen Fraun Krieger um Peleus
Sohn;

Nach umrollender Frist äschert achaïscher 35
Brand die Wohnungen Ilions!

XVI.

W I D E R R U F.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Der schönen Mutter schönere Tochter du,
 Was auch für Ahndung mehr dir gefällt, be-
 schleufs

Dem frevlen Jambus; ob in Flamme,
 Ob du im Adriameer ihn austilgst.

Nicht Dindymene, nicht an der Kluft durch-
 zuckt 5

Einwohnend Phöbus schaudernden Priestergeist,
 Nicht Bacchus also; nicht verdoppeln
 So Korybanten Geklirr des Erzes:

Wie finst'rer Jähzorn; welchen nicht norischer
Mordstahl, noch Schiffbruch - drohende Woge
schreckt, 10

Nicht Wut des Feuers, noch ob furchtbar
Jupiter selbst in Tumult herabkraecht.

Sag' ist, Prometheus habe dem Schöpferthon
Aus Zwang gesellet aller Natur umher
Entschnittne Theil', und uns des Löwen 15
Rasende Kraft in die Brust gefüget.

Zorn schwang Thyestes tief in des Untergangs
Abgründe; Zorn war thürmenden Städten auch
Ursache, daß sie hin von Grund' aus
Taumelten, und in den Schutt der
Mauern 20

Die Feindespflugschaar drängte das schnöde
Heer.

Den Mut gebändigt! Mich hat der wilden Brust
Aufwallung auch in froher Jugend
Plötzlich gefaßt, und zu raschem Jam-
bus

Geschnellt in Wahnsinn. Jezo mit Sanfterem 25

Wie gern vertausch' ich Finsteres, wenn nur du

Nach widerrufnem Schmähegefange

Freundin mir wirfst, und das Herz zu-
rückgiebst.

XVII.

AN TYNDARIS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Rasch wandert Faunus von dem Lycäus oft
 Einher zum anmutreichen Lucretilis,
 Und Sommerglut von meinen Ziegen
 Wehret er stets, und die Regenwinde.

Durch sichre Waldung schlüpfen, sich Arbutus 5
 Zu spähn und Thymus, ohne Gefahr verirrt,
 Des strengen Geißbocks Fraun, und fürchten
 Weder die grünliche Schlang im Di-
 ckicht,

Noch dafs der Zicklein Ställe bestürm' ein Wolf:
 Dieweil vom Waldrohr, Tyndaris, wunder-
 süfs 10

Das Thal, und, sanft gesenkt, Ustica
 Rings durch die glatten Gestein' er-
 tönet.

Mich schützen Götter; Frömmigkeit und Gesang
 Macht Göttern werth mich. Reichlicher Segen
 geufst

Hier voll um dich aus übersehewänglich 15
 Strömendem Horne die Pracht des Feldes.

Hier tief im Thalbusch meidest du Sirius
 Gluthauch, und singst zum teilschen Saitenspiel
 Wie um Ulysses rang der Gattin
 Zärtlichkeit, und der krySTALLnen Circe.

20

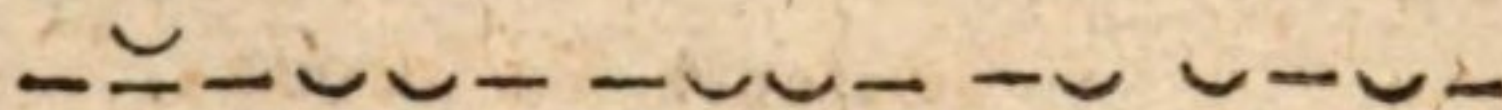
Hier kühl umschattet trinkst du des Lesbiers
 Raufchlose Becher. Kein semeleischer

Thyoneus stürmt mit Mars zu Aufruhr
 Hader empor; noch erschreckt dich
 Argwohn

Des rohen Cyrus, daß er im Eifergeist 25
 Dem schwachen Mägdlein nahe mit derber Hand,
 Und deiner Locken Kranz in Trümmer
 Reißt, und das schöne Gewand der
 Unschuld.

XVIII.

AN VARUS.



Nicht vor heiligem Wein andres Gewächs,
Varus, dir angebaut,

Wo mit lockeren Aun Tibur umher, Catilus
Burg, sich kränzt!

Denn auf Nüchterne hat, siehe! der Gott jegli-
chen Gram gehäuft;

Und kein Mittel verbannt, aufser dem Trunk,
nagender Sorgen Schwarm.

Wer wohl klagte nach Wein Lasten des Kriegs
oder die Dürftigkeit? 5

Wer nicht jubelte dir, Bacchus, und dir, freund-
liche Cypria?

Doch soll über das Maß keiner bezechet Li-
bers Geschenk entweihn!

Also mahnt der Tumult, den der Centaur und
der Lapith' im Rausch

Ausgetobet; es mahnt Euius, streng' ahndend
Sithonenschuld,

Wann ohn' Acht, ob erlaubt, ob unerlaubt, jene
der Lüfternheit 10

Grenz' umtaumelten. Nein! nimmer sei mir,
lauterer Bassareus,

Wider Willen geregt! nie, was geheim man-
cherlei Laub verdeckt,

Werd' ins Freie geraft! Hemmt mir den Lerm!
hemmt berecyntisches

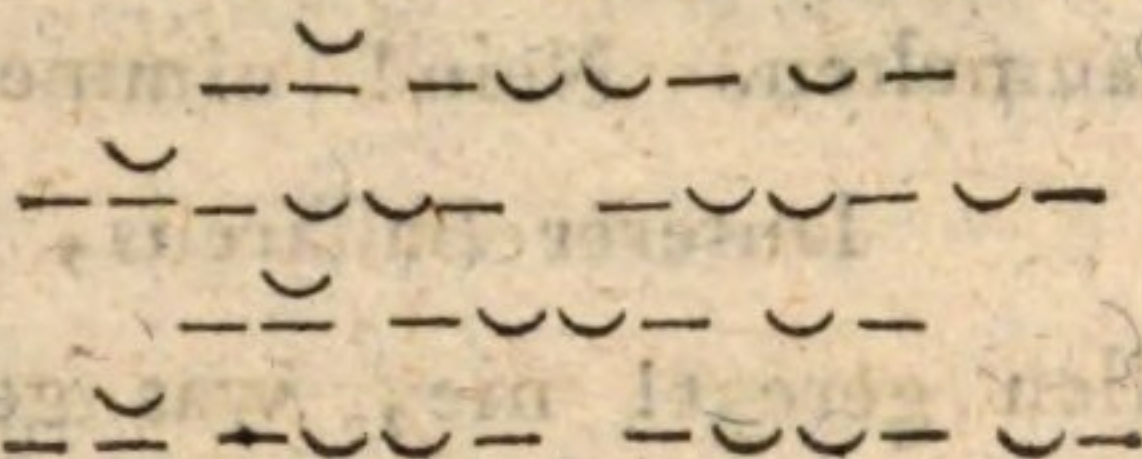
Horn und Trommelgeroll! Nahe ja folgt blin-
zende Eigensucht,

Folgt ruhmrediger Stolz, über Gebühr he-
bend das leere Haupt, 15

Und ausplaudernde Treu, welche wie durch-
scheinendes Glas verräth.

XIX.

AN GLYCERA.



Amors grausame Zeugerin,
 Und dein schwärmender Sohn, Semele, drän-
 get mich,
 Und leichtfertiger Taumelfinn,
 Abgestorbener Glut wieder das Herz zu weihn.

Mich entflammet der Glycera 5
 Reiner Glanz, die zuvor parischem Marmor
 blinkt,

Mich der artige Mädchentroz,
 Und das glatte Gesicht, schlüpferig anzuschau!

Venus stürzte sich ganz in mich,
Ihrer Cyprus entflohn: daß ich den Scythen
nicht 10

Singen darf, noch des Parthen Mut.
Auf gewendetem Gaul, noch was für nichts mir
gilt!

Hier lebendigen Rasen, hier
Weihrauch, heiliges Laub, Jünglinge, und im
Kelch

Mir zweijährigen Wein gebracht! 15
Wann ihr Opfer gedampft, wird sie besänftigt
nahn!

XX.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Leichten Trunk Sabiner in schmalen Krüglein
 Zechst du heut, den selbst dem Geschirr des
 Grajers

Ich mit Pech einschloß, da im Festtheater
 Dir ein Geklatsch ward,

Freund Mäcenás, Ritter, daß laut der Heimat 5
 Strom erscholl vom Doppelgestad', und gau-
 kelnd

Wiedergab dein Lob von des Vaticanus
 Höhen der Nachhall.

Dein Getränk ist Cäkuber, und was Cales
 Edler Traub' ausrieselte: mir durchbalsamt 10
 Nicht Falernus Reb', und ein Formianer-
 Hügel die Becher.

XXI.

AUF APOLLO UND DIANA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Singt Diana im Chor, blühende Mägdelein!

Singt den lockigen Gott, Knaben, den Cynthier!

Und Latona, die innig

Auserkohnet dem hohen Zeus!

Ihr erhebt sie, die froh Ströme besucht und

Wald,

5

Ob er laubig entrag' Algidus kalten Höhn,

Ob ihn schwarz Erymanthus

Nähr', ob Gragus in hellem Grün!

Ihr nicht minder erhebt tempischer Thale Reiz,
Delos auch, wo Geburt, Knaben, Apollo fand: 10
Dem Geschofs und des Bruders
Lyra blank um die Schulter prangt!

Mög' er Jammer des Kriegs, kläglichen Hunger
und
Pest, vom Volk und dem treu führenden Cäsar
fern,
Perfern zu und Britannern 15
Machtvoll wenden auf euer Flehn!

XXII.

AN ARISTIUS FUSCUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wer in Unschuld lebet, und rein des Frevels,
 Der bedarf nicht maurische Speer' und Bogen,
 Noch dafs ihm voll giftiger Pfeil', o Fuscus,
 Stroze der Köcher;

Ob er durch aufgärende Syrtenstrudel, 5
 Ob er Bahn durch Kaukasus Fremdlingshaffer
 Suchen woll', ob Orte, bespült vom fabel-
 reichen Hydaspes.

Denn ein Wolf im Graun des Sabinerwaldes,
 Als ich meine Lalage sang, und über 10
 Mein Gefild' hinschweifste, der Sorg' entlöst,
 Floh

Mich unbewehrten:

Welchem gleich kein Scheusal die kriegserfahrne,
Daunusflur aufnährt' in den Eichenberghöhn,
Noch des Juba Wüste gebar, der Löwen 15
Sengende Heimat.

Seze mich, wo weit in erstarrten Feldern
Keinen Baum anathmet die Sommerfrischung,
Wo die Welt mit Nebelgedünst ein harter
Jupiter lastet; 20

Seze nah zum Gleise des Sonnenwagens
Mich in Glutland hin, das Bewohnung weigert:
Meine Wonn' ist Lalage, hold im Lächeln,
Hold im Gespräch mir!

XXIII.

AN CHLOE.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Gleich dem kindlichen Reh scheuest du, Chloe,
 mich,

Wanns die zagende Amm' öde Gebirg' hindurch
 Auffucht, ach mit des Lüftchens
 Und der Waldungen leerer Furcht.

Denn ob regeres Laub etwa der kommende 5
 Frühlingschauer durchfuhr, ob in den Ranken wo
 Grünlich zuckte die Eidex;
 Angstvoll zittert ihm Herz und Knie.

Doch ich stürme ja nicht, als ein Gätulerleu,
 Als ein Tiger in Wut, dir ein Zermalmer
 nach. 10

O nicht ewig der Mutter,
 Du schon Jünglingen reif, gefolgt!

XXIV.

AUF DES QUINTILIUS TOD.

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Was dem sehnenden Gram Mäßigung oder Scheu,
Um dies theuere Haupt? Sing', o Melpomene,
Sing' uns Trauergefang, du, der zu Lautenton
Helle Stimme der Vater gab.

Also ewiger Schlaf deckt den Quintilius! 5
Dem holdfelige Scham, und der Gerechtigkeit
Schwester, lautere Treu, nackende Wahrheit auch,
Wann wohl einigen ähnlich fand?

Vielen Redlichen ach! sank er beweint hinab;
Doch beweinter denn dir keinem, Virgilius! 10
Zärtlich foderst umsonst du von den Himmlischen
Den nicht also geliehnen Freund.

Was? wenn schmeichelnder, als Thraciens Or-
feus, du

Durch dein Saitengetön Bäume bewegeatest;

Wie doch röthete Blut wieder ein Schatten-
bild, 15

Das mit furchtbarem Stab' einmal,

Keinem frommen Gebet Schicksalentsiegeler,

Hin zur dunkelen Schaar drängte Mercurius?

Schmerzhaft! Aber Geduld schaffet erträglicher,

Was zu wenden ein Gott verbeut. 20

XXV.

AN LYDIA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Schon erbebt sparsam das geschlossene Fenster
 Von dem Schlag' anpochender Jünglingswärme;
 Nicht den Schlaf dir stören sie noch; das Pfört-
 lein

Liebet die Schwelle,

Das zuvor willfährig genug die Angeln 5
 Umgedreht. Schon minder erschallt und minder:
 "Ach, da Ich dir sterbe die lange Nacht durch,
 Lydia, schläfst du?,,

Selber nun wehklagst du um stolze Buhler,
 Alt und werthlos schleichend im öden Gäß-
 lein, 10

Wann der Nord durch düstere Nacht des Neu-
 monds

Grauser dahertobt:

Während Sehnsucht dir, und entbranntes Lü-
stern,

Wie's in Wut aufreizet der Roffe Mütter,

Bang' um Herz und schwärende Leber raset; 15

Nicht ohn' Erseufzen,

Dafs des Efeus Grün die bethörte Jugend

Froher wählt, und dunkle Myrtenreifer;

Dürres Laub zum Spiele dem Freund des Win-
ters

Widmet, dem Eurus!

20

XXVI.

FÜR ÄLIUS LAMIA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Ein Musengünstling geb' ich Verdruss und Gram
 Den ungestümen Winden in kretische

Meerflut zu tragen: wer am Nordpol

Zage dem Schach des beeiften Strandes,

Was Tiridaten ängstige, überaus 5

Sorglos! O Freundin lauterer Quellen du,

Besonnte Blumen wind', o meinem

Lamia winde den Kranz, Pimpleis,

Du holde Göttin! Ohne dich kann ich nichts

Mit allen Ehren! Ihn zu erhöh'n, ja ihn, 10

Auf Lesbos neubespannter Lyra,

Ziemet dir selbst und dem Chor der

Schwestern!

XXVII.

BEIM TRUNK.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Dem frohen Gastmahl eigene Kelch' entweihn
 Zum Kampf, ist thracisch! Fernt den barba-
 rischen

Unfug, und o! vom blöden Bacchus
 Hemmet den blutigen Zank und Hader!

Zu Wein und Kerzen ha! wie entsezlich stimmt 5
 Ein Mederfäbel! Sänftiget doch die Wut
 Heillofes Ausrufs, und , Genossen
 Drückt mit gestemmetem Arm die Polster.

Wollt ihr, ich selbst auch nehme des ernstern
 Falerners? Sag' uns erst der Opunterin 10
 Megilla Bruder, welche Wund' ihn,
 Welch ein erobernder Pfeil beseligt.

Dein Wille sträubt sich? Nimmer um andren
Preis

Trink' ich! Wie Venus dir auch bezähmt das
Herz,

Von nicht erröthenswerther Flamme 15

Glüheft du; immer allein für Edles

Entraft dich Sehnsucht. Was du auch hast,
wohlan!

Vertraue sicherm Ohre dich. — Armer, ach!

Wie rollt im Strudel dich Charybdis,

Knabe, der bessere Glut verdienet! 20

Welch Zauberweiblein, welcher Theffalier

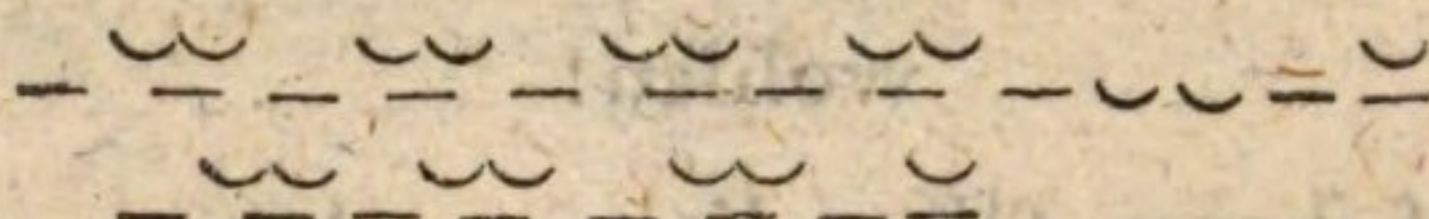
Mit Bann und Giftkraut löset dich? welch ein
Gott?

Kaum ringt dich, den umstrickt das Scheufal,

Pegasus frei aus den Klauen Chimära's!

XXVIII.

AUF ARCHYTAS.



DER SCHIFFER.

Dich, des Meers und der Erd', und des zahl-
los wimmelnden Sandes

Weltausmesser, beschränkt, Archytas,

Hier des winzigen Staubs am matinischen Stran-
de so kleines

Ehrengeschenk? und es frommet dir gar
nichts,

Dass du ätherische Häuser versucht, und im
Geiste den runden 5

Himmel durchschwebt, da der Tod dir be-
vorstand?

ARCHYTAS.

Selbst ja des Pelops Vater verschied, der geschmauset mit Göttern;

Auch der in Luft entrückte Tithonus;

Minos sogar, der mit Zeus rathschlagete; Tartarus hält auch

Panthous Sohn, der von neuem zum Orcus 10

Niederfank: obgleich er, mit abgehobenem Schilde

Troische Tage bezeugend, durchaus nichts Aufser Sehnen und Haut dem dunkelen Tode bewilligt:

Er, urtheile du selbst, kein Schwäzer Über Natur und Wahres! Doch all' uns decket einmal Nacht, 15

Alle wir gehn einst Pfade des Todes!

Andere streckt die Erinny's zur Schau dem gräßlichen Mavors;

Gieriges Meer ist Verderben dem Schiffer.

Greis' und Jünglinge häufet gemischt der Bestattende; keines

Hauptes verschont der Proserpina Mordluft. 20

Mich auch stürzte der jähe Genoss des gesunk-
nen Orion

Notus hinab in illyrische Wogen.

Doch nicht karg, o du Schiffer, gesäumt, des
wehenden Sandes

Diesem Gebein und dem Haupt ohn Grab-
mal

Auch zu gewähren ein Theil! So soll, was Eu-
rus auch androht 25

Westlicher Flut, Unheil Venusiner-
Waldungen sein, da du selber verschont bleibst!

Reicher Gewinn auch

Ströme, woher er nur kann, von dem
milden

Jupiter dir, und Neptunus, dem Schuz des ge-
weihten Tarentum!

Achtest du nichts, Mishandlung zu üben, 30
Die unschuldige Kinder hinfort dir beschädiget?

Traun! wohl

Strenge Gericht', und harte Vergeltung,
Treffen dich selbst! Nicht bleibt des Verlassenen
Flehn ungeahndet;

Und dich erlöst kein Opfer der Sühnung!

Welcherlei Haft dich auch drängt, der Verzug
macht wenig; erlaubt ist, 35
Nach drei Würfeln des Staubs zu entwandern.

XXIX.

AN ICCIUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

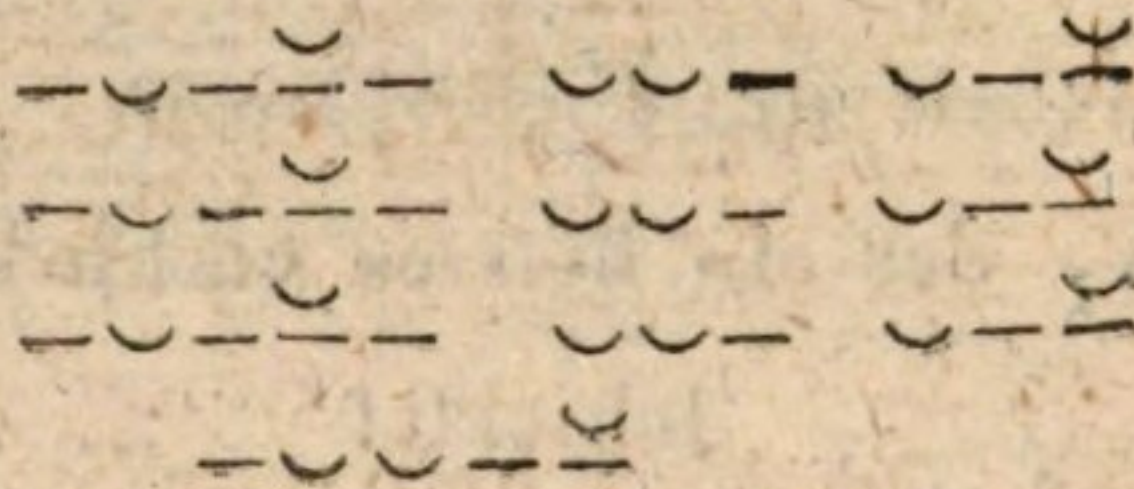
Den reichen Goldschaz neidest du Arabern,
 Und scharfen Feldzug, Iccius, rüfdest du
 Sabäa's nie zuvor bezwungenen
 Königen, und für den grimmen Meder
 Schon Ketten fügst du. Welche bedient dich
 einst 5
 Der Bárbarjungfraun, sank ihr der Bräutigam?
 Und welcher Höflingsknabe steht dir
 An dem Pokal mit gesalbtem Haupthaar,

Zu schnellen kundig serisches Rohrgefchofs
Vom Vaterbogen ? Leugnet mir nun, zum Berg' 10
Hochauf vom Absturz wieder steigen
Könne der Bach, und gewandt der Tibris ;

Da rings erkaufte Rollen Panätius
Des Ehrenmanns, und Sokrates Jüngerschaft,
Zu tauschen um Ibererpanzer 15
Du, der ein bessres verhiefs, dich an-
schickst !

XXX.

A N V E N U S.



Venus du, der Gnidos gehorcht und Pafos,
 O verschmäh dein Cypros, und komm, wo
 flehend

Vielen Weihrauch Glycéra freut, zur schönen
 Wohnung herüber!

Folge rasch dein feuriger Knab', und gurtlos 5
 Dir der Anmut Göttinnen, samt den Nymfen;
 Auch, die wenig ohne dich reizt, die Jugend
 Folge mit Hermes!

XXXI.

AN APOLLO.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Was heischt, Apollo's heiligem Siz genaht,
 Der Sänger? was doch flehet er, neuen Saft
 Der Schal' entgiessend? Nicht die fette
 Saat aus sardinischen Fruchtgefilden;

Nicht ausgedörrter Kalaber stättliches 5
 Hornvieh, auch Indus Gold nicht und Elfenbein;
 Nicht Äcker, die der stumme Liris
 Still mit geruhiger Welle naget.

Mit Cales Hippe bändige, wem das Glück
 Ihn gab, den Weinstock. Selber aus goldenen 10
 Pokalen schlürf' ein reicher Kaufmann
 Weine, mit syrischer Waar' erhandelt:

Werth selbst den Göttern; weil er im Jahre drei
Viermal des Atlas Brandungen ungestraft

Heimsuchet! Mir sind Kost Oliven, 15

Mir der Salat, und die leichte Malve.

Genuss des Eignen gieb zu Gesundheit mir,
Und, Sohn der Leto, dass ich mit frischem
Geist,

Dies fleh' ich, kein unrühmlich Alter

Lebe, noch ohne den Klang der Cither! 20

XXXII.

AN DIE LYRA.

— — — — — — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — — — — — — —
 — — — — —

Uns verlangt man! Wenn ich mit dir im
 Schatten

Je geschäftlos scherzte, was dieses Jahr durch
 Leben kann, und mehr; so ertön', o Lyra,
 Römergefang mir:

Du zuvor vieltönig dem Bürger Lesbos; 5
 Der, von Kriegsmut wild, in den Waffen den-
 noch,

Oder wann am wogenden Strand sein leckes
 Schif er befestigt,

Musen, euch und Liber besang, und Venus,
Samt dem stets ihr haftenden Flügelknaben; 10
Und wie Lykos dunkel von Aug' und dunkel
Prangte von Haupthaar!

Phöbus Schmuck, o Laute, dem Mahl des Götter-
Fürsten Zeus willkommene, du der Arbeit
Süßes Labfal, sei mir gegrüßt, wie oft ich 15
Rufe mit Andacht!

XXXIII.

AN ALBIUS TIBULLUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Klag', o Albins, nicht allzu gerührt das Leid,
 Das dir Glycéra schafft, noch in Verzweiflung
 Sing' elegischen Gram, weil dich ein jüngerer
 Überglänzt nach verletzter Treu.

Schau, Lykóris, die Stirn enge vom Locken-
 haar, 5
 Flammt für Cyrus in Glut; Cyrus, wiewohl
 verschmäh't,
 Neigt zur Pholoe sich; aber zuvor gesellt
 Sich dem Appulerwolf das Reh,

Als der schmähliche Buhl Pholoe's Herz bethört.
So hats Venus gewollt: die an Gestalt und Sinn 10
Manch unähnliches Paar unter das ehrne Joch,
Froh des grausamen Spiels, vereint.

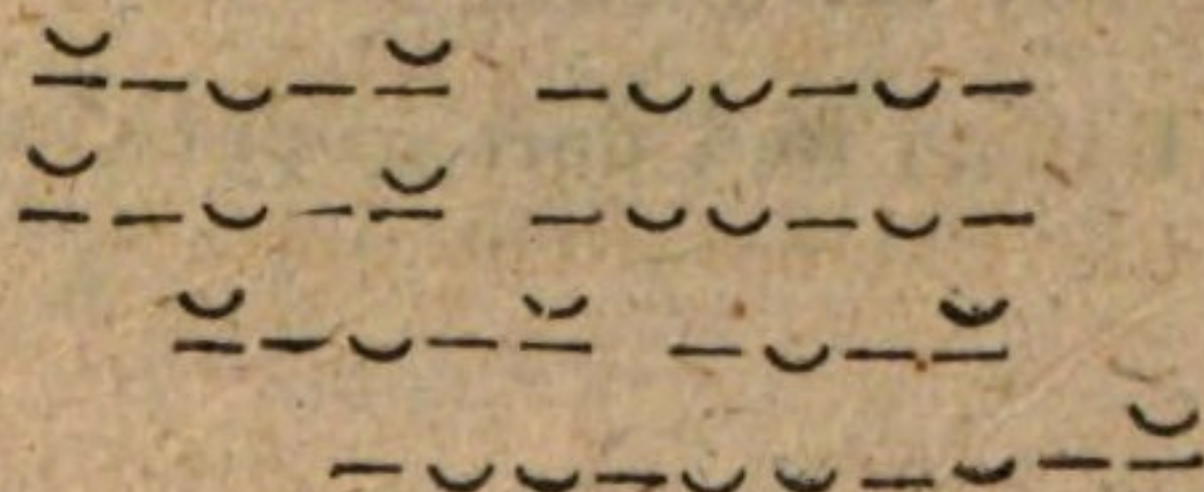
Selbst mich, welchem sich hold edlere Lieb'
entbot,

Hielt in Bande der Luft Myrtale eingeschniegelt,
Unfrei jüngst, und empor stürmend, wie
Adria's 15

Meer die Calaberbucht umtobt.

XXXIV.

DIE U M K E H R.



Sparfam den Göttern dienend und seltener,
 Solang' ich Unsinn • redender Weisheit treu
 Nachtappt' in Irrsal, wend' ich jezo
 Wieder die Segel aus Zwang, und steure

Rückwärts die Laufbahn. Siehe, Diespiter, 5
 Der Wolkennacht mit zuckenden Flammen sonst
 Zerspaltet, trieb durch klaren Äther
 Donnernde Ross', und den Flügelwagen:

Dem rings die Erdlast, schweifende Ströme rings,
Dem unten Styx und Tānarus graufige 10
Abgründ', und Atlas fernster Weltfaum
Schütterten. Hohes vertauscht mit
Niedrem

Machtvoll, und senket stralenden Glanz ein Gott,
Das Dunkle hebend. Schwirrendes Fluges stürmt
Fortuna, die hinweg die Kron' hier 15
Rasset, und dort nach Gelust sie hinlegt.

XXXV.

AN FORTUNA.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

O Göttin, huldreich waltend in Antium,
 Die schnell entscheidend nun aus dem Staub'
 erhöht,

Was sterblich aufwuchs, nun in Todes-
 Klage den stolzen Triumph verwandelt!

Dich ruft, wer dürftig arme Gefilde baut, 5
 Mit bangem Flehn; dir, Flutenbeherrscherin,
 Wess Barke voll Bithynerladung
 Trotz der karpathischen Woge bietet.

Dir zagt' der Daker Hord', und der Scyth' in
Flucht,

Dir Städt und Völker, Latiums Krieger dir, 10
Die Mütter auch der Barbarfürsten,
Und die gepurpurten Machtgebieter:

Dafs nicht herunter stürze dein Fuß mit Hohn
Die stehnde Grundseul', und das gedrängte
Volk

Zu Waffen, was noch säumt, zu Waffen 15
Reg', und die Obergewalt zermalme.

Vor dir beständig gehet der grause Zwang,
Der starke Balkennägel und Keile trägt
In ehrner Hand, auch ernster Klammern
Nicht, und geschmolzenes Bleis, er-
mangelt. 20

Dich ehret Hofnung, seltene Treue dich,
Die weiß umhüllt nie deinem Geleit entsagt,
Wenn auch nach umgetauschter Kleidung
Feindlich ein mächtiges Haus du räu-
mest.

Treuloſer Pöbel weicht und die Buhlerin 25
Meineidig rückwärts; plözlich, ſobald dem Faß
Verſiegt die Heſ' iſt, fliehn die Freunde,
Faltch dem gemeinfamen Joch entſchlü-
pfend.

Erhalte Cäſarn, der zu den äußerſten
Britannen ausgeht, und die erleſene 30
Streitjugend, ſchreckenvoll Aurora's
Morgenbezirk' und dem rothen Welt-
meer!

Uns reut der Narben, und des Vergehns, und ach!
Der Brüder! Was doch mieden wir eiſernes
Zeitalter? was doch blieb des Gräuels 35
Uns unberührt? wo enthielt die Jugend
Aus Götterfurcht ſich freveler That? wo ward
Altären Schonung? O den geſtümpften Stahl,
Auf neuem Ambos ſchmied' ihn gegen
Araber um, und den Maſſageten! 40

XXXVI.

AN PLOTIUS NUMIDA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Weihrauch bring' ich, und Saitenhall,
 Froh zum Dank, und des Kalbs lange gelobtes
 Blut,

Für die Götter des Numida,
 Der, gesund von dem Rand' Hesperus heimge-
 kehrt,

Viel den theuren Genossen rings, 5
 Aber keinem so viel zärtliche Küsse theilt,
 Als dem trauesten Lamia;

Weil in einerlei Zucht beiden die Kindheit
 schwand,

Und zugleich sie die Tog' umschloß,
Nicht des kretischen Strichs mangle der schöne
Tag! 10

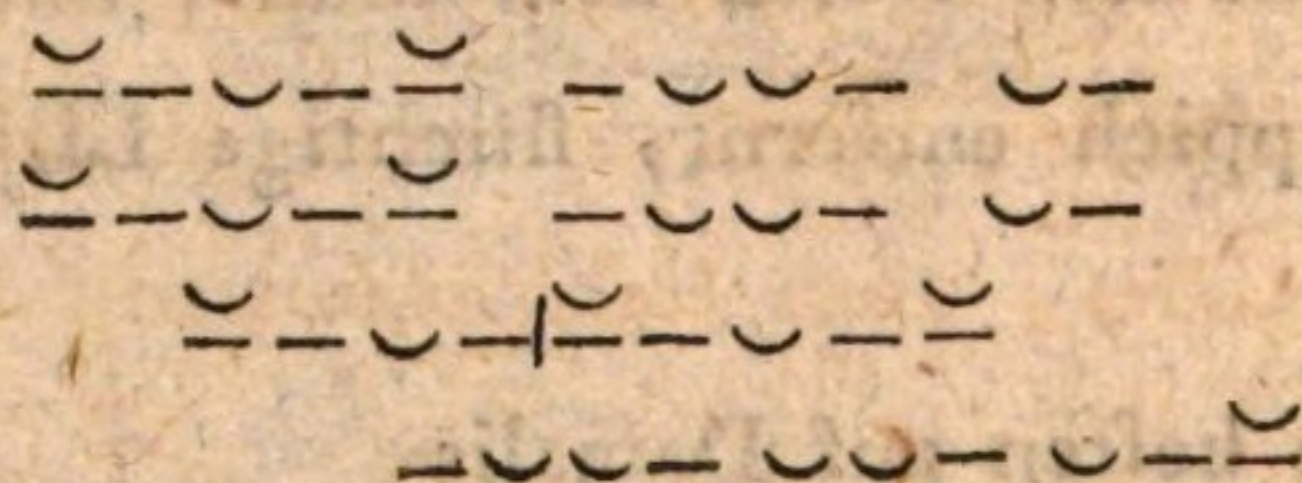
Nicht sei Maß dem gelangten Krug,
Nicht in salischem Tanz Ruhe dem Fuß vergönnt!

Nicht die Zecherin Damalis
Zech' im thracischen Zug' unseren Bassus ab!
Nicht sein Rosen dem Mahl, und nicht 15
Lebenseppich entfernt, flüchtige Liljen nicht!

Alle heften auf Damalis
Wollustblicke; doch nie trennet sich Damalis
Von dem neuen Eroberer,
Mehr als Efeugerank, brünstig ihm angeschmiegt!

XXXVII.

AUF DEN TOD DER KLEOPATRA.



Nun froh gebechert! nun mit dem Fuß den
Grund

Gestampft in Freiheit! nun saliarischem
Festmahl die Polsterpracht der Götter
Ward, o Genossen, vergönnt zu breiten.

Nicht ziemt' uns ehemals Cäkuber, vorgelangt 5
Aus Ahnenzellen, während die Königin
Dem Kapitol Umsturz in Wahnsinn,
Tod dem gewaltigen Reich bestimmte,

Mit schandbeladnem Schwarme des kränkelnden
Halbmannsgeschlechtes, alles zu hoffen frech, 10

Die ganz vom Taumelkelch Fortuna's

Trunkene! Doch es verschwand die

Wut ihr,

Als kaum den Feuern Eines der Schiff' ent-
rann;

Den Geisteschwindel, den Mareotiker

Aufbrauste, schuf zu wahrem Schrecken 15

Cäsar, vom Italerstrand mit Rudern

Den Flug verfolgend (so wie der Habicht folgt
Kraftlosen Tauben, so wie dem Hafen rasch

Nachsetzt der Weidmann durch beschneites

Hämonerfeld), dafs er schläng' in Fes-

seln

20

Das Graun des Schicksals! welche, den edleren
Ausgang sich suchend, weder das Schwert als
Weib

Verzagend hob, noch neuer Winkel

Schuz mit beschleunigter Flott' erstrebte:

Kühn, anzuschau'n die liegende Königsburg 25
Mit heitrem Antlitz, tapfer zu fallen auch
Grimmvolle Nattern, um ihr schwarzes
Gift in den starrenden Leib zu saugen;

Nach abgewognem Tode noch troziger;
Liburnerjachten neidend den grausen Stolz, 30
Wenn würdelos sie zum Triumphzug,
Nicht sie ein niederes Weib! entführt
ward.

XXXVIII.

A N D E N D I E N E R.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Perferaufwand ist mir verhaßt, o Jüngling;
 Nicht gefällt mit Schleifen der Lind' ein Prunk-
 kranz.

Spare dir Nachforschung, ob wo verspätet
 Weile die Rose.

Nichts der Myrt' einfachem Gesproß hinzu-
 mühn 5

Sollst du arbeitfelig. Nicht dir dem Schafner
 Steht die Myrt' unfein, noch mir selbst dem
 Trinker

Unter dem Rebdach.

31722c

O D E N.

Z W E I T E S B U C H.

OLD
WESTERN

I.

AN ASINIUS POLLIO.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Den Bürgeraufstand seit des Metellus Jahr,
 Des Krieges Ursprung, Fehler und Wendungen,
 Fortuna's falsches Spiel, und schrecklich
 Endenden Fürstenverein, und Waffen,

Unausgefühtes Blutes noch fleckenreich: 5
 Ein Werk, von misfalltragender Würfel voll,
 Behandelst du, auf Gluten gehend,
 Welche mit trüglicher Asch' umhüllt
 sind.

Lafs kurz die Muse strenger Tragödie
 Abstehn vom Schauplaz. Bald, wann des Reichs
 Geschäft 10

Du ausgeführt, tritt herlich wieder
 Auf dem cekropischen Festkothurnus:

Du edle Schuzwehr banger Gerichteten,
 Und Rath der weisen Kurie, Pollio,
 Dem ewig Ehr' und Preis der Lorber 15
 Bracht' im Triumpf des Dalmatenfieges.

Schon jezo tönt dein drohendes Horngetön
 Dem Ohre, schon auch schmettert der Zinken
 Hall;

Schon blendet Waffenglanz die scheuen
 Rosse zurück und der Reiter Antliz. 20

Zu hören glaub' ich schon die erhabenen
 Feldherrn, von nicht unrühmlichem Staub' ent-
 stellt,

Und rings der Erd' Umkreis gebändigt,
 Aufser dem trozenden Geist des Cato.

Der Juno Zorn, und wer der Olympier, 25
Huldreich den Afern, aus ungerächtem Land'
Ohnmächtig abzog, gab der Sieger
Enkel zum Opfer dem Staub Jugurtha's.

Wo nicht bezeuget, fett von Latinerblut,
Das Feld mit Gräbern Schlachten der Misse-
that? 30

Wo nicht vom Meder selbst gehörten
Sturz, da Hesperia kracht' in Trümmer?

Sind Strudel, sind wo Ströme des Jammerkriegs
Unkundig? welches Meer, von der daunischen
Ermordung unentfärbet? welche 35
Küste, die unseres Bluts ermangelt? —

Doch nicht zu dreist mir, Muse, vom Scherz
verirrt,

Erneue wieder ceïschen Klage-ton!

Hier, wo Diona's Grotte kühlet,

Suche mir leichteren Schwung des Lie-
des! 40

II.

AN SALLUSTIUS CRISPUS.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Weder Farb' hat Silber noch Glanz, das geizig
 Uns die Erd' einhüllt, o du Feind des Bleches,
 Wenn es nicht, Sallustius Crispus, blank wird
 Weisem Gebrauche.

Fernen Zeitraum lebt Proculejus Name, 5
 Wohlbekannt durch väterlich Thun an Brüdern;
 Ihn erhebt auf stets ungelöstem Fittig
 Fama zur Nachwelt.

Größer ist dein Reich, wenn du Gier des Geistes
Bändigst, als ob Libya du der fernen 10
Gadesflur anreihdest, und beide Pöner
Dienten dir Einem.

Gräßlich schwillt, sich labend, die Wasserfucht
auf;

Nie entweicht ihr Durst, wo der Krankheit Urstof
Nicht dem Blut ausgor, und gebleichter Glieder 15
Flüssige Schlaffheit.

Cyrus Thron nahm wieder und herrscht Phraates;
Doch, dem Volk mishellig, enthebt die Tugend
Ihn der Zahl Glückseliger, und des Pöbels

Falsche Benamung 20

Straft sie ernst: Herrschaft, Diadem und Obmacht
Dem allein zusichernd, und steten Lorber,
Der auf Goldanhäufung mit nimmer scheelem
Auge hinabblickt.

III.

AN DELLIVS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Erhalte sorgsam, waltet die böse Zeit,
 Dein Herz in Gleichmut, doch in der guten
 auch

Von ungezähmtem Wonnetaumel,
 Dellivs, rein! o du Raub des Todes:

Ob du in Kummer jegliche Frist gelebt; 5
 Ob feiertäglich auf der geheimen Au
 Zurückgelehnt du dich beseligt
 Mit dem verwahrteren Krug Falerners.

Wo helle Pappel, luftiger Pinie
Gefellt, das froh einladende Laubgewölb' 10
Ausbreitet, und durch krumme Windung
Ängstlich der Quell wie im Flug' her-
abbegt:

Hier Wein' und Salben, und, der zu bald ver-
welkt,
Des Rosenhaines blühenden Schmuck ge-
reicht;
Nun Wohl und Alter und der Schicksals- 15
Göttinnen dunkles Gewirk es gönnet.

Du räumst den Ankauf waldiger Berg', und
Haus,
Und Hof, den gelblich nezet der Tiberis;
Du räumst! und was an stolzem Reichthum
Hoch du gehäuft, das beherrscht ein
Erbe. 20

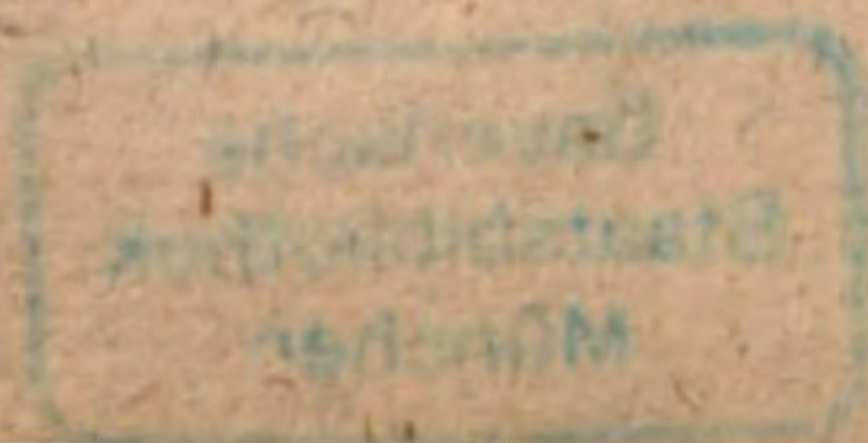
Sei reich, von altem Inachusstamm entsproßt,
Kein Unterschied! sei arm und ein Niedriger
Des Volks, gedeckt vom blauen Himmel:
Opfer entrafte ohn' Erbarmen Orkus!

All' Eine Strafe müssen wir; allen raucht 25

Die Urn' in Umschwung: früher und später
fällt

Das Loos des Schicksals, uns zum ewig

Währenden Bann in den Kahn zu setzen.



IV.

AN XANTHIAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Sei der Dienstin Liebe dir nicht Beschämung,
 Xanthias aus Phocis. Sogar den hohen
 Peleussohn zwang, weißer denn Schnee, des
 Brises
 Dienende Tochter;

Auch den Ajas, Telamons Sohn, bezwang ja 5
 Durch Gestalt Tekmessa, die Kriegsgefangne;
 Atreus Sohn auch brannt' im Triumph um Troja's
 Fröhnende Jungfrau:

Als im Staub, durch Théssalerkraft gebändigt,
Lag der Barbarischwarm, und der Fall des
Hektor 10

Leicht bezwingbar nun den erschöpften Grajern
Pergamos darbot.

Weifst du denn, wie edel und hoch als Eidam
Dich das Stammhaus ehre der blonden Phyllis?
Königsahnherrn traurt sie gewifs, und allzu 15
Harte Penaten.

Nimmermehr, dafs solche für dich aus argem
Pöbelblut aufwuchs! Die so treu dich liebet,
So von Habfucht fern, o wie konnt' ein schlechter
Leib sie gebären? 20

Angeſicht und ründliche Arm' und Füßlein
Lob' ich ſehnfuchtslos. Du betracht' ohn' Arg-
wohn

Ihn, dem achtmal ſchon in des Lebens Um-
ſchwung
Rollte das Luſtrum.

V.

DIE JUNGE LALAGE.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Noch nicht gebändigt kann sie das Joch am
 Half'

Ertragen, noch nicht theilen des Mitgespanns
 Kraftvollen Zug, und nicht den Ansturz
 Dulden des mächtigen Stiers in Wollust.

Auf grüne Felder richtet den Jugendsinn 5
 Die Starke dir, die jezo im Bach die Glut
 Des Tages abkühlt, jezt durch feuchtes
 Weidengebüsch in dem Spiel mit Kälbern

Herzhaft voranhüpft. Zähme die Lüfternheit
Des grünen Herlings. Bald die gebläueten 10
Weintrauben dir umher verdunkelnd
Färbet der Herbst in gesprengtem Purpur.

Bald wird sie folgsam; denn es entfliegt die Zeit
Voll Trozes, und, was dir sie an Jahren raubt,
Ertheilt sie ihr; bald dreister Stirne 15
Suchet sich Lalage selbst den Gatten:

Geliebt, wie Chloris nimmer und Pholoe,
Die Wild'; und glänzendweiß um die Schul-
ter so,

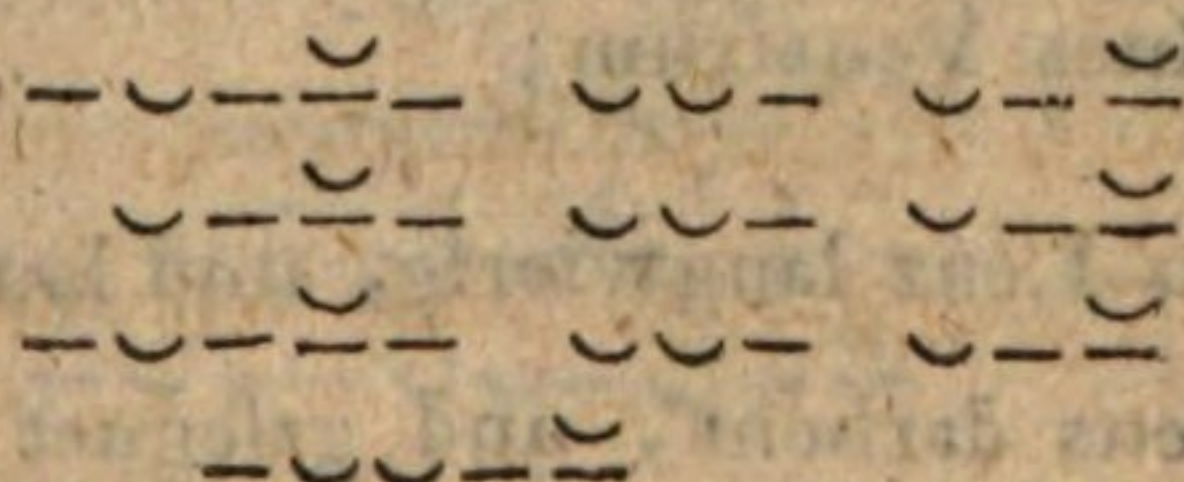
Wie Luna silberrein im Nachtmeer

Stralt, und der Gnydierknabe Gyges: 20

Der, eingeschaltet fröhlichen Mädchenreihn,
Gar sehr den Scharffinn teufchte der Fremdlinge,
Kaum unterscheidbar durch des Haares
Flatternden Wuchs, und das Heuchel-
antliz.

VI.

AN SEPTIMIUS.



Der du mir, Septimius, folgst bis Gades,
 Und wo jochlos Cántaber uns sich sträuben,
 Auch zu Barbarfyrten, wo stets emporwallt
 Maurische Brandung!

Tibur, das argeische Hand gegründet, 5
 Sei der Siz, o Seligkeit! meinem Alter;
 Sei das Ziel mir müden des Meers, der weiten
 Weg', und des Feldzugs!

Wenn von dort unhold mich die Parce scheidet;
Zum Galäusstrom, der umhüllte Schafe 10
Tränkt, entwall' ich dann, und der Flur des
Sparter-

Helden Phalantus.

O wie mich vor allem Bezirk des Erdreichs
Jener Ort anlacht: wo Hymettus Feldern
Nicht der Honig weicht, und das Öl dir eifert, 15
Grünes Venafrum;

Wo den Lenz langwierig, und lau des Winters
Tage Zeus darbeut, und gesegnet Aulon
Durch Lyäus Gunst die Falernertrauben
Wenig beneidet. 20

Dich mit mir ruft jenes Gefild' und jener
Stolzen Burg Wohlfahrt; mit gerechter Thräne
Sprengst du dort einmal des geliebten Sängers
Glühende Asche.

VII.

AN POMPEJUS VARUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

O du, mit mir oft nahe zum Äußersten
 Geführt, da Brutus lenkte die Heeresmacht,
 Wer schenkte dich, Quirit, der alten
 Italerluft und der Heimat Göttern?

Pompejus, erster meiner Genossen du! 5
 Mit dem ich oftmal zögernde Tag' in Wein
 Abkürzte, mein gekränzte Haupthaar
 Von malobathrischem Duft umschim-
 mert!

Mit dir empfand ich jene geschnellte Flucht
Philippi's, wo unlöblich den Schild ich
warf, 10

Als Männertugend sank, und Droher
Schimpflichen Grund mit dem Kinne
deckten.

Doch mich entschwang durch Feinde Mercurius,
Da dichter Nebel hüllte den zagenden:
Dich raft' in frischen Kampf von neuem 15
Schlürfende Flut des empörten Strudels.

Gelobten Schmaus nun feire dem Jupiter;
Nach langem Feldzug lagre den müden Leib
In meines Lorbers Kühl', und nicht doch
Schöne des Krugs, der gehegt dir al-
tet. 20

Geuß voll des unmuttilgenden Massikers
Die blanken Römer! Schütt' aus geräumigen
Salbmuscheln Balsam! Wer beschleunigt
Kränze vom feuchten Gesproß des Ep-
pichs,

Wer rasch von Myrten? Welchen ernennt des
Trunks 25

Obherfcher Venus? Heute bacchantischer

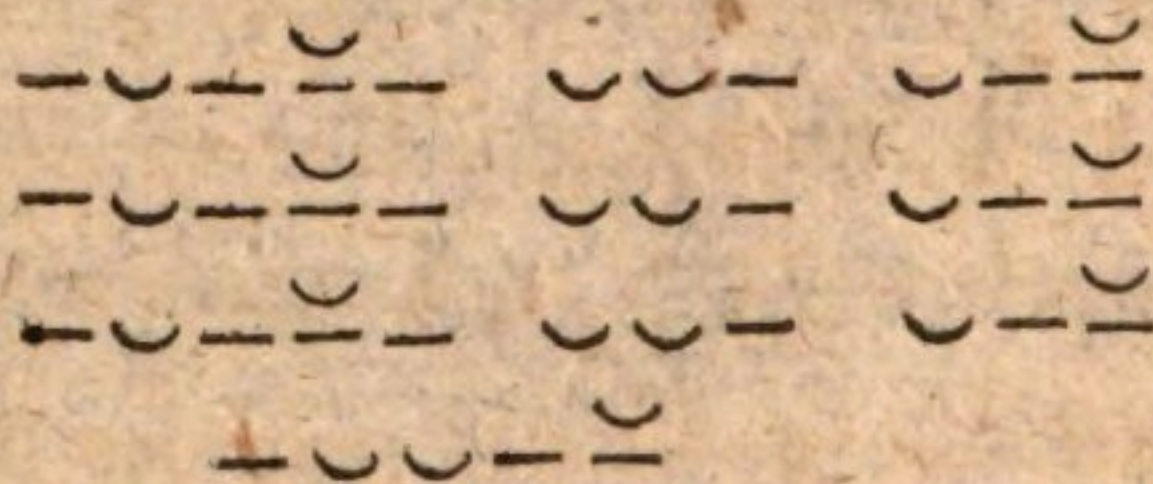
Getaumelt als Edoner! Süßs ist

Rasender Raufsch, da der Freund zu-
rückkam!

VIII

VIII.

AN BARINE.



Hätte dir meineidiger Schwur durch Eine
 Strafe nur, Barine, geschadet jemals;
 Wüird' ein Zahn dir etwas geschwärzt, und
 etwas

Häfslich ein Nagel:

Glauben wollt' ich! Aber sobald verwünschend 5
 Du das Haupt, Treulose, geweiht; so stralst du
 Schöner noch um vieles, und wandelst aller
 Jünglinge Sehnfucht.

Frommen schafts, wann ruhenden Staub der
Mutter

Du geteuscht, und was von Gestirn am Him-
mel 10

Still bei Nacht herblinkt, und dem kalten Tod' un-
pflichtige Götter.

Dessen lacht wohl Cypria selbst, die Nymflein
Lachen einfaltsvoll, und der Wütrich Amor,
Welcher stets hellspriühende Pfeile schärft auf 15
Blutigem Schleiffstein.

Immer wächst dir noch die gesamte Jugend,
Immer noch neu dienender Schwarm; auch
fliehn dir

Nicht das Haus, Zwingherrin, die ersten Fröhner,
Oft sich vermessend. 20

Bange schaun dich Mütter um traute Söhnlein,
Bange dich aufsparende Greif', und arme
Junge Fraun, ob nicht den Gemahl dein falsches
Lüftchen entschmeichle.

IX.

AN VALGIUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Nicht immer strömet schlackiger Wolkenguss
 Wustvollen Äckern; kaspische Wogen nicht
 Durchwühlt der Sturm ungleicher Stofswind'
 Ewig; und nicht in Armenerfeldern
 Steht träges Glatteis, trautester Valgius, 5
 Durch jeden Monat; nicht mit dem Nordorkan
 Ringt stets Gargánus Eichelwaldung,
 Oder, des Laubes verwaist, die Ornen.

Du trauest endlos durch Melodien des Grams
Um Myfies Abschied; weder wenn Hesperus 10
Aufsteiget, räumt dein Herz die Sehnsucht,
Noch wenn der Sonne Gewalt er fliehet.

Doch nicht der dreifach altende Pylergreis
Verweint um seinen holden Antilochus
Das Leben, noch den zarten Jüngling 15
Troilos klagt unbegrenzt der Eltern

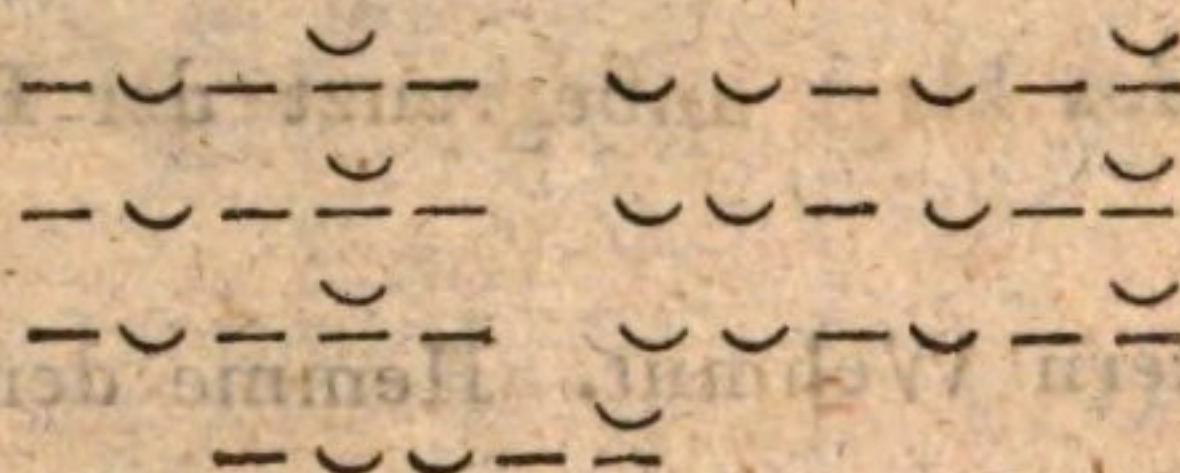
Und Schwestern Wehmut. Hemme den weichen
Laut

Des Schmerzes endlich! Lieber getönt mit uns
Die neuen Siegstrofä'n Augustus
Cäsars! getönt, wie erstarrt Nifates, 20

Und Mederströmung, dienstbarem Völkerschwarm
Gesellet, jezo kleinere Wirbel dreht;
Und, mächtig eingezwängt, Geloner
Winziger Steppen Bezirk durchtummeln!

X.

AN LICINIUS.



Wohl gelebt, Licinius , wenn man weder
 Hohes Meer stets hält, noch, dieweil dem Sturm-
 wind
 Man in Angst ausbeuget, zu dicht dem falschen
 Strande sich andrängt.

Wer die Segnung goldenes Mittelstandes 5
 Auserkohr, scheut sicher der abgemorschten
 Hütte Wust, scheut mäfsig beneidenswerthe
 Pracht des Palaſtes.

Öfter wankt vom Winde bewegt der Fichte
 Riesenwuchs; viel chmetternder kracht hin-
 unter 10

Hoher Thürm' Einsturz; und es schlägt des
 Berges

Gipfel der Donner.

Stets im Unglück hoft, und im Glück besorget
 Andren Schicksalswurf, wer das Herz mit
 Weisheit

Vorberieth. Misförmige Winter sendet 15
 Zeus, und der selbe

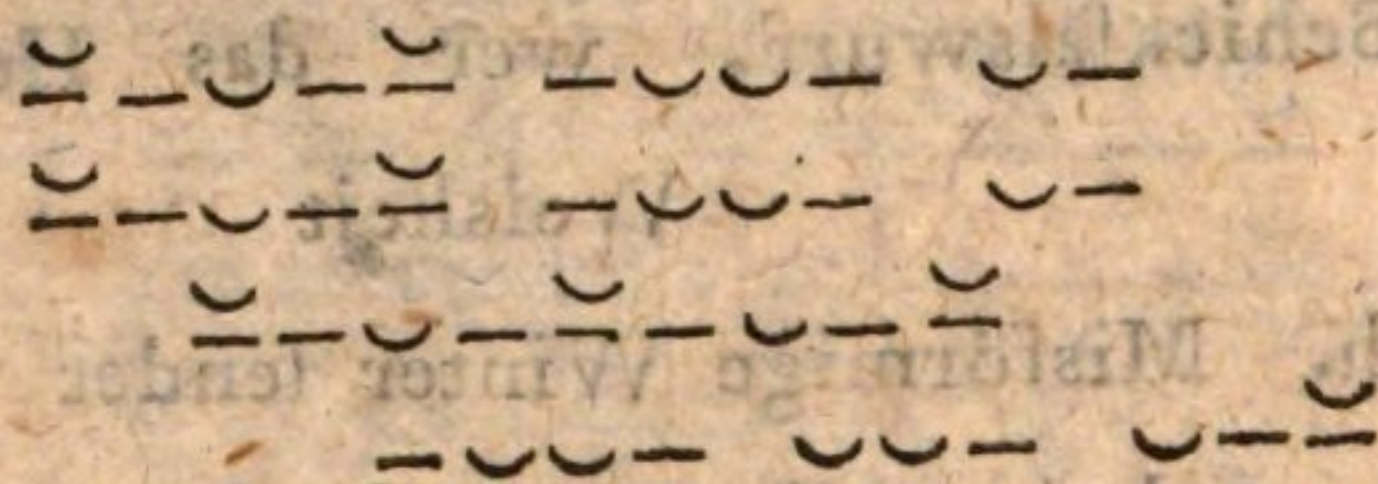
Fernt sie. Nicht was jezo dich quält, wird künftig
 Also sein. Oft weckt den Gesang der Muse
 Durch der Laut' Aufruf, und Geschofs nicht
 immer

Spannet Apollo. 20

Wenn dich Noth einengt; unerschrocknes Mutes,
 Ringe mannhaft an: doch zugleich bedachtsam
 Eingeschürzt im allzu erhobnen Fahrwind
 Schwellende Segel!

XI.

AN QUINTIUS HIRPINUS.



Was frech in Kriegswut Cántaber oder Scyth'
 Androh', Hirpinus Quintius, er getrennt
 Durch Adrianerflut, das forsche
 Läßiger; nicht auch geforgt um Noth-
 durft

Des Lebens, das so wenig heischt. Zurück 5
 Flicht glatte Jugend, Reiz und Gefälligkeit,
 Wann dorrend graues Haar der Sehnfucht
 Wallungen scheucht und den holden
 Schlummer.

Nicht stets in gleicher Herlichkeit blüht und prangt
Der Lenz; noch schimmert Luna die selbe

stets 10

Im Purpurantliz. Was denn müdet
Ewiger Rath den beschränkten Geist dir?

Am hohen Ahorn, dort an der Pinie,
Warum nicht ruhn wir, so wie es kommt, da
Rof'

Im Silberhaar (noch darf sie) duftet, 15
Und die assyrische Nard' es balsamt,

Wir, frohe Zeeher? Bacchus verbannt den
Schwärm

Des herben Unmuts! Wer, o ihr Jünglinge,

Wer kühlt die Glut Falernerbechern

Rasch in dem Bach, der vorüberrau-
schet? 20

Wer lockt die einsam hausende Lyde her?

Auf! heiß mit elfenbeinener Lyra flugs

Sie eilen, ihr schmuckloses Haupthaar,

Gleich der Lakonerin, aufgeknötet!

XII.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Heiß nicht daurenden Krieg wilder Numantier,
 Oder Hannibals Grimm, noch das Sikanenmeer,
 Roth von pönischem Blut, tönen herabgestimmt
 Zum unkriegrischen Lautenton;

Noch Lapithen im Zorn, und den Hyläus
 voll 5
 Lautres Weins, und, bezähmt unter Herakles
 Arm,
 Tellus Riesengeschlecht, dessen Erschütterung
 Kaum aushielt der saturnische

Ätherhelle Palaß. Du in gehaltnerem
 Gang der Reden erzählst Cäsars Bezwingun-
 gen, 10
 Mehr, Mäcenass, nach Fug, und wie die Kett'
 einhernehm, 11
 Grauser Könige Stolz geführt.

Ich, die Muse gebots, melde Lycimnia's
 Honigfüßen Gesang, melde der Herscherin
 Klar anstralendes Aug', und das getreue Herz, 15
 Wohl antwortender Liebe voll:

Die nicht ohne Geziem hebet den Fuß zum
 Tanz,
 Noch wetteifert im Scherz, oder die Arme beut
 Im jungfräulichen Reihn edler Gespielinnen,
 Am gefeierten Dianafest, 20

Nähmst du alle Befizthümer Achämenes,
 Und Mygdoniergut phrygischer Segensaun,
 Zum Ersaz für das Haar deiner Lycimnia?
 Selbst der Araber reiche Pracht?

Wann dem brennenden Kufs jene daher den

Hals 25

Neiget, oder, zum Schein grausam einmal,

versagt,

Was, mehr schmachtend wie du, lieber geraubt

sie wünscht,

Manchmal selber zu rauben eilt?

XIII.

AUF EINEN BAUM,

DER DEN DICHTER BEINAH ERSCHLUG.

一一一 一一一 一一一

Phos. Pfeiler und Schornstein

二二二二二

[illegible]

Der hat am Unglückstage dich hingepflanzt,
Wer auch gepflanzt hat, und mit verruchter Hand
Dich aufgenährt, o Baum, den Enkeln
Einst zum Verderb, und zur Schmach
des Dorfes!

Der hat dem Vater, Glauben verdient! er selbst 5
Geknirscht den Nacken, und in dem Schlafgemach
Umhergesprengt bei Nacht des Gastfreunds
Blut; ja mit kolchischem Gift und Zauber

Hat der , und was je gräßliches dacht' ein Geist,
Gefrevelt: wer dich meinem Gefild' erhob, 10
Dich argen Stamm, dich, der herabfiel
Aufs unverschuldete Haupt des Eigners!

Nie ward, was stündlich meide der Mensch, genau
Ihm ausgeräzelt. Bosporosflut durchsteurt
Angstvoll der Pöner, nicht ist furchtbar 15
Anderswoher ihm das blinde Schicksal.

Es zagt des Parthers Pfeilen und schneller Flucht
Der Krieger; Fesseln der und italischer
Obmacht: doch unversehne Tode
Raften und raffen hinfort die Völker. 20

Wie nahe sahn wir, düstre Proserpina,
Dein Reich, und dich urtheilenden Äakus;
Fern abgehegt den Siz der Frommen,
Und zur äolischen Saite jammernd

Um Landesjungfraun Sappho die Sängerin, 25
Und dich, Alcäus, voller mit goldenem
Anschlage rauschend Graun der Meerfahrt,
Graun der Verbannung, und Graun des
Krieges!

Der beiden Wohllaut, heiliger Stille werth,
Entzückt die Schatten; aber beraufchter
horcht 30

Auf Schlachten und verstoßsne Herscher
Dürstender Schwarm mit gedrängten
Schultern.

Was Wunder? jenem Wonnegefang' erstaunt,
Senkt auch der hunderthauptige Beller schwarz
Die Ohren; auch den Eumeniden 35
Laben sich, schlängelnd im Haar, die
Nattern.

Ja selbst Prometheus, Pelops Erzeuger selbst,
Verträumt im Wollusthalle die Kummernis;
Nicht sorgt Orion mehr die Löwen
Oder den bebenden Luchs zu jagen. 40

XIV.

AN POSTUMUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wie rollen flüchtig, Postumus, Postumus,
 Die Jahr' hinunter! Frömmigkeit bringet nicht
 Den Runzeln und dem Drang des Alters
 Zögerung, noch unbezwungnem Tode.

Nein, ob du, Freund, drei Hunderte jeden
 Tag 5

Dem thränenlosen Pluto der Farren Weihst
 Zur Sühnung, der den dreimal grossen
 Geryon, Tityos auch, im finstern

Gewässer einschränkt: siehe, wo alle wir,
So viel der Erde Nahrungen wir empahn, 10
Hinüberschweben; sein wir Herscher,
Sein wir der ärmlichen Flur Besteller.

Umsonst wird Mavors blutiger Kampf gescheut,
Und dumpfer Brandung Strudel im Adria;
Umsonst im schwülen Herbst entfliehn
wir 15
Bange der Pest, die der Auster an-
haucht.

Doch sehn wir pechschwarz irren des säumigen
Kocytus Strömung, und Danaïdenbrut
Voll Schmach, und peinlich langer Arbeit
Sisyfos, Äolos Sohn, verurtheilt. 20

Ach Erd' und Wohnung und das getreue Weib
Verlassen mußt du; keiner der Bäum' auch
dort

Wird, aufser ernstern Grabcypressen,
Dich, der so kurz sie gepflegt, begleiten.

Ein Erbe schwelgt dann, werther des Cäku-
bers, 25

Den hundert Riegel kerkerten, und besleckt

Den Marmorgrund mit stolzem Nektar,

Welcher ein Pontifexmahl beschämet.

XV.

AUF DIE BAUSUCHT.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Bald läßt dem Pflug' unmärsiger Königsbau
 Kaum wenig Juger; räumiger ausgedehnt
 Als selbst Lucrinus See find ringsum
 Teiche zu schaun; und dem öden Ahorn
 Entweicht der Ulmbaum. Auch der Violen
 Flor, 5
 Und Myrtenhain', und jeglicher Nasenreiz
 Verbreitet Wohlgeruch, wo vormals
 Lohnte mit Frucht die Olivenpflanzung.

Auch dichtbelaubtes Lorbergebüsch verwehrt
Den scharfen Glutstral. Nicht war des Ro-
mulus, 10

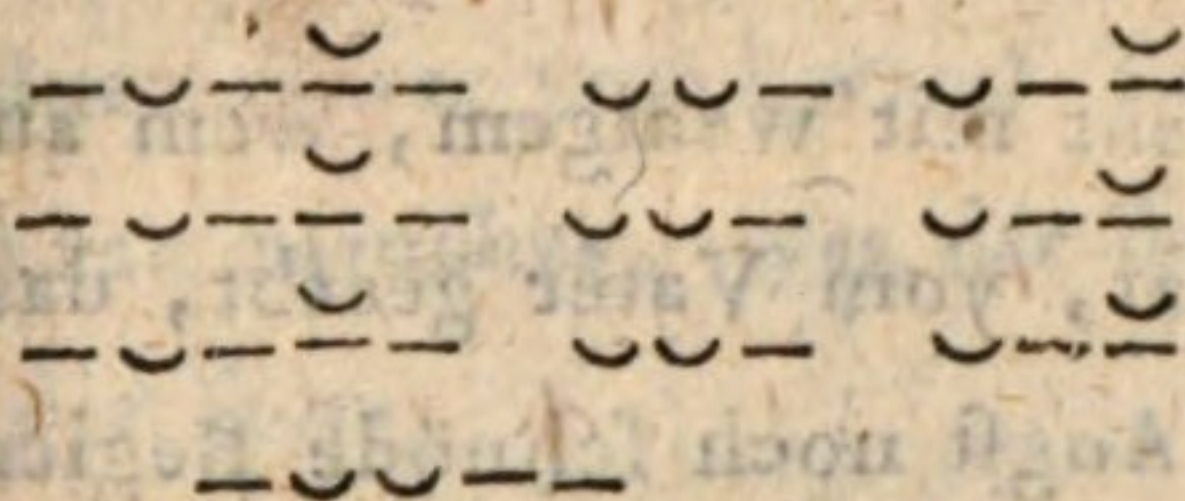
Nicht so des ungeschornen Cato
Göttergebot, und der Ahnen Richtschnur!

Klein war bei jenen einzel's Bürgergut,
Doch groß Gemeingut. Keine dem Einzelnen
Mit Ruthen ausgemessne Halle 15
Streckte Geseul an des Nordes Kühlung;

Auch nicht ein Rasenfeld der Natur verschmähn
Liefs alte Sazung: ordnend, der Städte Bau,
Durch Volkesaufwand, und der Götter
Tempel mit neuem Gestein zu schmü-
cken. 20

XVI.

AN GROSPHUS.



Ruhe steht von Himmlischen, wen der Sturm-
wind

Faßt im Raum ägäischer Flut, wann Luna
Nachtgewölk einhüllt, und dem Segler nirgends
Blinket ein Leitstern.

Ruhe steht, voll kriegerischer Wut, auch Thra-
ke; 5

Ruhe selbst vom Köcher umrauschte Meder,
Grosphus, die nicht käuflich dem Gold' und
Purpur,

Noch dem Gestein ist.

Nicht des Reichthums Glanz, noch des hohen
Konfals

Liktor hat heillofen Tumult des Geistes 10

Je gescheucht, noch Sorgen, die hoch des
Prunksaals

Decken umflattern.

Glücklich lebt mit wenigem, wem auf kleinem
Tische glänzt, vom Vater geerbt, das Salzfaß;
Wem nicht Angst noch schnöde Begier den leich-
ten 15

Schlummer entführet.

Was mit Macht so vieles im kurzen Leben
Abgezielt? Was suchen wir Land, das andrer
Sonnen Glut anstrahlt? Wer der Heimat ab-
schied,

Floh er sich selbst auch? 20

Ehrne Schiff' auch steigt hinan die kranke
Leidenschaft; nicht Reitergeschwader läßt sie,
Schnell wie Hirsch', und schnell wie der Ost,
der dunkle

Wetter daherjagt.

Fröhlich weil' um Nahes die Seel', und achte 25
Nicht, was jenseits liegt. Auch das Herbe
lächle

Steter Frohsinn mild. In der Welt ist keine
Seligkeit fehllos.

Herlich sank durch schleunigen Tod Achilles;
Abgezehrt durch Alter verschwand Tithonus. 30
Mir sogar kann manches, was dir sie weigert,
Geben die Hora,

Dich umtönt schwönwolliger Heerden Hundert,
Und Gebrüll sikulischer Küh'; es wiehert
Dir der Rennbahn Stute; dich hüllt ein Vlies,
das 35

Afrischen Purpur

Zweimal trank. Mir spendete kleine Felder,
Mir vom Geist hellenischer Mus' ein wenig,
Fester Schicksalspruch, und das arggesinnte
Volk zu verachten. 40

XVII.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Warum mit deiner Klage mein Herz durchbohrt?
 Nicht lieb den Göttern ist es, noch mir, daß du
 Zuerst, o mein Mäcenas, scheidest,
 Du mir erhabene Zierd' und Wohl-
 fahrt!

Ach Hälfte meiner Seele, wenn Dich Gewalt 5
 Frühzeitig wegrafft, was soll ich andre hier:
 Nicht gleiches Werths, noch überlebend
 Ganz wie zuvor? O der Tag soll beid'
 uns

Hinunterfenken! Nicht mit gefälschtem Eid'
Hab' ich gehuldigt! Eilen wir, eilen wir, 10
Wann du vorangehn willst, des letzten
Weges Genossen, bereit zu wandern!

Mich soll Chimära's feuriger Athem nicht,
Noch (laß ihn aufstehn) Gyges der Hunder-
arm,
Abtrennen jemals! So geordnet 15
Hats die Gerechtigkeit, so die Parcen!

Ob mich die Wagschal', oder der Skorpion
Anschant mit Schrecknis, jener gewaltigste
Geburtsbegleiter, ob der Steinbock,
Fürst im hesperischen Meergetüm-
mel; 20

Gleich stimmt uns beiden, ja zur Verwunde-
rung,
Der Stern in Eintracht. Dich hat die Hut des
Zeus,
Saturnus Grimm' entgegenstralend,
Mächtig entraft, und dem schnellen
Schicksal

Gehemmt die Flügel; als das gedrängte Volk 25
Frohklatschend dreimal durch die Theater scholl:

Mich traf ein Baumstamm, der den Scheitel
Schmetterte, hob mit der Hand nicht

Faunus

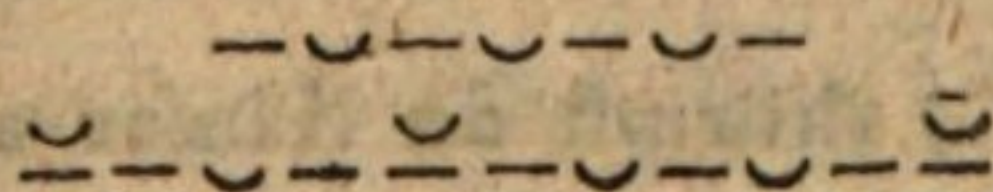
Den Schlag erleichternd, er des merkurischen
Geschlechtes Hüter. Opfere deinen Dank, 30

Und bau den angelobten Tempel;

Unser Geschenk ist ein armes Milch-
lamm.

XVIII.

DIE HABSUCHT.



Weder Elfenbein durchblinkt

Noch goldnes Prunkgetäfel mir die Wohnung;

Nicht Hymettusbalken ruhn

Auf Seulen, fern am letzten Strand des Afers

Ausgehaun; nicht Attalus

5

Palast, ein unbekannter Erb', erlangt' ich;

Nicht durch Schuz verpflichtet drehn

Mir edle Frauen fein Lakonenpurpur.

Aber Treu und reges Sinns

Ward milde Ader mir, und selbst mich Armen 10

Sucht der Reiche. Nichts erfleh'

Ich mehr von Göttern; nicht vom hohen Freund
auch

Fodr' ich Überhäufungen,
Genug durch Ein Sabinerfeld befeligt.

Schnell verscheucht den Tag der Tag, 15
Fort wandeln neu zum Untergang die Monde.

Du, dem Tode nah, verdingst
Zu haun noch Marmorblöck', und nicht des
Grabmals

Denkend, thürmst du Häuser auf,
Und drängst dem Meere, das an Bajä her-
rauscht, 20

Sein Gestade weit hinaus,
Zu knapp an festem Uferland begütert.

Ja, noch rückst du immerfort
Des nächsten Feldes Scheidestein, und über
Schuzverwandter Grenze springst 25

Habsüchtig du: auswandernd trägt der Väter
Heiligthum im Schoofs hinweg
Gemahl und Weib, ach! und die nackten Kind-
lein.

Aber nicht gewisser, als
Das vorberamte Ziel des Raffers Orkus, 30
Wird ein Hof den reichen Herrn

Empfahn. Was strebst du fürder? Gleiches Erd-
reich

Schließt dem armen Mann sich auf,
Und Königskindern. Nicht des Orkus Scherge
Löst' um Gold des listigen 35

Prometheus Fessel. Jener hält den stolzen
Tantalus und seinen Stamm

Gekerkert; und mit Leichterung dem Armen

Unter hartem Druck zu nahn,
Gerufen oder nicht gerufen, hört er. 40

XIX.

AN BACCHUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Den Bacchus sah ich fern in der Felsenbucht
 Chortänze lehrend; (glaubet, ihr Enkel, glaubt!)
 Ihm horchten Nymfen, und der Satyr
 Spizte das Ohr, und erhob den Geiß-
 fuß.

Euö! in frischer Angst noch erbebt das Herz, 5
 Und voll von Bacchus stürmischer Seligkeit
 Frohlockt es! Euö! schone, Liber,
 Schone, der droht mit dem hehren
 Thyrsus!

Mir ziemts, wie raslos tobt der Thyaden
Schwarm,

Wie Wein entsprudelt, und wie in Bächen
Milch 10

Hinströmt, zu singen, auch wie Honig
Aus dem gehöhletem Stamm herabträuft.

Mir ziemts, der Gattin Herlichkeit, samt der Kron'
Im Sterngefunkel; auch wie des Pentheus Haus
Zerkrachte durch unsanften Einsturz; 15
Und wie der Thraker verdarb, Ly-
kurgus.

Du beugst den Waldstrom, du das Barbaren-
meer;

Du, hoch umtaumelnd einsame Klippenhöhn,
Durchzwängst das Haar der Bistoniden
Sonder Betrug mit der Natternfessel. 20

Du, als des Vaters Reiche der frevelnden
Giganten Aufruhr über die Jähn erklomm,
Zurück mit Löwenklaun den Rhötus
Schleudertest du, und mit grausem Ra-
chen:

Obschon dem Reihntanz fügsamer und dem
Scherz 25

Und Spiel geachtet, weniger rüftig du
Zum Kampfe schienest; dennoch warst du
Gleich, wie im Frieden, im Sturm der
Feldschlacht.

Dich schaute harmlos Cerberus, als Gehörn
Von Gold dir blinkte, sanft mit geregtem
Schweif 30

Anschmeichelnd; und dreiziüngig leckend
Küßt' er des Scheidenden Fuß und
Schenkel.

XX.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Ein nicht gewohnter Fittig, noch sonder Kraft,
 Trägt umgeformt mich durch die geklärten Höhn
 Den Seher; nicht im Erdenstaube
 Weil' ich hinfort, und zu groß der
 Scheelfucht

Lass' ich die Städte! Nein, ich Entsprössener 5
 Der armen Eltern, nein, den „Geliebter“ du
 Oft nennst, Mäcenas, nimmer sterb' ich;
 Nimmer umschränkt mich der Styx Ge-
 wässer!

Schon, schon erhartet rauher am Fuß hinab
Die Haut, und schneeweiss werd' ich gefit-
tiget 10

Von oben, weich und glatt umsprossen
Flaume die Finger umher und Schul-
tern!

Rasch vor dem dädaläischen Ikarus,
Umschweb' ich dumpfe Bosporusufer schon,
Gätulerfyrten schon, ein Vogel, 15
Und hyperborische Flur, mit Wohl-
klang!

Mich wird der Kolcher, und, der des Marſen
Furcht

Verhehlt, der Daker kennen, und äußerſte
Geloner; mich Iberer kundig,
Und wer den Rhodanus trinkt, verneh-
men! 20

Der Scheinbeſtattung ſchweige die Nänie,
Und niedre Wehklag', Ächzen und Jammerton!
Hemm' allen Zuruf, und entferne
Mir die vergebliche Pracht des Grab-
mals!

O D E N.

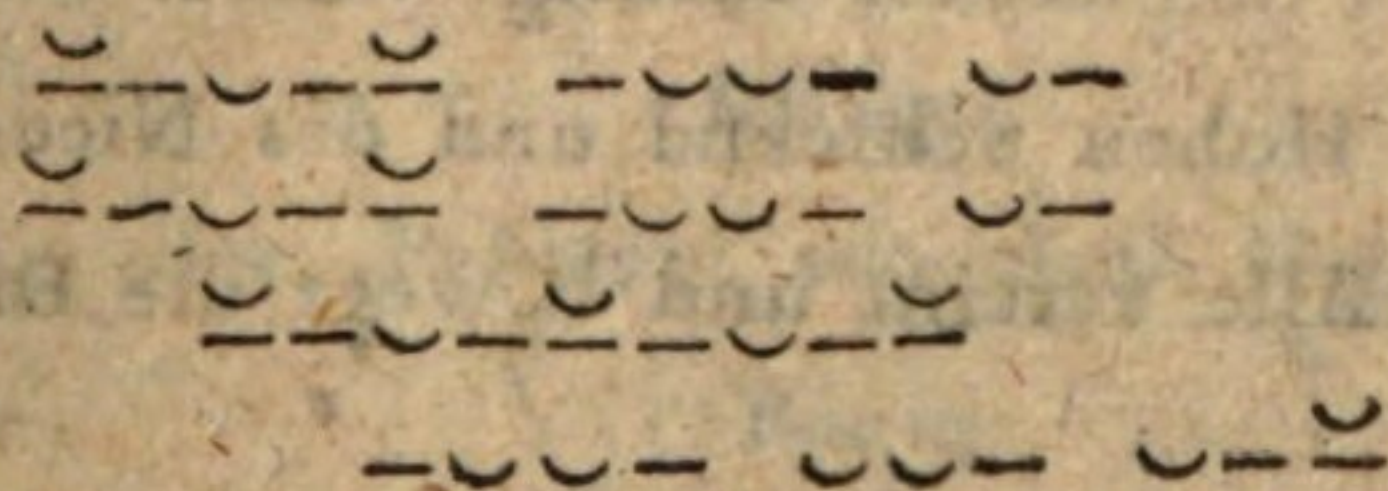
D R I T T E S B U C H.

O. D. E. N.

D. R. E. T. H. E. B. O. O. K.

I.

DIE EITELLE GRÖSSE.



Verhafste Meng' Unheiliger, fern hinweg!
 Seid still in Andacht. Frommen Gefang, wie vor
 Nie scholl, ein Mufenpriester, fing' ich
 Blühenden Knaben zugleich und Jung-
 frau.

Der Herscher, furchtbar eigenem Völker-
 schwarm, 5

Obherrscher selbst auch bändiget Jupiter:

Der, durch Gigantensturz geherlicht,

Alles mit heiligem Wink beweget.

Sei, daß ein Mann wo räumiger ordene
 Weinbäum' in Äckern, dieser von ältrem
 Stamm 10

Absteig' um Ehrenamt zum Marsfeld,
 Dieser an Ruhm und erhöht an Sitten

Wetteifre, jenem grössere Folgerschaar
 Anhang': in gleicher Sazung verlost der Zwang
 Des Hohen Schickfal und des Niedern; 15
 Alle vereint und bewegt die Urne.

Wem schrecklich blinkend auf das verruchte
 Haupt

Ein Schwert herabhängt; nie wird sikulischer
 Festschmaus ihm Wohlgeschmack erkin-
 steln,

Vogelgesang und Gitarr' ihm nim-
 mer 20

Den Schlaf zurückziehn. Ruhiger Schlaf ver-
 schmächt

Die niedre Wohnung ländlicher Männer nicht
 Vornehm, und grünunwölbtes Ufer,
 Oder ein Tempe, geregt vom Westhauch.

Wer, was genug ist, dieses allein verlangt, 25
Den störet niemals tobender Meertumult,
Niemals, wann ungestüm Arkturus
Sinkt mit Orkan, und sich hebt das
Böcklein;

Auch nie der Weinhöhn schmetternder Hagel-
schlag,
Und Trug des Feldes, wo den Erguß der
Baum 30

Nun schuldigt, nun den Landversenger
Sirius, nun den gestrengen Winter.

Geengt erkennen Fische die Meeresflut
Von eingeworfnen Dämmungen. Weit um-
schaart

Senkt Felsenblöck' hinab der Werkmann 35
Samt dem Gefind', und der stolze Eigner,

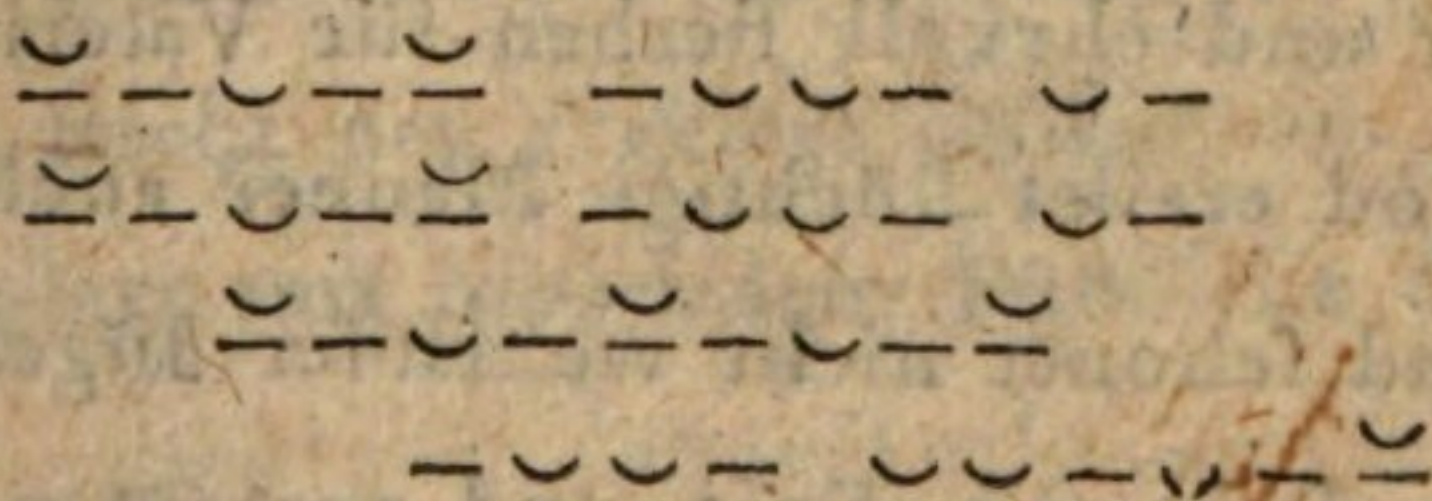
Das Land beekelnd. Aber die Angst und Drohn
Steigt nach, wohin der Eigener. Nimmer weicht
Vom ehrnen Orlogschif, es sizet
Hinter dem Reiter auch schwarz die
Sorge. 40

Wenn kranken Sinn nicht phrygischer Marmor
denn,
Nicht mehr als sternhell schimmernder Purpure
Gebrauch befänftigt, noch Falerner-
Reb', und Achämenes edles Kostum;

Warum beneidenswürdige Pfoften mir, 45
Und stolz in neuem Prunke den Saal erhöhn ?
Warum für mein Sabinerthal mir
Tauschen gemühtere Pracht des Reich-
thums ?

II.

RÖMERZUCHT.



Armut und Mangel lerne bestehn mit Lust,
 Durch scharfe Kriegszucht stark und gekräftiget,
 Der Jüngling, und mutvolle Parther
 Tumml' er mit schrecklichem Speer im
 Rosskampf.

Bedeckt vom Himmel weil' er, in Fährlichkeit
 Furchtlos. Sobald aus feindlichem Mauerthurn
 Des streitbarn Machtgebieters Gattin
 Jenen erblickt, und die reife Jungfrau:

Ach! seufz' ihr Mund, dafs, Neuling im Tref-
fen, nicht

Der königliche Bräutigam reize den 10
Schwer angerührten Leun, den fortschnellt
Blutiger Zorn durch den Schlacht Ge-
tümmel!

Süfs ist und ehrvoll sterben für Vaterland.

Der Tod ereilet flüchtige Männer auch,
Und schonet nicht wehrlofer Jugend 15
Bebendes Knie und verzagten Rücken.

Die Tugend kennt nicht Würdenverweigerung,
In eigner Ehren stets ungesflecktem Glanz;

Nicht nimt sie oder legt die Beile

Unter des lustigen Volks Entscheidung. 20

Die Tugend, die unwerthen der Sterblichkeit
Den Himmel aufschleufst, geht ungewagte
Bahn;

Verachtend flieht sie Volksgetöf' und

Dunstige Gründ' auf gehobnem Fittig.

Auch sicher bleibet treuer Verschwiegenheit 25

Ihr Lohn. O nie soll, wer die Geheimnisse

Der Ceres austreut, unter Einem

Dache mir sein, noch im schwachen

Schifflein

Dem Strand' entwanken. Oft hat Diespiter

Ruchlosen Sündern Redliche zugesellt;

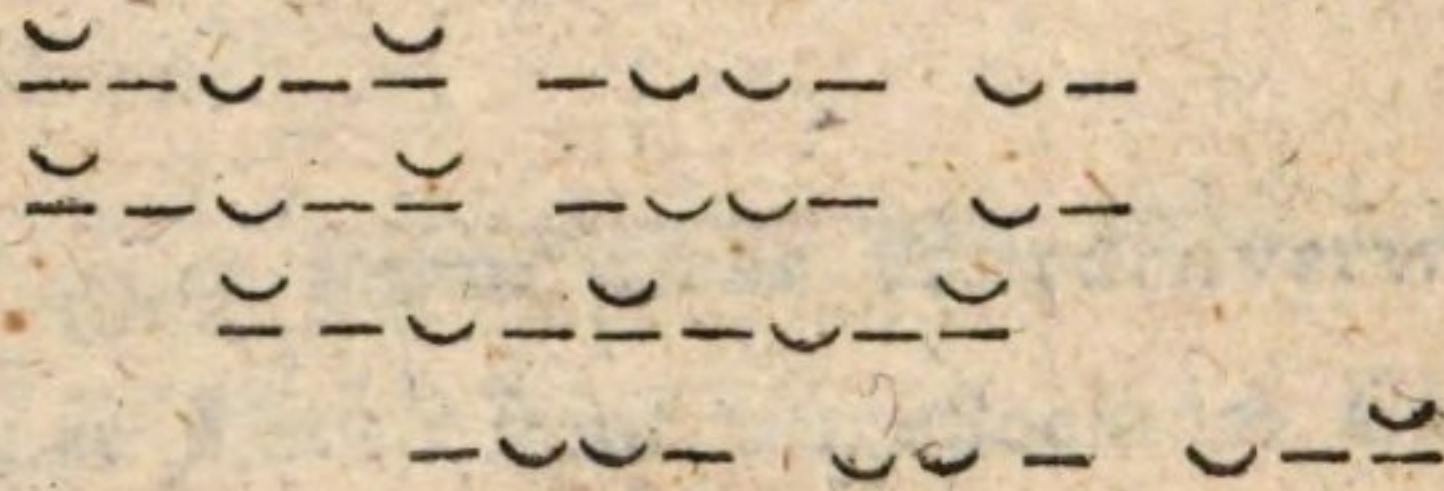
Nicht leicht des Frevlers Schritt verlassend,

Folget mit hinkendem Fuß die Strafe.

III.

AUF DEN VERGÖTTERTEN
AUGUSTUS,

DEN BEZWINGER DES ANTONIUS,
der ein oströmisches Reich zu stiften vorhatte.



Wer, Gutes wollend, männlich beharrt im
Sinn,
Kein Bürgeraufruhr Böses verlangender,
Kein grimmes Drohn im Herscherantliz
Rückt ihm den felfigen Mut, noch
Auffer,

Dess Macht die Abgründ' Adria's wild em-
pört, 5

Noch Zeus des donnerstralenden grosser Arm;
Zerschellte hoch des Äthers Wölbung,
Schreckenlos steht er, umkracht von
Trümmern.

Durch solchen Geist hat Pollux und Herkules,
Der Erdumwandrer, Ätherpaläst' erstrebt, 10
Zu welchen hingelehnt Augustus
Nektar mit purpurnem Mund' em-
pfählet.

Durch solchen würdig, Vater Lyäus, bogst
Du deiner Tiger sträubende Hälf' ins Joch,
Und fuhrst einher; so floh Quirinus 15
Acherons Pfuhl mit den Rossen Ma-
vors,

Nachdem im Rathkreis froher Olympier
Dies Juno aussprach: Ilios, Ilios
Hat jener schicksalvolle Richter,
Buhlerischfrech, und das Weib des
Auslands 20

In Staub gewandelt; die, da Laomedon
Bedungnes Lohnes tauschte die Ewigen,
Mir und der keuschen Pallas Abscheu
Ward mit dem trügenden Volk und
König.

Nicht mehr, o Sparta's Buhlerin, glänzet
dein 25
Lobloser Gast; nicht hemmet des Priamus
Meineidig Haus annoch Achäa's
Streitbare Macht mit dem Arme Hek-
tors.

Der Krieg, den Götterspaltungen dehneten,
Hat ausgewütet. Werde hinfort des Zorns 30
Unmut zugleich, und, welchen Troja's
Priesterin trug, der verhasste Enkel,

Geschenkt dem Mavors. Wandele jener nun
Zur lichten Wohnung, koste den Nektarfaß;
Und ruh', ich duld' es, mitgezählet 35
Unter der wonnigen Schaar der Göt-
ter.

Weil langer Meerflut Brandungen Ilios
Von Roma sondern, sein die Verbannten sonst
Ringsum in Herschermacht beseligt!

Weil noch auf Priamos Grab' und
Paris 40

Das Rind einhertrabt, und ungestraft das Wild
Die Säugling' einhüllt; stehe das Kapitol
Glanzreich, und Roma, stolz der Obmacht,
Gebe Gesez dem bezwungenen Meder!

Weithin in Ehrfurcht werde gehört ihr
Nam' 45

Im fernsten Erdraum: dort wo die Mittelflut
Europa trennt vom Afer, dort wo
Nilus im Schwall die Gefilde wäf-
sert:

Wann ungegrabnes Gold, das am besten liegt
Im tiefften Erdschacht, tapferer sie ver-
schmäh't, 50

Als schnödem Brauch der Menschen frech
mit

Alles entweihender Hand hervorzwingt.

Wo je des Weltrunds Grenzen ihr widerstehn,
Sie komm' und siege, froh den Bezirk zu
schaun,

Den ungezähmte Glut, den kalter 55
Nebel durchtobt und des Thaus Ge-
tröpfel.

Doch so bedingt sei Romulus tapfrem Volk
Dies Loos geweissagt, daß sie der Ahnen nicht
Zu eingedenk, voll Selbstvertrauens,
Wieder erbaun die zerfallne Troja. 60

Verjüngt sich Troja, flugs mit entsezlicher
Vorschau der Vögel kehret Verderb und Graus;
Selbst führ' ich dann die Siegerschaaren,
Ich, die Vermählte dem Zeus und
Schwester!

Ob dreimal aufsteig' eherner Mauren Troz 65
Durch Kraft des Phöbus; dreimal zertrüm-
mere

Sie mein Argeer, dreimal klage

Kinder und Mann die gefangne Gat-
tin!

Nicht solches ziemet scherzendem Saitenspiel.

Was, Muse, strebst du? End', o vermessene, 70

Zu reden, was vor Göttern tönt', und

Grosses in kleinem Gesang zu schmäl-
lern.

IV.

AN KALLIOPE.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Steig' hoch vom Himmel, und mit der Flöt'
 ertön'

Ein groses Lied mir, lehre Kalliope;

Ob lieber nun mit heller Stimme,

Ob mit der Sait' und Gitarr' Apollo's.

Hört ihr es? oder teuscht mich entzückender 5

Wahnsinn? Zu hören glaub' ich, in seligen

Lufthainen irrend, wo mit Anmut

Säuselnde Flut sich ergeuft und Küh-
 lung.

Mich, auf dem Vultur meiner Apulia,
Da fern der Heimat Schwellen ich niederfank, 10
Vom Spiele laß und Schlummer, deckten
Tauben, berühmt im Gefang, den Knaben,

Mit jungem Hainlaub: allen ein Wunder, die
Das hohe Klippenest Acherontia,
Bantiner-Waldhöhn, und die fetten 15
Äcker bewohnen im Thal Ferentums:

Dass unverlezbar dunkelen Nattern ich
Einschließ und Bären; dass ich in hüllendem
Festlorber ruht und Myrtenreißig,
Nicht ohne Gott, ein beherztes Kindlein. 20

Euch werth, Kamönen, tret' ich die lustigen
Sabinergipfel; euch, ob das kühlende
Präneste mir, ob Tiburs Abhang,
Ob mir die Heitre gefiel um Bajä.

Mich eurer Born' und Chöre Geweihten 25
Hat nicht Philippi durch die gewandte Schlacht,
Nicht ausgetilgt der Baum des Unheils,
Noch Palinurus im Schwall des Sundes.

Wenn mich zu leiten ihr nur erscheint; o gern
Die Flut des graunvoll tobenden Bosporos 30
Versuch' ich, und durchglühte Sande
Längs dem Assyrergefiad', ein Wanderer;

Britanner schau' ich, welchen der Fremding bebt,
Und, der in Rossblut schwelget, den Kónkaner;
Auch selbst Gelonenschwärm' in Köchern 35
Schau' ich, und Scythia's Strom, gefahrlos.

Ihr schaft dem Cäsar, wann der Erhabene
Vom Streit erschöpfte Krieger in Städten barg,
Und Ende sucht mühsamer Arbeit,
Unter pierischer Grott' Erquickung. 40

Ihr rathet sanft ihm, und der gegebne Rath,
Ihr Guten, freut euch. So hat der frevelnden
Titanen ungeheure Herschaar
Er mit dem fallenden Stral zerdonnert:

Der träges Erdreich, der das empörte Meer 45
Und Städte mälsigt, und den Bezirk des Grauns,
Und Götter, und Gewühl der Menschen,
Lenkt, er allein, mit gerechter Obmacht.

Nicht wenig Schreckens hatten erregt dem Zeus
Mit grausem Arm hochtrozende Jünglinge, 50
Und Brüder, angestrengt zu wälzen
Pelion auf des Olympus Waldhaupt.

Doch was vermag wohl Tyfon und Mimas Kraft,
Was wohl in drohnder Stellung Porfyron?
Was Rhötus, und ob Stämm' entwurzelnd 55
Selber Enceladus kühn emporschnellt,

Was wider Pallas tönende Ägis all'
Anstürmend? Hier stand, feuriger Tapferkeit,
Vulkanus, hier die Männin Juno,
Und, mit Geschossen umrauscht die
Schultern, 60

Der loses Haupthaar spült in Kastalia's
Thauhellem Sprudel, der auch in Lycia
Luftwaldung heget und Geburtshain,
Delos und Pátera's Hort, Apollo.

Kraft sonder Klugheit stürzt durch eigne Last: 65
Kraft, die sich mälsigt, schwingen die Götter auch
Zum Größern; doch sie lassen Kräfte,
Die nach Verbrechen nur stehn und Gräuel.

Zeug' ist der hundertarmige Gyges mir
Des wahren Auspruchs, und, der die lautere 70
Diana schnöd' antrat, Orion,
Schnell von dem Pfeile gezähmt der
Jungfrau.

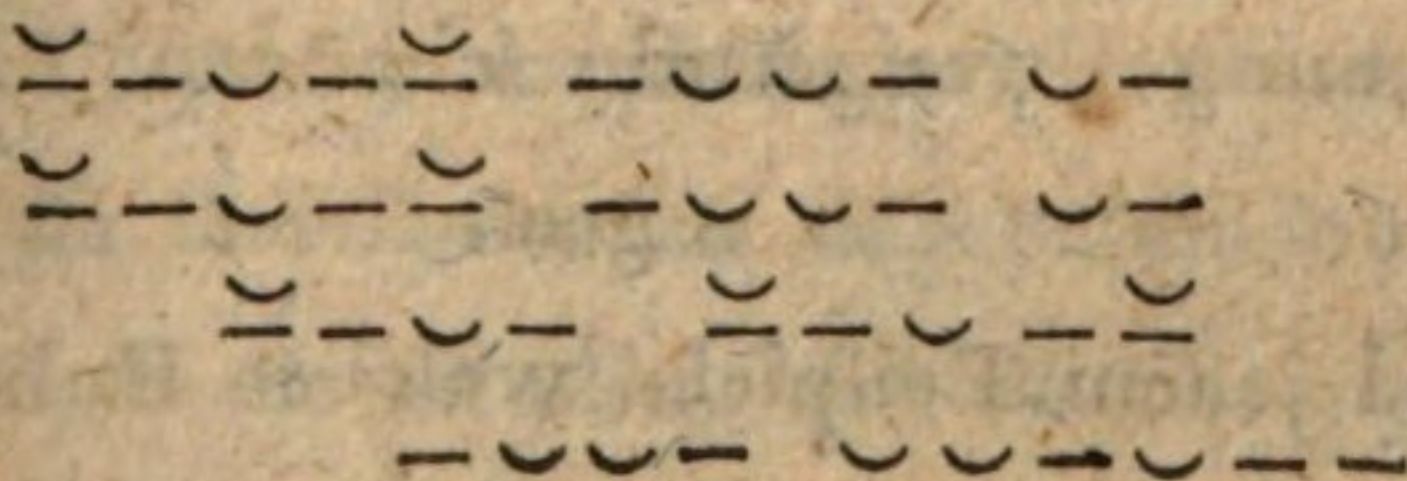
Ihr eignes Scheusal lastet die Erd' in Gram,
Um Söhne trauernd, welche der Donner schlug
Zum fahlen Orkus; nie zermalmet 75
Raffende Glut das Gewicht des Ätna;

Des Schamentweihers Tityos Leber nicht
Verläßt der Vogel, ewig der Missethat
Zur Hut gestellt; dreihundert Ketten
Halten Pirithous fest, den Buhler. 80

V.

AUF AUGUSTUS,

DEN ERNEUER DER ALTEN KRIEGSZUCHT.



Vom Himmel donnernd, traun wir, daß Jupiter
Obwalt'; als naher Gott wird gefeiert hinfort

Augustus, dessen Macht Britanner

Fügte zum Reich, und die grausen

Perfer.

Wie? Crassus Streiter lebte der Bárbarin 5

Schmachvoller Ehmann? unter Verschwiegerten

(O Kuria! o Aftersitten!)

Ward er ein Greis in des Feindes Fel-

dern?

Dem Mederkönig, Marser und Appuler,
Im Frohn, vergaß er Nam' und Ancil' und
Tog', 10

Und selbst die Ewigmutter Vesta,
Während noch Jupiter stand und Roma?

Dem wehrte sorgsam Regulus heller Geist,
Einstimmung weigernd schnöden Bedingun-
gen,

Und jenem Beispiel, welches Unheil 15
Zog und Verderb in die Folgezeiten,

Wenn nicht dahinstarb sonder Erbarmen die
Gefangne Jugend. — Adler an punischen
Prachttempeln aufgehängt, und Waffen,
Redet' er, ohne Gefecht den Strei-
tern 20

Entrissen sah ich, sah in der Fessel Zwang
Der freien Bürger Arme zurückgedreht,
Weitofne Thor', und Feld von unserm
Krieger gebaut, das er jüngst ver-
ödet.

Durch Gold erhandelt, wird man zur Fahne
traun! 25

Herzhafter kehren! Ha, zu der Schande fügt
Ihr Schaden! Niemals trägt verlorne
Farbe das Vlies, das geschminkt der
Kessel:

So wahre Tugend, ward sie gefälscht einmal,
Nie sucht sie Heimkehr zu den entarteten. 30
Ja kämpft die Hindin, aus verschlungnem
Garne gewirrt; so erscheint auch ta-
pfer,

Wer sich dem treulos schlängelnden Feind' ergab:
So malmt er künftig Pöner mit Mavorsmut,
Wer Riemen um verschränkte Knöchel 35
Feige gefühlt, und den Tod gefürchtet,

Dorthier, wo Leben besser zu nehmen war,
Und Fried' in Fehd' unzeitig gemengt!
O Schmach!

O Herscherin Karthago, höher
Blick' auf Italia's feilen Hinsturz! — 40

Man sagt, der keuschen Ehegenossin Kufs
Und kleine Kinder hab' er, wie freiheitslos,
Von sich entfernt, und düstres Auges
Niedergesenkt das entschlossne Antliz;

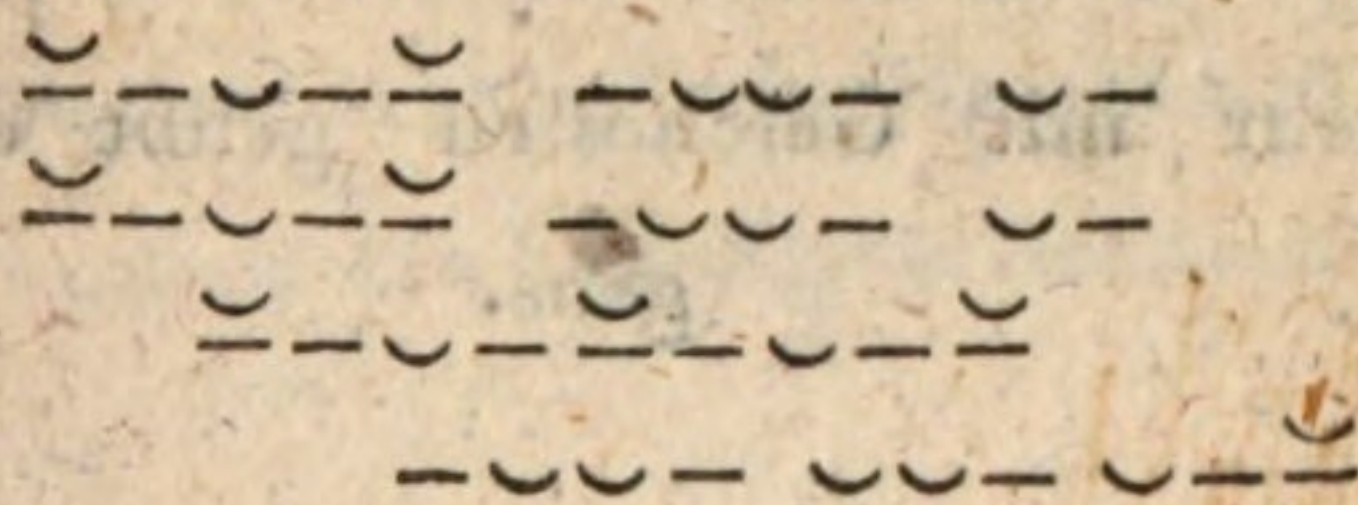
Bis er der Väter wankende Meinungen 45
Durch Rath gekräftigt, welchen noch keiner
rieth,
Und unter wehmutsvollen Freunden
Rasch er enteilt', ein erhabner Flücht-
ling.

Und dennoch wußt' er, was ihm der Peiniger
Des Barbarlandes rüstete; aber Er 50
Trennt' anders nicht den Drang der Sipp-
schaft,
Und, das den Scheidenden hielt, des
Volkes :

Als ob er, Anwalt langer Entscheidungen,
Nach ausgeglichenem Handel vom Markt hinaus
In Venafranerfluren strebte, 55
Oder zum Spartergebiet Tarentum.

VI.

SITTENVERDERB.



Schuldlos, was Väter frevelten, büssest du,
 Romaner, bis du wieder die Tempel baust,
 Vom Fall der Götter Wohnung hebend,
 Und aus entstellendem Rauch ihr Bildnis.

Vor Göttern dich demütigend, herrscheft du. 5
 Dorthier den Anfang, dort dir das End' ersehne!
 Zahllos verliehn entehrte Götter
 Ach! der hesperischen Flur das Elend!

Schon zweimal hat Monäses und Pákorus
Uns ungefegnet stürmenden Heereszug 10
Zermalmt, und sieht vermehrt durch Beute
Winziger Ketten Geschmuck mit Lächeln.

Falt hat, da Aufruhr unsere Stadt befang,
Sie ausgetilget Daker und Äthiop:
Der ein' an Seemacht schrecklich, jener 15
Mehr mit Geschossen geübt des Bogens.

Fruchtbar an Lastern, häufte die Zeit auf Ehn
Zuerst Befleckung, und auf Geschlecht und Haus.
Von solchem Urquell abgeleitet,
Strömte dem Land' und dem Volk
Verderbnis. 20

Froh lernt Bewegung weicher Iönier
Kaum reif die Jungfrau, bildet sich jeder Kunst
Nun gleich, und unehrbare Liebschaft
Denkt sie vom zartesten Wiegenalter.

Bald sucht sie schamlos jüngere Buhlen sich, 25

Weil zecht der Ehemann; wählet auch nicht

einmal,

Wem unerlaubte Luft sie hastig

Schenk' ingeheim, nach gelöschter Fa-

ckel:

Sichtbar gefordert, selber mit Vorbewußt

Des Manns, ersteht sie; ob ein hispanischer 30

Seemann, ob ruf' ein Handlungsführer,

Hoch die bedungene Schmach erkaufend.

Nicht solchen Eltern sproßte die Jugend auf,

Die weit den Meerraum färbte mit Pönerblut,

Die Pyrrhus und den großen Syrer 35

Schlug, und den Hannibal schlug, den

Unhold!

Nein, freitgewohnter Ackerer Zucht erwuchs

Mannhaft, die kundig mit dem Sabellerkarft

Erdschollen umwühlt, und auf strenger

Mütter Gebot die im Forst gehaunen 40

Holzkolben heimtrug: wann den Gebirgen Sol
Die Schatten ausdehnt', und dem ermatteten
Pflugstier das Joch abnahm, die holde
Stund' auf dem scheidenden Wagen
führend.

Was untergrub nicht raffender Zeiten Sturz? 45
Der Väter Stamm, ausartend von Ahnen, trug
Uns lasterhaftern, bald erwächst uns
Aftergeschlecht in verschlimmtrer Bos-
heit.

VII.

AN ASTERIE.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wein', Asterie, nicht, den in geklärter Luft
 Dir zurück mit dem Lenz führet Favonius,
 Reich an thynischer Waare,
 Deinen Jüngling, bewährt in Treu,

Gyges. Er, den der Süd wogte gen Orikos, 5
 Als der Ziege Gestirn rasete, schmachtet dort
 Mit nicht mässigen Thränen
 Schlaflos frostige Nächte hin.

Zwar der zärtlichen Gastfreundin Gesendeter
Sagt, es seufze geheim Chloe, von deiner Glut 10
Ganz entbrannt, und versucht ihn,
Tausendfältiger Listen reich.

Wie einst Prötus des Weibs falscher Beschuldi-
gung
Lich sein gläubiges Ohr, wie er bethört dem zu
Keuschen Bellerofontes 15
Mord beschleunigte, meldet er;

Auch wie Peleus beinah starb durch Hippólyte,
Als er stets unerweicht floh die Magneferin;
Jede Mähr, die zum Abweg
Leitet, raunt ihm der Schalk: um-
sonst! 20

Tauber hört er die Red', als ein ikarischer
Fels, und redlich bisher bleibt er. Aber du,
Dass dein Nachbar Enípeus
Ja nicht allzu beliebt dir sei!

Wenn kein anderer auch über den Mavors-
kamp 25

So von allen umstaunt tummelt den Gaul mit
Kunst,

Und nicht einer so rüftig

Abwärts schwimmt in dem Tuskerstrom!

Gleich bei dämmernder Nacht schliesse das Haus,
und nicht,

Wenn die Tibie girrt, schaue zur Gass' hinab; 30

Und wie oft er dich grausam

Nennet, härte den Sinn, und bleib!

VIII.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Was ich ehlos treib' an den Marskalenden,
 Was die Blüt' hier, staunest du, was die Pfanne
 Voll des Weihrauchs mein', und gelegte Glut
 auf

Lebendem Rasen,

Du, der sinnreich beiderlei Zung' erforscht hat. 5
 Süßen Festschmaus hatt' ich gelobt dem Liber,
 Und den Bock schneeweifs, da mich fast zum
 Leichnam

Malmte der Baumsturz.

Dieser Tag, im kehrenden Jahr gefeiert,
Soll den Kork samt bindendem Pech entheben 10
Einem Krug, der trinken den Rauch gelernet
Unter dem Tullus.

Nim, Mäcenás, nim für des Freundes Wohl-
fahrt

Hundertmal dein Nippchen, und halt die Leuch-
ter

Wach zum Sonnenaufgang; dir entfernt sei aller 15
Hader und Aufruhr.

Ruhen laß für Bürger und Stadt die Obhut.

Nieder sank ja Kotisons Heer des Dakers;

Auch der Med' hebt wider sich selbst die Un-
glücks-

Waffen der Zwietracht;

20

Unser Erbfeind Cántaber, spät gebändigt,

Trägt der Knechtschaft Kett' am Hispanenufer;

Schon der Scyth' auch sinnt, das Geschoss ent-
spannend,

Flucht durch die Steppen.

Unbesorgt, wo etwa ein Volk in Noth sei, 25

Meide doch, Amtloser, zu viel der Vorsicht.

Was die Stund' anbietet, empfah mit Freud', und

Lege den Ernst ab.

IX.

AN LYDIA.

— — — — —

— — — — —

DER DICHTER.

Als ich Trautester noch dir hiefs,
 Und willkommener nicht einer der Jünglinge
 Deinen Lilienhals umschlang;
 Selbst vor Persia's Schach blüht' ich an Selig-
 keit.

LYDIA.

Als nicht andere Glut dich mehr 5
 Freut', und Lydia nicht minder denn Chloe galt;
 War der Lydia Name groß,
 Vor Roms Ilia selbst blüht' ich verherlichtet.

D E R D I C H T E R.

Nun herrscht Chloe die Thracerin,
 Kundig füsſer Gefäng' und des Gitarrenklangs; 10
 Ja nicht ſcheu' ich den Tod für ſie,
 Daurt dem Mägdelein nur längerer Tage Loos.

L Y D I A.

Nun entflammt mir der Thurier,
 Jenes Ornytos Sohn Kalaïs, Gegenhuld;
 Zweimal duld' ich den Tod für ihn, 15
 Daurt dem Jünglinge nur längerer Tage Loos.

D E R D I C H T E R.

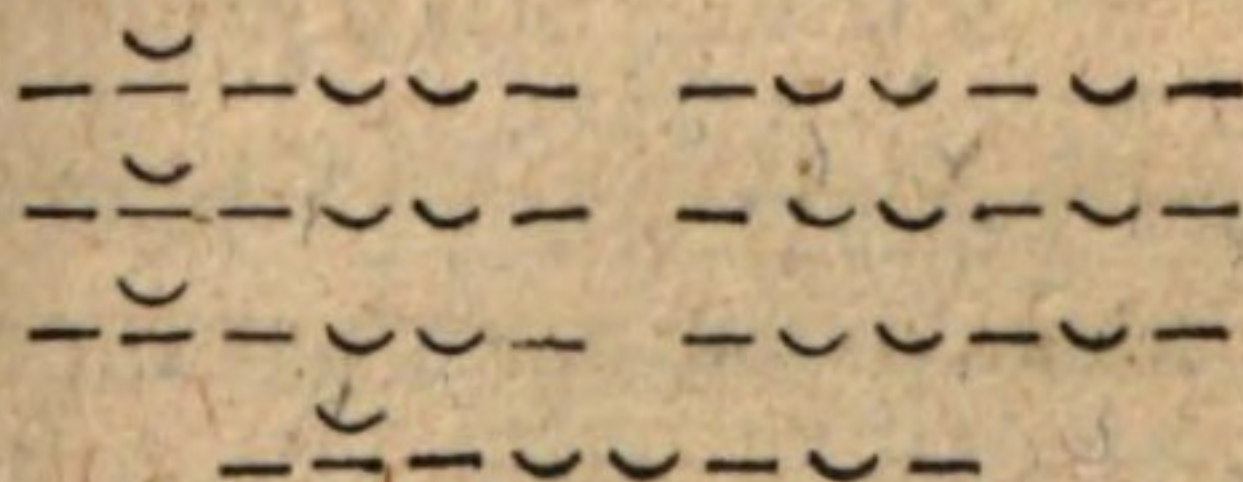
Was? wenn Venus von neuem kehrt,
 Und in ehernes Joch uns die getrennten fügt?
 Wenn die lockige Chloe räumt,
 Und mein Pförtchen, wie ſonſt, Lydien offen
 ſteht? 20

L Y D I A.

Sei auch ſchöner wie Sternenglanz
 Er, du leichter denn Kork, und ungebändigter,
 Als des Adria wilde Flut;
 Mit dir leb' ich vergnügt! ſterben mit dir ſei
 Luft!

X.

STÄNDCHEN.



Tränkst du, Lyce, den fern strömenden Tanaïs,
 Einem Wilden vermählt; dennoch beweintest du
 Mich an grausamer Thür liegenden, dargestreckt
 Heimisch haufendem Nordorkan!

Hörst du, welch ein Gekrach rüttelt die Pfort',
 und welch 5
 Sturmgetöf' in des Hofs prächtig umbautem Hain
 Aufbrüllt, und wie zu Eis liegender Schnee er-
 harscht
 Durch hellfrierenden Jupiter?

Ihn, den Pafia hafst, lege den Übermut!

Leicht entfliegt mit zurück laufendem Rad das
Seil! 10

Nicht den Freiern zur Qual, eine Penelope,
Schuf dein tuskischer Vater dich!

O wenn weder dein Herz Ehrengeschenk, noch
Flehn,

Noch die gelbe Violblässe der Liebenden,
Noch dein Mann, von der Tonkünstlerin Reize
wund, 15

Beuget, gieb doch den Jammernden

Gnad', Unsanfte, wie kaum starret die Eich' im
Forst!

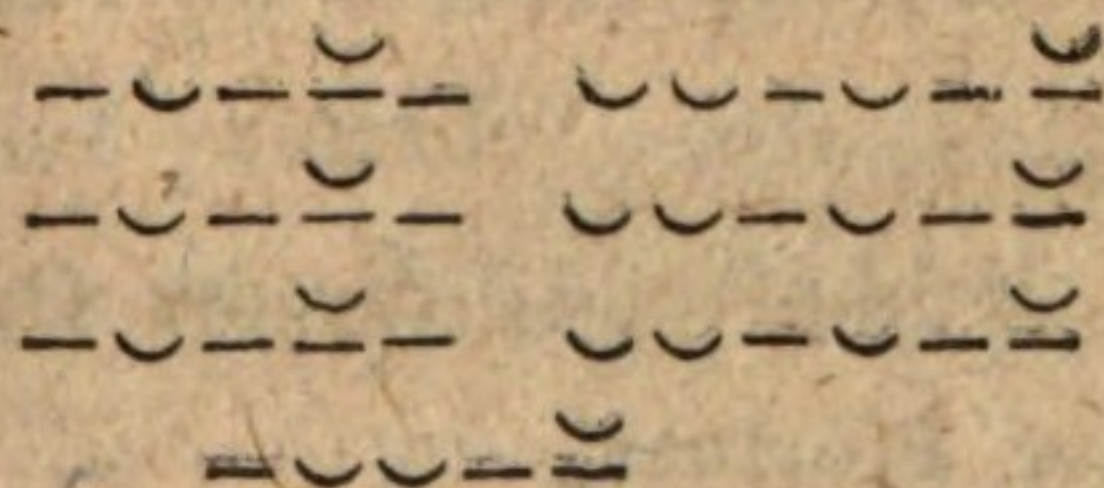
Du hartherziger, als maurische Natternbrut!

Nicht wird ewig hinfort dulden der Schwelle
Druck,

Noch den Wolkenenerguss, der Leib! 20

XI.

AUF LYDE.



Maja's Sohn! denn deinem Beruf gelehrig,
 Hat Gestein' Amfion bewegt mit Wohllaut;
 Und o du, schildpattene Laut', in sieben
 Saiten erklingend!

Nicht vordem tonkündig und hold, anjezo 5
 Reichem Gastmahl werth und den Göttertem-
 peln:

Sprich Getön, dem Lyde das Ohr gemildert
 Neige vom Starrsinn:

Welche, gleich dreijährigen Weidefüllen,
Leichtes Muts aufhüpft, und Berührung
scheuet, 10
Fremd der Hochzeitsluft, und dem ungestümern
Manne noch unmild.

Tiger selbst machtvoll, und Geleit der Wälder,
Ziehst du nach, und säumest im Fall den Sturz-
bach ;

Ja es wich, liebkosende, dir des Orkus 15
Graufiger Pförtner,

Cerberus; obwohl ihm mit hundert Nattern
Rege wallt sein Furienhaupt, und gräfslich
Seiner Schlünd' Anhauch, und des Dreigezü-
gels

Geifer hervorrinnt. 20

Selbst Ixion, Tityos selbst verzerrte
Sein Gesicht zum Lächeln; versiegt ein wenig
Stand die Urn', als Zaubergefang du halltest
Danaus Töchtern.

Hören soll mir Lyde die Qual der Jungfrau, 25
Ihrer Unthat Rache, wie leer der Strömung
Stets ihr Fafs abriefelt mit leckem Boden;
Und das Verhängnis,

Welches spät noch harret der Schuld im Orkus.
Ha des Gräuls! (was konnten sie mehr doch
freveln?) 30

Ha des Gräuls! ruchlos in verlobte Herzen
Senkten sie Mordstahl!

Eine nur aus vielen, der Ehefackel
Würdig, o meineidiger Vater, ward dir
Teufcherin voll Glanz, und in Welt und Nach-
welt 35

Stralte die Jungfrau.

Auf! begann ihr Mund zum vermählten Jüngling,
Auf! damit nicht daurender Schlaf, woher du
Nichts befährst, dich treffe! den Grimm des
Schwähers

Fleuch, und der Schwestern, 40

Welche, ach! wie Löwinnen zarte Kälber,
Mann vor Mann abwürgen! doch sanftres Her-
zens

Werd' ich nicht dir geben den Tod, noch fest
dich

Halten im Kerker.

Laſte mich mein Vater mit grausen Ketten, 45
Weil ich mitleidsvoll den Gemahl verschonet;
Trage mich sein Schif zu den weitentlegnen
Numideräckern!

Geh, wohin dein Fuß dich entraft und Fahr-
wind,

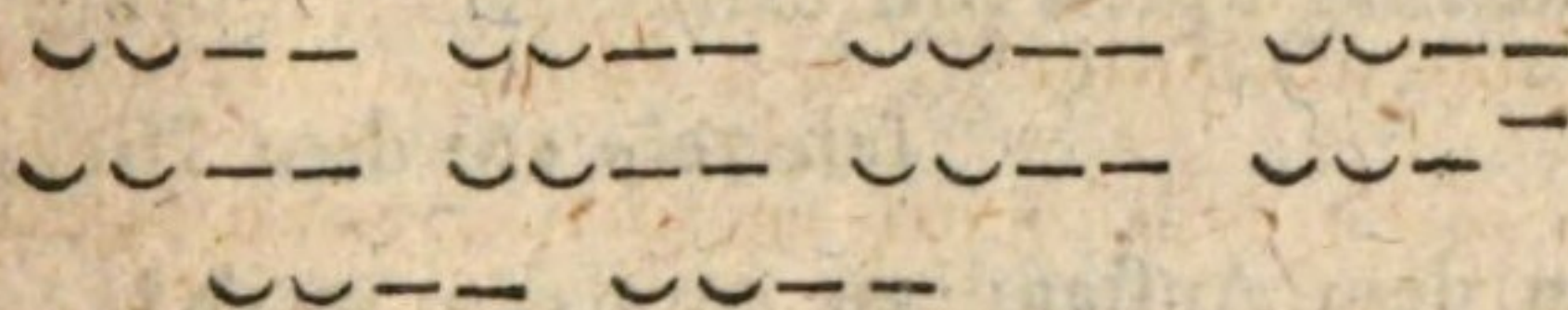
Nun die Nacht und Venus dir winkt! mit Göt-
tern 50

Geh, und schneid' andenkend in unser Grabmal
Worte der Wehmut!

XII.

NEOBULE

A N S I C H S E L B S T.



O wie elend ist ein Mägdlein, das dem Amor
sich entziehen muß,
Und der Tröstung des Lyäus, da mit Strafred'
und Ermahnung
Sie der Oheim so in Angst hält!

Dir geraubt wird ja der Nähkorb von dem
Wildfang Cytherea's,
Dir das Webschif und die Arbeit der Minerva,
Neobule, 5
Von dem schönen Liparéer:

Wann gefalbt er um die Schultern in den Ti-
bris sich hinabtaucht;

Er zu Ross flink, wie der Held Bellerofontes,
und im Faustkampf

Und im Wettlauf unbezwingbar!

Der behend' auch, wo ein Hirschtrupp in Gewühl
stäubt durch das Blachfeld, 10

Mit dem Jagdspieß ihn dahinstreckt, und ein Berg-
schwein aus dem Dickicht

In dem Anstand zu empahn weifs!

XIII.

AN BANDUSIA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

O Bandusiaquell, blinkender als Kryftall,
 Werth balsamisches Weins unter dem Blumen-
 kranz !

Dir wird morgen ein Böcklein,
 Dem die Stirne von Hörnchen keimt,

Und schon bräutliche Luft, tapfere Kämpfe
 schon 5

Vorbestimmt; umsonst ! Färben mit rothem Blut
 Soll die kühlenden Bäche
 Dir der üppigen Heerde Sprofs.

Dich weißs Siriusglut, ob sie in Flammen tobt,
Nicht zu treffen; du hauchst labende Frischun-
gen 10

Hold dem lässigen Pflugtier,
Und dem schwärmenden Wollenvieh.

Auch du mehrest hinfort edeler Quellen Zahl;
Denn ich singe die Steineiche der Felsenkluft,
Wo aus hoher Umschattung 15
Dein redseliger Sprudel hüpfet.

XIV.

AUF CÄSARS HEIMKEHR.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Der, o Volk, gleich Herkules jüngst, dem Ruf
nach,

Sich mit Tod' auslösbaren Lorber suchte,
Cäsar, aus hispanischem Land' ein Sieger,
Grüßt die Penaten,

O die Sein, des Einzigen! frohe Gattin 5

Wandle vor, nach schuldig gebrachtem Opfer;
Auch des Feldherrn Schwester voll Lust; und,
festlich

Tragend den Schleier,

Sie der Jungfraun Mütter, und neuerhaltner
Jünglingschaar! Ihr Knaben, und ihr, o Mägd-
lein, 10

Schon des Ehmanns kundig, erwehrt euch übel
Deutender Worte!

Dieser Tag soll redlich gefeiert mir alle
Schwarze Sorg' austilgen. Mich schreckt nicht
Aufruhr,

Noch gewaltsam raffender Tod, da Cäsar 15
Ordnet den Erdkreis.

Geh, mir Salb', o Knabe, geholt, auch Kränz',
und

Einen Krug, der marfische Fehd' hinaufdenkt;
Wenn vielleicht vor Spartacus wildem Schwarme
Sich ein Geschirr barg. 20

Auch des Wohllauts Freundin Neära, sag ihrs,
Sammle rasch ihr würziges Haar im Knoten.

Wenn Verzug dir wird vom verhassten Pfört-
ner,

Eile von dannen.

Sanfter stimmt abbleichendes Haar den Mut
mir, 25

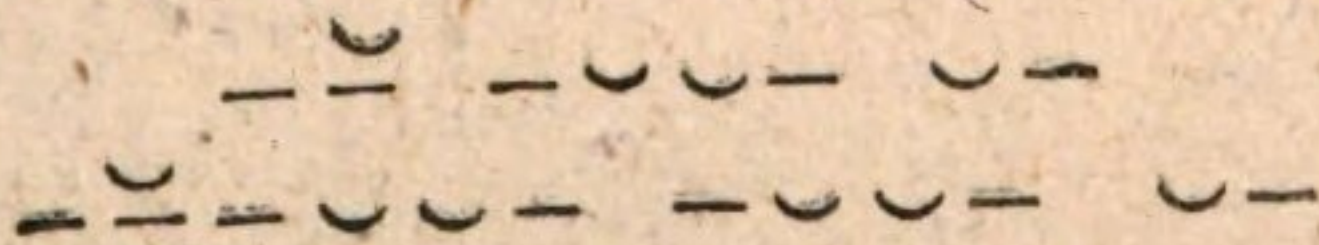
Voll Begier nach Zank und empörtem Hader.

Nicht fo etwas trüg' ich, entflammt von Ju-
gend,

Unter dem Plancus!

XV.

AN CHLORIS.



Weib des darbenden Ibykus,
 Deiner Üppigkeit doch endlich ein Ziel gestellt,
 Und den ruchtbaren Mühungen!
 Reif der harrenden Bahr', endige doch dein
 Spiel

Im jungfräulichen Reigentanz, 5
 O dem klaren Gestirn dunkelnder Nebel du!
 Nicht, was Pholoen artig steht,
 Ist dir, Chloris, gemäß. Besser erobert nun

Jünglingshäuser das Töchterlein,
Gleich der wilden Thyad' hüpfend im Trom-
melhall. 10

Sie, für Nothus in Lieb' entbrannt,
Hebt dem lüfternen Reh ähnlich den Sprung im
Tanz.

Dir ziemt Wolle, die weltberühmt
Dir Luceria schor, nicht der Gitarren Klang,
Noch ein purpurner Rosenschmuck, 15
Noch geleerete Krüg', Alte, zur Hef' hinab.

XVI.

AN MÄCENAS.

— ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
 — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
 — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
 — ∪ — ∪ — ∪ —

Jener Danae Reiz hatte der ehrne Thurn,
 Starker Pforten Verschloß, und ungesänftigter
 Doggen wachsame Hut, sicher genug verwahrt
 Vor der Lieblinge Nachtbesuch;

Wenn, Akrifus, nicht, ängstlicher Kerkerer 5
 Deines Töchterchens du, Venus und Jupiter
 Dein gelacht: denn es würd' offen die Bahn
 und frei,

Hüllt' ein Gott sich in baaren Werth.

Gradhin wandelt das Gold durch die Trabantenwacht,

Und durchschmettert sogar Felsen, gewaltiger 10
Als hochdonnernder Schlag; nieder in Schutt
versank

Dir, Argéerprofet, das Haus,
Vom Kleinode gestürzt. Vesten entriegelte
Macedonia's Held, eifernden Königen
Bracht' er Fall durch Geschenk. In der Ge-
schenke Garn 15

Wird der trotzige Segler mild.

Zum anwachsenden Geld' eilet die Sorg' heran,
Und des Größeren Durst. Schaudernd vermied
ich wohl,

Weit anstaunendem Blick' auch zu erhöh'n das Haupt,
O Mäcenass, der Ritter Schmuck. 20

Wie viel mehreres sich jeder versagt, so viel
Giebt ihm mehreres Gott. Flüchtling entwand'r
ich zum

Nichts verlangenden Heer, nackend, und jenen
Bund

Reichthum suchender laß' ich gern:

Ehrenvollerer Herr meines verschmähten Guts, 25
Als ob, was auch der Pflug ämsiger Áppuler
Schaft, in meines Gehöfs Scheuren ich sam-
melte,
Hochgesegnet und segenslos.

Mein hellrinnender Bach, und das Gehölz um-
her,
Schmal begrenzt, und die treu zinsende Acker-
flur, 30
Ist, Oberherrscher der fruchtschwangeren Afrika,
Als ein reicheres Loos, dir fremd.

Wenn auch Honig mir nicht Kálaberbienen
baun,
Und kein bacchischer Most sirnet im altenden
Lästrygonierkrug, noch in den gallischen 35
Aun das köstliche Vliefs mir wächst;

Dennoch bleibt mir die nothleidende Armut fern,
Auch nicht weigertest du mehreres meinem
Wunsch.

Besser, weil die Begier klein sich zusammen-
schmiegt,
Dehn' ich mässiger Hab' Ertrag; 40

Als wenn Mýgdonerland' an Alyattes Reich
Ich mir Einen gefügt. Vieles begehrenden
Mangelt vieles. O wohl! wem, was genügen
mag,
Gab mit sparsamer Hand ein Gott!

XVII.

AN ÄLIUS LAMIA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Vom alten Lamus preislicher Älius!

(Dieweil der Vorwelt Lamier, Sag' erzählts,
 Dorther benamt sind, und der Enkel
 Sämtliche Folg' in der Zeiten Tafeln

Von jenem Ahnherrn leitet das Urgeschlecht, 5
 Der einst die wehrhaft trozende Formiä,
 Als Gründer, sagt man, und Marica's
 Strand' an des Liris Ergufs behauptet,

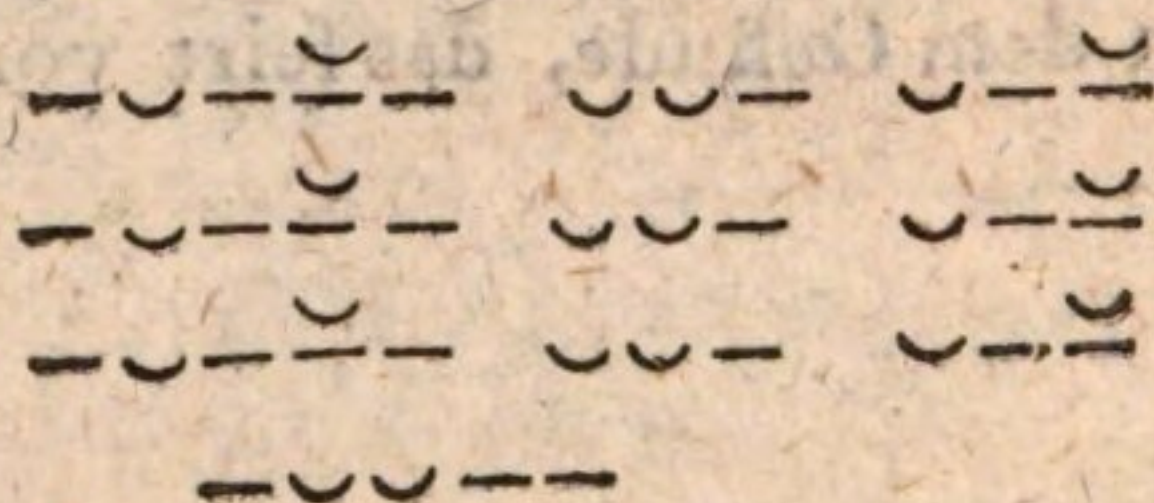
Weitum ein Hochfürst!) Morgen bestreut den
Wald

Mit vielen Blättern, und die Gestade mit 10
Unnüzem Meergras, Sturm des Eurus,
Krächzt die bejahrtere Kräh' uns truglos

Sündflut vom Himmel. Stapele, weil du kannst,
Dir trockne Scheiter; morgen erquick' am Wein
Dein Herz, und am Zweimonatsferkel, 15
Samt dem Gefinde, das feirt von Arbeit.

XVIII.

AN FAUNUS.



Faunus, o Liebkofer um scheue Nymfen,
 Durch die Feldmark mir und die Sonnenäcker,
 Wolle sanft hinwandeln, und hold den kleinen
 Zöglingen abgehn;

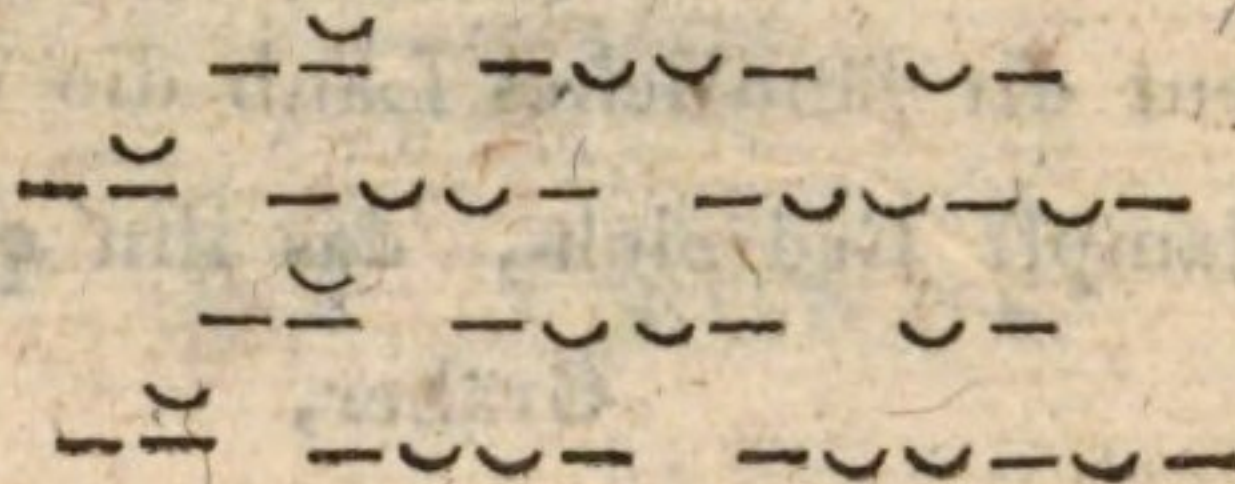
Wenn am Jahrfeſt blutet ein zartes Böcklein, 5
 Und der Miſchkrug dir, ein Genoß der Venus,
 Reiches Weins nicht darbt, und des Moosaltars
 Vieler Geruch dampft!

Alles Vieh frohlockt in dem grünen Anger,
Wenn gekehrt dir sind die Decembernnonen; 10
Müßig feirt durch Wiesen das Dorf, und müßig
Weidet der Pflugtier.

Ohne Furcht sehn Lämmer den Wolf gesellet;
Ehrend streut dir ländliches Laub die Waldung;
Fröhlich stampft Erdreich, das ihn quält, der
Gräber, 15
Hüpfend im Dreischlag.

XIX.

AN TELEFUS.



Wie viel Raum von dem Inachus
Kodrus trenne, der kühn starb für das Vater-
land

Lehrst du, Äakus Stamm zugleich,
Samt den Kämpfen, um Tros heilige Burg ge-
kämpft.

Welcher Werth uns ein Chierfaß 5
Eintausch', und wer mit Glut Wasser uns mä-
ßige,

Auch bei wem, und zu welcher Stund'
Ich pelignischen Frost bändige, schweigst du.

Eingeschenkt für den neuen Mond!
Eingeschenkt für die Nacht! Knabe, mir einge-
schenkt 10

Für den Augur Muräna rasch!
Drei der Nippchen, auch neun, schöpft man
bequem zum Trunk!

Wer die neun Pieriden liebt,
Dreimal drei im Pokal nimt der begeisterte
Seher! Drei nur vergönnt, nicht mehr, 15
Anzurühren, vor Zank bange, die Grazie,

Hold im nackenden Schwesterreihn!
Wild zu schwärmen behagt! Was, berecyn-
tische

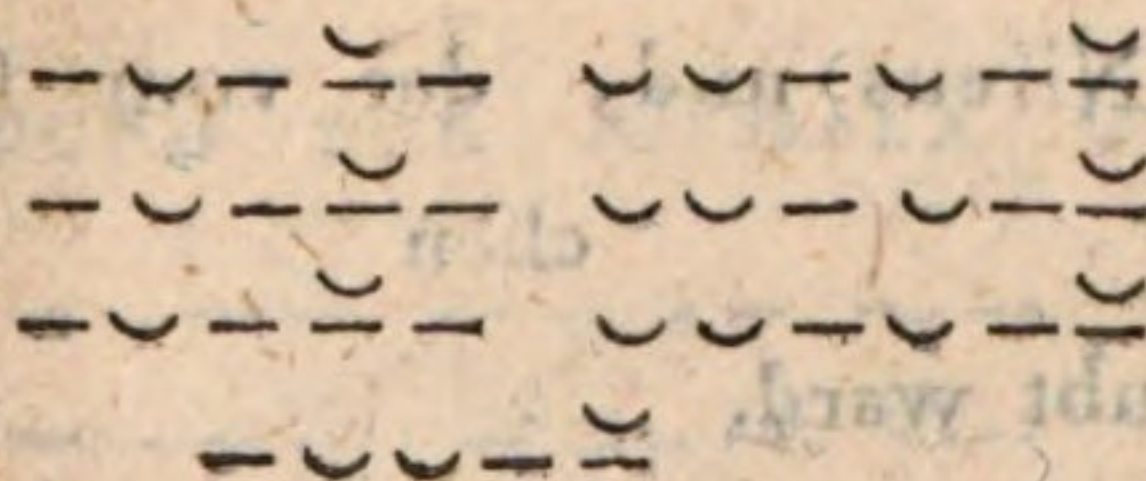
Feiertibie, säumt dein Hauch?
Was doch hängt die Syring' und die Gitarre
stumm? 20

Ha die lässigen Händ' am Fest
Haff' ich! Rosen gestreut! Höre den rasenden
Lerm der neidische Lykus dort,
Und die Nachbarin, nicht Lykus dem Greis
gemäß!

Dich, den glänzendes Haar umwallt, 25
 Dich, dem Hesperus gleich stralender Telefus,
 Wählt sich Rhode, die bräutlich blüht;
 Ich, in daurender Glut, brenne für Glycera!

XX.

AN PYRRHUS.



Schaust du nicht, mit welcher Gefahr, o Pyrr-
hus,

Du die Brut anrührst der Gätulerlöwin?

Bald hernach aus schrecklichem Kampf ent-
fliehst du,

Zagender Räuber;

Wann sie durch vorstehende Jünglingshaufen 5

Dringt, den anmutsvollen Nearchus fodernd.

Harter Streit, ob dir sich erbiet', ob jener,

Beute des Sieges!

Unterdeß , weil Du die geschwinden Pfeile
Langst , und Sie androhende Zähne wezet, 10
Hat des Wettkampfs Richter gestellt den bloßen
Fuß auf die Palme,

Saget man , und frischt in gelindem Anwehn
Sich , von Balsamlocken umwallt , die Schulter:
Schön wie Nireus und , der vom sprudelrei-
chen 15
Ida geraubt ward.

XXI.

AN DEN KRUG.

EINLADUNG FÜR MESSALA CORVINUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Mein Mitgebohrner unter dem Manlius,
 Ob Scherz du fñhrest, oder ob Grämlichkeit,
 Ob Zank, und tolle Lust der Lieb', ob
 Freundlichen Schlaf, o du frommer
 Weinkrug;

Von welcher Laun' auch Massiker du bewahrst, 5
 Du werth, an gutem Tage geregt zu sein!
 Steig nieder, denn Corvinus mahnet,
 Mildere Weine hervorzulangen!

Nicht wird, wie sehr fein Mund von sokratischen
Gesprächen triefet, jener dich rauh verschmähn. 10

Oft, sagt man, ward dem alten Cato
Wärmer in lauterem Wein die Tugend.

Du zwingst den mehrmal störrischen Genius
Mit sanfter Folter; ja du entfaltest auch

Der Weisen Tieffinn und Geheimnis 15
Offen dem scherzenden Geist des Bac-
chus.

Du schaffst durch Hofnung ängstliche Seelen stark,
Und leihst des Mutes Hörner dem darbenden,

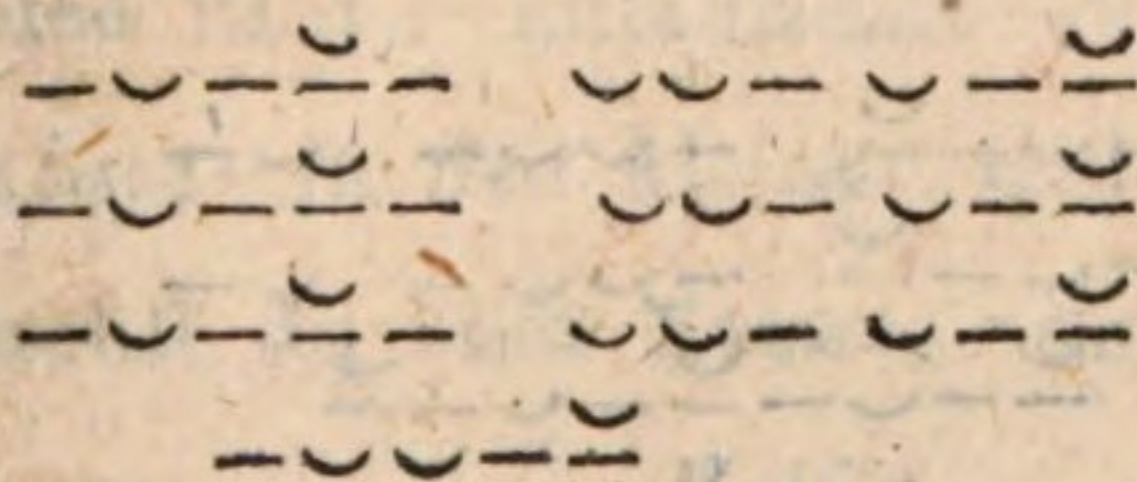
Der nicht den Zorn des Kronenträgers
Scheuet mit dir, noch der Söldner Rü-
ftung. 20

Dich soll Lyäus, und, wenn sie froh erscheint,
Dich Venus, und untrennbare Grazien,

Und wacher Kerzenschein verlängern,
Bis die Gestirne verscheucht der Auf-
gang.

XXII.

AN DIANA.



Hoher Berg' Obhut, und der Hain', o Jung-
frau :

Die geburtarbeitende Frauen, dreimal
Hergefleht, anhört, und dem Tod' entnimmt, drei-
förmige Göttin !

Schau, des Landhofs Pinie ragt geweiht dir ; 5
Dass am Jahrtagsfest sie von mir dem Frohen
Mit des seitwärts drohenden Eberjünglings
Blute begabt sei.

XXIII.

AN PHIDYLE.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wenn du gen Himmel offene Händ erhebst,
 Bei jungem Mondlicht, ländliche Phidyle,
 Wenn du die Laren fühlst durch Weih-
 rauch,
 Heurige Frucht, und ein gierig Ferkel;

Nicht fühlt den pestanhauchenden Afrikus 5
 Der schwangre Weinstock, oder verödenden
 Mehlthau das Feld, noch zarter Anwachs
 Strenge der Luft im gereiften Obstjahr.

Denn was auf Schneehöhn nähret der Algidus,
Geweih't im vielfach mästenden Eichelforst, 10

Auch was Albanergrasung leistet,
Färbe des Pontifex Axt, ein stattlich

Siegsopfer: Du nicht darfst der Verföhnungen
Durch vielen Mord untadliches Wollenviehs;
Nur Rosmarin den kleinen Göttern 15

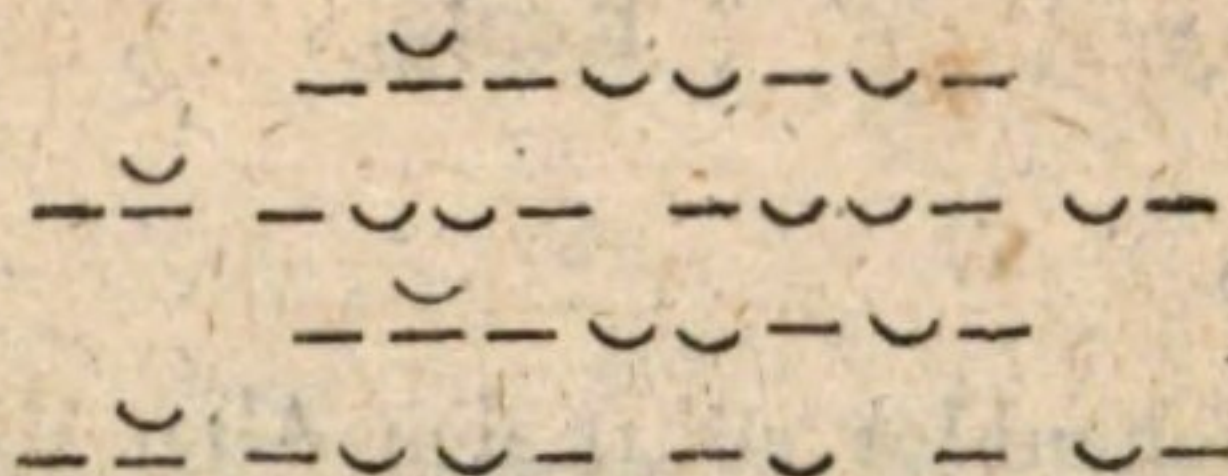
Drehst du zum Kranz, und der Myrte
Reifig.

Ob ganz geschenklos rührt den Altar die Hand;
Kein Opferaufwand länftiget schmeichelnder

Abholder Hauspenaten Zorn, als
Heiliges Schrot, und ein knitternd
Salzkorn. 20

XXIV.

R Ü G E.



Reicher, als unerobelter
 Schatz des Arabervolks, und was der Inder häuft,
 Magst mit Quadern du ganz umbauen
 Hier das tuskische Meer, dort das apulische.

Wenn demantene Nägel dir 5
 Hoch am Giebel einmal heftete grauser Zwang,
 Wirft du weder den Geist der Furcht,
 Noch des finsternen Tods Garne das Haupt entziehn.

Besser lebt ja der Steppenscyth',
Auf dem Karren nach Brauch führend das Wan-
derhaus, 10

Besser starrendes Getenvolk,
Welchem rings unbegrenzt und ungetheilt das
Feld

Freien Ceresertrag verleiht,
Wo nicht über ein Jahr Acker zu baun behagt,
Abarbeitenden dann das Herz 15
Stellvertreter, bestimmt ähnlicher Ruh, erfreun.

Dort am mutterverwaiseten
Stieffohn übet das Weib Zärtlichkeit ohne Schuld;
Keine Gattin mit reichem Erb'
Herrscht im Hause des Manns, gleissenden Buh-
len hold. 20

Reiches Erb' ist der Zeugenden
Tugend, und, die den Reiz anderer Männer
flieht,
Keuscheit, ewigem Bunde treu;
Und dafs Fehl unerhört, oder der Lohn ist
Tod.

Wer, o wer will die frevelnden 25
Mord' hinweg, und die Wut heben des Bür-
gerstreits?

Wünscht er, Vater des Reichs genannt,
Dazustehen in Erz; wag' er, entziigelter

Frechheit Gräuel zu bändigen,
Glanzvoll spätem Geschlecht! denn, o Verwor-
fenheit! 30

Tugend Lebender hassen wir;
Die den Augen entschwand, suchen wir neidi-
schen!

Was der jammernde Klageton,
Wenn nicht Marter hinweg schneidet die Miß-
that?

Was doch ohne der Sitten Zucht 35
Frommt das eitle Gesez; wenn der entflammete

Weltraum weder, mit Glut umhegt,
Noch die frostige Nordgrenze des Boreas,
Und am Boden erharfter Schnee,
Krämerherzen verscheucht? wenn der empörten
Flut 40

Schlau obliegen die Segeler?
Wenn die grause, mit Schmach zeichnende
Dürftigkeit
Alles dulden uns heisst und thun,
Und vom Steige der hoch ragenden Tugend
weicht?

Auf denn! zum Kapitol empor, 45
Wohin Jubelgeschrei schwärmender Meng' uns
führt,

Auf denn! laßt in das nächste Meer
Kleinod', Edelgestein, und o das schöne Gold,

Alles äußersten Wehes Stof,
Uns fortschaffen! Gereut ernstlich die Frevel-
that, 50

Ausgerottet im ersten Keim
Sei die schöne Begier, und der verzärtelte

Sinn durch rauhere Übungen
Umgebildet in Zucht! Roh auf dem Gaule hängt
Kaum des edelen Stammes Spross, 55
Und erschrickt vor der Jagd: besser im Spiel
gewandt,

Seis im grajischen Reifenschlag,
Seis im Würfel vielmehr, den das Gesez ver-
beut;

Weil der Vater verrätherisch
Seinen Freund im Gewerb' oder den Gast be-
schnellt, 60

Und, unwürdiger Erbe, dir
Geld beschleuniget, Geld! Siehe zum Übermafs
Wächst der Reichthum empor; doch fehlt
Ungeründeter Hab' immer ich weifs nicht was.

XXV.

AN BACCHUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wohin raffst du mich, Bacchus, voll
 Deiner? welche Gehölz' eil' ich und Klüft' hin-
 durch,

Wild vom seltsamen Geist? o wo
 Hört mich Felsengewölb' ihn, des ungleichbaren

Cäfers ewigen Preis mit Glut 5
 Zu den Sternen erhöhn, und in den Rath des
 Zeus?

Großes sing' ich, und neues, was
 Nie gesungen ein Mund! So, auf den Höhen
 staunt,

Wach vom Schlummer, die Euias,
 Wann sie Hebrus, und fern Thrakia, weifs im
 Schnee, 10

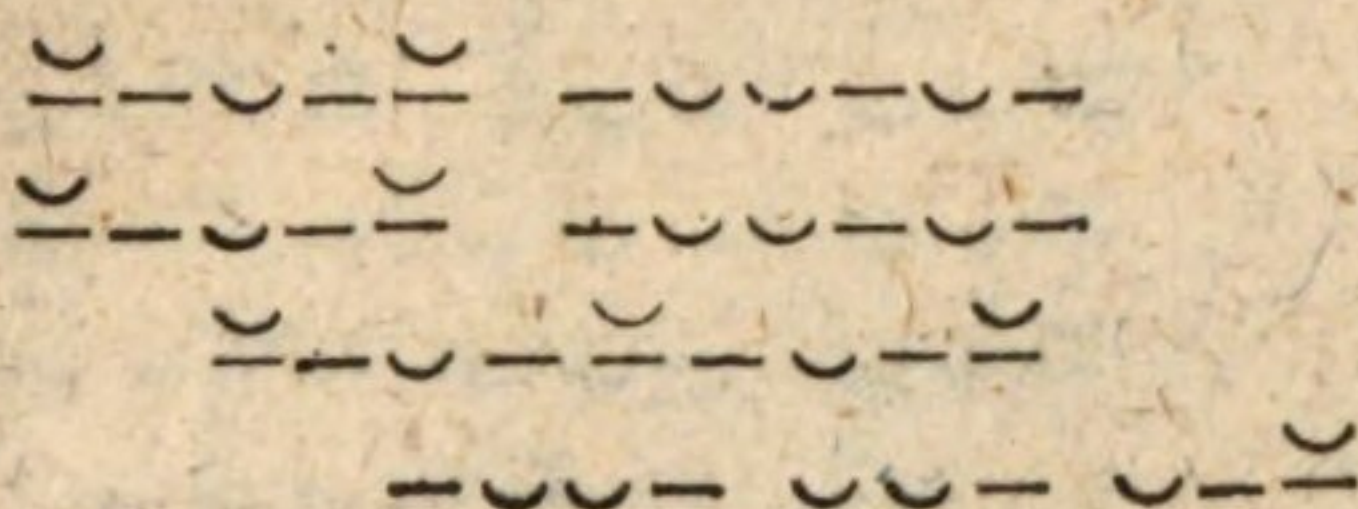
Anblickt, und wie vom Bárbarfuß
 Ganz der Rhodope schwärme: so mich verirreten

Freun der Bord' und des öden Hains
 Wonnenzückungen! O! du der Najaden Hort,
 Und Bacchantengewühls, das stark 15
 Mit der Hand die empör ragende Esch' ent-
 dreht!

Nicht sei klein und geniedrigt mir,
 Nicht sei sterblich der Ton! Süsse Gefahr! ió
 Bacchus! gerne gefolgt dem Gott,
 Der mit grünendem Weinlaube die Schläfen
 kränzt! 20

XXVI.

A N V E N U S.



Um Mägdlein warb ich sonst mit Geschicklich-
keit,

Und strebt' im Feldzug nicht ungerühmt voran;

Nun hier die Waffen und die Leier,

Müde des Kampfs, an die Wand ge-
hänget,

Die links der Wogenherrscherin Venus Seit' 5

Einschließet. Hier, hier leget die leuchtenden

Windfackeln, Hebebäum' und Brecher,

Fürchterlich einft den gesperrten Flü-
geln.

O Göttin, heilvoll thronend in Cyprus Flur,
Und Memfis, wo nie Thrakierflocken wehn, 10
Obherscherin, mit hoher Geißel
Chloe nur Einmal gerührt, die stolze!

XXVII.

AN GALATEA.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Frevler leit' unselig der Schreier Kibiz,
 Leit' ein Hund schwervyandelnd mit Frucht, die
 Füchsin,
 Welche warf, und, rennend vom Lanuviner-
 Felde, die Wölfin.

Eine Schlang' auch hemme des Weges Fortgang, 5
 Wenn sie schnell seitwärts wie ein Pfeil daher-
 schiefst,
 Und die Rösslein schreckt. Doch wem Ich be-
 kümmert
 Spähe die Vorschau,

Werd' ich, eh zum stehenden Sumpf der Vo-
gel

Wiederkehrt, der nahenden Gufs herabkrächzt, 10

Durch Gebet aufrufen des Raben Deutungs-
Stimme vom Aufgang.

Lebe wohl, wo lieber du auch es wünschest;

Eingedenk nur bleib, Galatea, meiner!

Störe nicht dein Scheiden ein linker Specht,
noch 15

Krähengeflatter.

Doch du schaust, mit welchem Tumult Orion

Dort zum Absturz eilt. O ich weiß, was an-
sagt

Adria's tiefdunkelnde Bucht, was heiter

Brütet Iapyx!

20

Ha der Feind' Ehweiber vielmehr und Kinder

Treffe blind herzuckende Wut des Austers,

Wann geschwärzt aufbrauset das Meer, und
dumpfem

Schlage der Strand bebt!

So vertraut' Europa dem argen Stier' einft 25
Ihren Marmorwuchs, bis umher Gewimmel
Graffer Meerscheusal' und Betrug erblaffend
Schaute die Kühne.

Eben noch um Blumen der Au geschäftig,
Und den Kranz Feldnymfen zum Dank erkün-
felnd, 30
Sah sie jetzt in dämmernder Nacht nur Sterne
Rings und Gewässer.

Als sie nun an Kreta, das Reich der hun-
dert
Städte kam: O Vater! entweiht ist deiner
Tochter Nam'; ihr frommes Gefühl, begann
sie, 35
Tilgte der Wahnsinn!

Ach woher doch kam ich? wohin? Nur Ein Tod
Ist zu leicht jungfräulicher Schuld! Bewein' ich
Wach der Schand' Abweg? Ist genaht der
Fehler-
reinen ein Trugbild, 40

Das vom Thor anschwebend des Elfenbeines
 Mir den Traum herführt? Wie erschiens doch
 besser,

Durch der Meerflut Räume zu gehn, als frische
 Blumen zu pflücken?

Wenn den ruchlos schaltenden Stier doch einer 45
 Meinem Zorn darböte; mit Stahl zerfleischt' ich
 Ihm den Leib, ab räng' ich das Horn dem
 jüngst so

Theueren Unthier!

Ich, o schamlos! floh die Geschlechtspenaten!
 Ich, o schamlos! säume den Tod! Du Gott-
 heit, 50

Die noch anhört, laß mich entblößt einhergehn
 Unter den Bergleun!

Ehe noch vor hagerem Gram der Anmut
 Volle Wang' einsinkt, und der zarten Beute
 Jugendsaft wegdorrt, in der Schönheit möcht'
 ich 55

Weiden die Tiger!

Fern auch drängt, Ehrlose, der Grimm des Va-
ters !

Stirb, Europa ! Säumst du ? da ragt die Orne,
Wo der Gurt abschwebend, der wohl dir folgte,
Leicht dich erdroffelt ! 60

Oder reizt Felshang, und zum Mord gezacktes
Steingeklipp dich mehr ; o wohlan, vertraue
Raschem Sturmwind dich : wo im Frohn nicht
lieber

Wolle du abspinnst,

Königsblut, und schmählich wie Nebengattin 65
Dienst dem Bárbarweib'. In der Klag' erschien
ihr

Venus, falsch anlächelnd, zugleich mit schlaffem
Bogen Cupido.

Satt der Spottred' endlich : O laß doch, sprach sie,
Deinen Zorn ausruhn, und die Glut des Ha-
ders, 70

Bis der unwillkommene Farr zum Stümmeln
Dir das Gehörn reicht.

Weisst du nicht, Zeus Gattin zu sein, des Her-
schers?

Hemme doch dein Schluchzen, und lern ertra-
gen

Grosses Glück anständig! Von dir empfängt
einst

75

Namen ein Welttheil!

XXVIII.

A N L Y D E.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Was am hohen Neptunustag

Soll ich besseres thun? Lang' aus dem Wein-
 verschloß

Hurtig, Lyde, den Cäkuber,

Auf! und stürme die Schanz' ernsterer Weisheit
 ein!

Dafs die Mitte des Tags sich neigt, 5
 Schauft du; doch, wie wenn lahm stände der
 Flügeltag,

Säumst du dort zu entziehn den Krug,
 Der seit Bibulus Jahr träge das Lager drückt!

Wir im Wechselgefang' erhöh'n
 Dann Neptunus und Meernymfen in grünem
 Haar: 10

Du antwortest mit Lautenton
 Leto's Lob und der schnell treffenden Cynthia.

Dann der Gnidia Lob zuletzt,
 Die Cykladen voll Glanz segnet, und Pafos
 Hain

Gern mit Schwanengespann besucht;
 Auch ertönet der Nacht schuldiger Schlafgesang.

XXIX.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Tyrrhenersprößling fürstlicher Ahnen, dein
 Harrt linder Firnwein, noch ungewandt im Fafs,
 Dein auch, Mäcenaf, Rosenblüt' und
 Balanusöl, dir das Haar zu würzen,

Vorlängft bei mir fchon. Reifs vom Verzug
 dich los! 5

Nicht ewig Tiburs Auen, und Äfula's
 Abhängig Feld mir, noch des Vater-
 Mörders Telegonus Höhn betrachtet!

Verlaß den ekelnährenden Überfluß,
Und deines Burgthurms ragende Wolkenhöhh; 10
Nicht länger schau der stolzen Roma
Rauch und Getümmel und Pracht er-
staunt an.

Hat doch dem Reichen holde Veränderung
Und reine Nachtkost unter des Armen Dach
Auch ohne Baldachin und Purpur 15
Oft die gerunzelte Stirn entfaltet.

Schon hebt verborgnes Feuer Andromeda's
Glanzheller Vater; Procyon raset schon,
Und wild des Löwen Stern in Wahnsinn;
Sol hat die sengenden Tag' erneuert. 20

Schon sucht der Hirt mit lechzender Herd' er-
schöpft

Ein Schattenbächlein, und des verwilderten
Silvanus Dickicht; nirgend athmen
Streifende Wind' um die stillen Ufer.

Du sinnst Verfassung, welche das Bürgerwohl 25
Fest gründ', und sorgsam pflegst du der Stadt,
in Furcht,

Was Serer uns und Cyrus Herschaft
Baktra, was Tanaïs droh' in Zwietracht.

Vorsichtig hat zukünftiger Zeit Erfolg
In mitternächtlich Dunkel gedrängt ein Gott, 30
Und lacht, wenn Staubgeschlecht hinausstrebt
Über gemessenes Ziel. Was da ist,

Das ordn' in Gleichmut. Anderes flutet hin,
Dem Strome gleich, der jetzt in Umuferung
Sanftwallend zum Etruskermeer sich 35
Windet; und jetzt mit Gestein, das abschofs,

Entrafte Baumstämm', Heerd' auch, und Häuser auch,
Fortrollt gemeinsam, nicht bei gedämpfem Hall
Der Berg' umher und naher Waldung;
Wann der zerschwemmende Gufs die
stillen 40

Quellbäch' emporreizt. Jener ist eigner Herr
Und wohlgemut, wem täglich das Wort geziemt:
Heut lebt' ich! morgen hüll' in Sturm-
nacht

Jupiter dunkel den Pol, er hell' ihn

In Sonnenklarheit; nimmer Vereitelung 45
Dem, was vorbei ist, schaffet er, oder kann
Umbildend unvollendet machen,
Was die entfliehende Stund' hinweg-
hob.

Fortuna, froh grausamer Geschäftigkeit,
Fort spielt sie rastlos Spiele des Übermuts, 50
Und tauscht der Ehr' unstäten Glanz, bald
Mir, und dem anderen bald gewogen.

Bleibt jene, wohl denn! Regt sie die Fittige
Zur Flucht, gelassen geb' ich zurück, und hüll'
In meine Tugend mich, und redlich 55
Tracht' ich zu sein in entblößter Armut.

Nicht mir gemäß ist's, kracht von des Afrikus
Orkan der Mastbaum, kläglich emporzuflehn,
Und durch Gelübd' einhandeln, daß nicht
Cyprische Waar' und die Fracht von
Tyrus 60

Des Meeres Habfucht fülle mit neuem Schaz.
Mich wird im doppelrudrigen Kahne dann
Gesichert durch Ägäeraufruhr
Tragen die Luft und der Zwilling Pollux.

XXX.

AN MELPOMENE.

— — — — —

Denkmal steht, was ich schuf, ewiger als Metall,
 Über Königesbau und Pyramid' erhöht:
 Das kein modernder Guss, kein ungezähmter Nord
 Wegzumalmen vermag, noch ungezähleter
 Jahre Reih', und hinab rollender Zeiten Flucht. 5
 Nicht ganz duld' ich den Tod; und der Verwesung
 wird

Mein nicht wenig entgehn. Immer geherlichter
 Wach' ich künftig wie neu; weil mit der schwei-
 genden

Jungfrau zum Kapitol steigt der Pontifex.

Mich nennt mancher, wo wild brauset der Auf-
 dus, 10

Und wo, dürftig der Flut, Daunus den ländlichen
 Völkerstämmen geherrscht: daß ich, aus niederem
 Hoch, der erste gelenkt Äolerharmonie

Zum italischen Laut. Nim den erhabnen Stolz,
 Den Verdienst dir gewann, und, o Melpomene, 15
 Huldreich gürt' um das Haar delfischen Lorber mir!

O D E N.

V I E R T E S B U C H.

I.

AN VENUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Lang' entfremdete Venus, du
 Regeſt wieder den Kampf? Gnade mir, Gnad'!

Ich bin

Nicht mehr jener, den Cinara
 Einſt ſo milde beherſcht! End', o des lieblichen

Amors graufame Zeugin, 5
 Sanft zu lenken durch Zwang einen erharteten,
 Dem ſein zehentes Luſtrum naht!
 Geh, wo Jünglinge dir ſehen mit Schmeichel-
 ruf!

Weit wohlzeitiger schwebest du
Festlich, von dem Gespann purpurner Schwän'
erhöht, 10

Dort in Maximus Paulus Haus,
Wenn ein wackeres Herz du zu entflammen
suchst.

Er, ein edeler Knab', und hold,
Und nicht stumm in dem Schuz banger Gerich-
teten,

Und unzähllicher Künste reich, 15
Wird im Dienste dir weit tragen das Siegs-
panier.

Und sobald er dem schenkenden
Nebenbuhler zum Hohn glücklicher lachen wird,
Stellt er hart am Albanersee
Dich aus Marmor empor, unter dem Cedern-
bau. 20

Froh dort athmest du reichlichen
Weihrauch; und, der Gitarr' und berecynti-
schen

Opfertibien zugesellt,
Labt dich süßer Gesang, unter Syringenton.

Zweimal Tages erheben dort 25

Dich, o Göttin, vereint Knaben und Mägdelein,

Die mit schimmerndem Fuß den Grund,

Nach der Salier Art, stampfen im Drittelschlag.

Mich reizt weder die Jugendlust,

Noch antwortender Lieb' eitele Hofnung mehr, 30

Noch wetteifernder Bacchustrunk,

Noch die Schläfen im frisch duftenden Blumen-
kranz.

Doch was, ach! Ligurinus, was

Rinnt mir heimlich die Thrän' über die Wan-
gen hin?

Was doch hemmt die Beredsamkeit, 35

Dass unruhlich im Wort lallend die Zunge

stockt?

Oft im nächtlichen Traumgesicht

Halt' ich fest dich umarmt; oft dem entflattern-
den

Folg' ich über das Rasenfeld

Mavors, folg' ich, wo Flut, Graufamer, dich
umwallt! 40

II.

AN ANTONIUS JULUS.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Wer sich anstrengt Pindaros nachzueifern,
 Julius, durch Dädalische Wachsbeßlüglung
 Strebt er kaum aufwärts, der kryßtallnen Meer-
 flut

Bald ein Benamer.

Gleich dem bergabrollenden Strom, vom Regen 5
 Über fein uraltes Gefßad' ernähret,
 Braußt einher grenzlos aus getiefter Mündung
 Pindaros ſtrudelnd:

Werth des apollonischen Lorberlaubes;

Ob er durch wildtaumelnde Dithyramben 10

Neue Laut' hinwälzt, und den Schwung des

Rhythmos

Ohne Gesez schwingt;

Ob er Gottheit tönt, und den gottentsprossnen

Königstamm, durch welchen gestraft der frevle

Bergcentaur hinsank, und gestraft Chimä-

ra's 15

Schrecklicher Gluthauch;

Ob er nun, wen elische Palm' in Himmels-

Wonnen heimführt, Kämpfer der Faust und

Siegsroß,

Singt, und Denkmal stellt, das vor hundert Bildern

Ehrengeschenk ist; 20

Oder Brautwehklag' um den Tod des Jünglings

Weint, und Kraft, Mannsinn und des goldnen

Alters

Sitten hoch zum Äther entführt, und dunklem

Erebus misgönnt.

Viel des Luftschwungs hebt den Dircäerschwan
auf; 25

Wann er auch, Antonius, dringt in hohe
Wolkenräum'. Ich selbst, dem Matinerbienlein
Ähnlich geartet,

Das sich Kost aus Thymus in Fleiß und Ar-
beit

Nippend sucht: so rings am Gehölze Tiburs 30
Und der Bäch' Umuferung bild' ich Kleiner
Mühsame Liedlein.

Tön' o du, Hochfänger, mit vollerm Anschlag
Cäsars Lob; wann einst er gezähmt emporführt
Durch der Weih' Anhöhn, in verdientem Fest-
laub, 35
Starre Sikambrer:

Über den nichts größres der Erd' und bessres
Nichts das Schicksal gab, und die Huld der
Götter,
Noch hinfort je giebt, ob erneut in Gold auch
Glänze die Urzeit. 40

Töne du, wie fröhliche Tag', und ringsher
 Spiel die Stadt darbeut, da zurück ersehnet
 Kam der Held Augustus, wie leer der
 Rechtes-

Händler der Markt ist.

Dann, wo Ich auch rede, was Ohr verdienet, 45
 Werd' ich laut einstimmen, und: O du Sonne,
 Ehre du, preisvolle, durch Cäsars Heim-
 kehr

Selige! sing' ich.

Und weil Du vorwandelst: Ió Triumph! dann
 Rufen wir nicht Einmal: Ió Triumph! dann 50
 Ruft die Stadt ringsum; und gestreut wird
 Weihrauch

Segnenden Göttern

Dich befrein zehn Farren und zehn der Kühe;
 Mich ein zart Stierkalb, nach verlassner Mutter,
 Das, umgrünt vom Kraute, zum Jüngling an-
 wächst: 55

Meinem Gelübde:

Auf der Stirn nachahmend das krumme Feuer
Luna's, die neu kehret zum dritten Aufgang;
Wo das Mal abzeichnet, wie Schnee von Ansehn,
Übrigens röthlich. 60

III.

AN MELPOMENE.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wen Melpomene, Du einmal
 Sahst mit gütigem Aug', als er geboren ward:
 Nicht wird solchen der Isthmuskampf
 Durch Fausttugend erhöh'n; nicht in Olympia's

Rennbahn trägt ihn ein Sturmgesspann, 5
 Als Ob Sieger; auch nie führet in delischem
 Lorberkranz den Eroberer,
 Weil er malmte den Trotz schwindelnder Könige,

Glanzvoll zum Kapitol Triumph.

Aber Wellengeräusch fruchtbarer Tiburaun, 10

Und dichtgrünender Haine Nacht,

Wird äolischen Geist hoher Gefäng' ihm wehn.

Der welthersehenden Romaburg

Anwachs würdiget mich in der gelobeten

Sänger heiligen Chor zu reihn; 15

Und schon weniger nagt neidischer Zahn an
mir.

O, die goldenem Saitenspiel

Harmonieen entlockt, Göttin Pieria's!

O die selber dem stummen Fisch

Mächtig wäre des Schwans Töne nach Luft zu
leihn! 20

Ganz dein Ehrengeschenk ist dies!

Dass der Finger des Volks mich im Vorübergehn

Als romanischen Lautner zeigt;

Dass ich lebt' und gefiel, wenn ich gefiel, ist
dein!

IV.

LOB DES DRUSUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

So wie den donnertragenden Adeler,
 Dem Zeus die Herschaft streifender Vögel gab,
 Der Götter Fürst, ihn treu erfahrend
 Bei Ganymedes dem blondgelockten,

Vormal's die Jugend und die ererbte Kraft 5
 Dem Nest entdrängt', unkundig der Arbeit ihn,
 Und milder schon, nach dunklen Schauern,
 Lenzliche Wind' ungewohnte Schwüng'
 ihm,

Dem bangen Neuling, lehren; bald zur Hürd'
Als Feind ihn abstürzt feuriger Ungeflüm; 10
Nun gegen Drachenbrut, die anringt,
Treibt die Begierde des Mahls und
Kampfes:

So wie im fröhlich nährenden Thal das Reh
Ihn, dem die falbe Mutter die Brust ver-
bot,
Den milchentwöhnten Leun, vom jun-
gen 15
Zahne bestimmt zu verbluten, sahe:

So sahn am Abhang rhätischer Alpenhöhn
Mit Krieg den Drusus walten Vindeliker:
(Woher entstammter Brauch aus Urzeit
Dort amazonischer Axt Bewafnung 20

Der Rechten darbot, lehnt' ich zu forschen ab;
Nicht alles durchschaun dürfen wir!) doch die
lang'
Und weit umher siegreichen Schaaren,
Wieder durch Jünglingsrath besieget,

Empfanden, was doch Seele von edlem Trieb, 25
Wohl aufgenähret unter des Heiles Dach,
Vermochte, was Augustus Vater-
Herz für die Söhne vom Stamm des
Nero,

Ein gut Geschlecht wird Guten und Biederen;
Am Ross erscheint, am Farren erscheint der
Mut 30

Der Väter; nicht wehrlose Tauben
Werden gezeugt vom beherzten Adler.

Doch Lehre fördert innerer Tugend Keim,
Und rechter Anbau stärkt mit Gedeihn das
Herz;

Sobald der Sitten Zucht ermangelt, 35
Schänden, was edel entsproß, die Laster.

Was du, o Roma, deinen Neronen dankst,
Zeug' ist Metaurus Strömung und Asdrubals
Hinsturz, und nach verscheuchtem Dun-
kel

Latiums herlicher Tag in Klarheit, 40

Der hold zuerst anlächelt' in Überfluß;
Da graß der Afer Italerstädte durch,
Wie Glut durch Kiengehölz, wie Eurus
Durch die sikulische Wog', einher-
fuhr.

Nunmehr erhob sich glücklicher stets im
Kampf 45

Die Römerjugend, und von entweihendem
Karthageraufruhr öde Tempel
Stellten empor die gestürzten Götter.

Und endlich sprach der trügende Hannibal:
Den Hirschen ähnlich, reissender Wölfe Raub, 50
Verfolgen wir sie selbst, die wahrlich
Meiden und fliehn wie ein Hochtriumf
ist!

Dies Volk, das kraftvoll, ilischem Brand' ent-
rückt,

Durch Sturm der Tuskervogen sein Heiliges,
Und Söhn' und hochgereifte Väter 55
Trug in das Reich der Aufonenburge:

Wie wenn die Steineich' Äxte mit Macht be-
haun

Auf Höhn des dunkellaubigen Algidus;

Durch Schaden, durch Gemord', entlehnt es
Mut und Gewalt von dem Eisen selber! 60

Nicht wuchs die Hydra stärker aus Wund' er-
neut

Dem, als besiegt schon, eifernden Herkules;

Nicht nährt' ein größres Ungeheuer
Kolchis im Schoofs, und Echions Thebe!

Verfenkts in Meerflut, herlicher steigt her-
vor; 65

Ringt gegen, plötzlich streckt es in frischer Kraft
Den Sieger preisvoll, und vollendet
Kämpfe, der Gattinnen Wonnerzählung!

Nicht fürder send' ich stolze Verkündiger
Zu dir, Karthago! Nun ist entflohn, ent-
flohn! 70

Die Hofnung ganz, und unfres Namens
Ehre, da Asdrubal sank, geschwunden!

Nichts wahrlich, was nicht Claudierarm voll-
bringt!

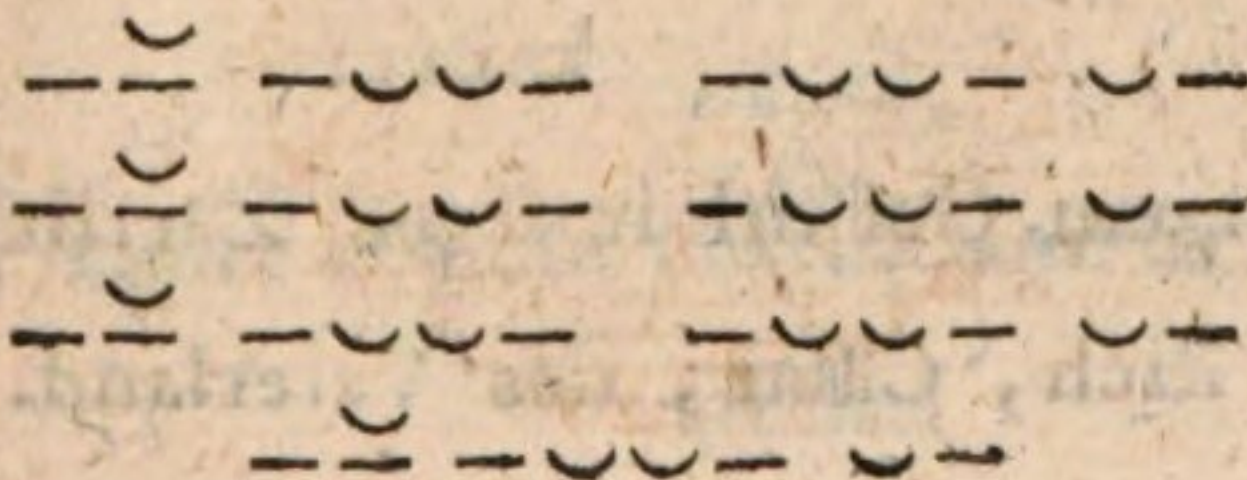
Dieweil mit Segenswinke sie Jupiter

Vertheidigt, und stetswache Sorgfalt 75

Löset aus spizigen Jähn des Krieges!

V.

AN AUGUSTUS.



Milder Götter Geschlecht, Romulus Volke du
 Bester Hüter, entfernt weilst du zu lange schon!
 Heimkehr ohne Verzug hast du dem Vätterrath
 Angelobet; o kehre heim!

Segne wieder mit Licht, edeler Fürst, dein Land! 5
 Denn sobald, wie der Lenz, heiter dein Angesicht
 Zugelächelt dem Volk, fröhlicher eilt der Tag,
 Heller stralt ihm der Sonnenschein.

Wie die Mutter den Sohn, welchen mit neidi-
schem

Hauch der zögernde Süd jenseit karpatischer 10
Meereswogen bereits über des Jahres Frist
Vom behaglichen Hauf' entfernt,

Fromm durch Zeichen und Flehn, fromm mit
Geliübden ruft,

Und vom krummen Gestad nimmer das Antlitz
kehrt;

So mit bangem Gefühl inniger Zärtlichkeit 15
Sucht dich, Cäsar, das Vaterland.

Denn nun wandelt der Stier sicher die Flur
hindurch;

Ceres nähret die Flur segnend mit Fruchtbarkeit:

Durch friedseliges Meer fliegen die Segeler;

Und untadliche Treue gilt. 20

Nicht schamlose Begier kränket ein keusches
Haus;

Strenge Sitt' und Gesetz tilgte des Frevels Schmach;

Vatergleiches Geschlecht ehret die Wöchnerin;

Strafe folget der Schuld gefellt.

Wer scheut Parther, und wer frostige Scythen
nun? 25

Wer die gräßliche Brut, welche Germania
Auffängt, weil unverfehrt Cäſar uns lebt? o
wen

Schreckt iberiſche Kriegeswut?

Froh verlebet den Tag jeder auf eignen Höhn,
Und die Rebe zur Braut giebt er dem Witwer-
baum; 30

Froh dann kehrt er zum Wein, und bei dem feſt-
lichen

Nachtſch preiſet er dich als Gott.

Dich mit vielem Gebet ehret er, dich mit Moſt,
Aus den Schalen geſprengt; und bei den Laren ſteht
Deine Gottheit, wie einſt Gräcia Kaſtors Macht 35
Dankbar weiht' und des Herkules.

Lang' anhaltende Feſt' ach! in Hesperia
Schenk' uns, edeler Fürſt! rufen wir, wann der
Tag

Neu uns nüchterne grüßt; rufen wir trunkene,
Wann zum Ocean Sol verſank. 40

VI.

AN APOLLO.

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Gott, dem fürchtbar Niobe's Stamm ein hohes
 Wort gebüßt, und Tityos Ehrenschändung,
 Er auch, Troja's Sieger beinah, der Fthier
 König Achilles,

Allen sonst vorstrebend, nur dir zu machtlos; 5
 Ob er zwar von Thetis gefäugt, der Göttin,
 Schreckenvoll anrannte den Speer, daß bebten
 Dardanus Thürme.

Er, wie wenn einhauendem Stahl die Fichte
Und dem Ostorkan die Cypress' herabkracht, 10
Maß den Grund weithin, und im Staub der
Teukrer

Ruhte sein Antlitz.

Er fürwahr nicht hätt' in dem Rofs, das Pal-
las

Weihe log, sich bergend, geteuscht die Troer
An dem Unglücksfest, und die Reigenschwärm'
in 15

Priamos Vorhof;

Offenbar austilgend im Sturm, o Weh! Weh!
Hätt' er auch unmündige Kinder Troja's
Aufgebrannt durch Danaerglut, im Mutter-
Schoofse die Frucht auch: 20

Hätte nicht, durch dein und der holden Ve-
nus

Flehn besiegt, Zeus gnädig dem Held Äneas
Zugewinkt mit besserer Vorbedeutung
Steigende Mauern.

Du, der Vorspiel rauscht der Hellenin Klio, 25
Phöbus, du, der badet das Haar im Xanthus,
Schütz' ihr Lob willfährig der Daunermuse,
Glatter Agyeus!

Phöbus hat mir höheren Geist, und Phöbus
Liedeskunst, und Namen verliehn des Dich-
ters. 30

Ihr, der Jungfraun Blüt', und o Knaben, Söhn'
ihr

Glänzender Väter;

Ihr, von Delos Göttin geschirmt, die plötzlich
Lüchsl' in Flucht und Hirsche mit Jagdgeschoss
hemmt:

Wohl bewahrt mir lesbischen Fuß, und was mein 35
Daumen euch anschlägt;

Wann ihr fromm lobpreist der Latona Jüngling,
Fromm die Jungfrau wachsender Nachterleuch-
tung,

Die mit Feldfrucht segnet, und rasch des Mondes
Kreislungen umrollt. 40

Künftig sagst du Gattin: Ich sang den Göttern,
Als die Frohnfestage gebracht das Säkel,
Gern gehört, ihr Lied, wie den Ton mir an-
gab

Flaccus der Seher.

VII.

AN TORQUATUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Weggeflohn ist der Schnee; schon kehrt dem
 Gefilde die Grasung,
 Bäumen das grünende Laub.

Jugendlich wechselt die Flur, und tiefer gezwängt
 in den Ufern
 Rollen die Bäche vorbei.

Nymfen gefellt, wagt jezo die Grazie samt den
Geschwistern, 5

Nacket zu schweben im Tanz.

Nichts unsterbliches hoffe! so mahnet das Jahr,
und die Hora,

Raffend den heiligen Tag.

Kälte verthaut im Wefte; den Lenz drängt hef-
tiger Sommer,

Gleich zu entfliehen bestimmt, 10

Wann vielfarbige Früchte der Herbst ausschüt-
tete; bald dann

Kehret der läßige Frost.

Doch was dem Himmel entchwand, das erneun
schnellwandelnde Monde:

Wir nur, versanken wir dort,

Wo Äneas der Held, wo machtvoll Tullus und
Ancus, 15

Schatten ja sind wir und Staub.

Wer doch weifs, ob hinzu der heutigen Sum-
me den Morgen

Füge der Ewigen Rath?

Alles entgeht des Erben begierigen Händen, so
viel du

Schenktest dem fröhlichen Mut. 20

Sankst du Einmal hinab, und sprach dort über
dich Minos

Seinen erhabenen Spruch;

Nicht, Torquatus, der Stamm, nicht deine Be-
redsamkeit, nicht auch

Stellt dich die Frömmigkeit her.

Selbst ja Diana erlöst den keuschen Hippólytus
niemals 25

Aus acherontischer Nacht,

Auch nicht Theseus sprengt mit Gewalt die le-
theïschen Fesseln

Seinem Pirithous ab.

VIII.

AN CENSORINUS.

— — — — —

Reicher Schalen Geschenk böt' ich, und
edles Erz,

Censorinus, mit Luft meinen Erkohrenen;
Auf dreifüßig Geschirr, Preise der tapferen
Grajer, böt' ich; und nicht trügst du das schlech-
teste

Meines Ehrengeschenks: wär ich der Künste
reich, 5

Welche Skopas erschuf oder Parrhasius,
Sorgsam jener in Stein, dieser in Farbenglanz,
Bald den sterblichen Mann ähnlichend, bald den
Gott.

Doch deß fehlt mir die Macht; und es bedarf
auch dir

Weder Habe noch Sinn solcherlei Köstlichkeit. 10
Lieder freuen dein Herz; Lieder vermögen wir,
Und bestimmen genau unfrem Geschenk den
Werth.

Nicht mit Schriften des Volks redende
Marmore,

Welche Leben und Geist, wann sie im Tode ruhn,
Kriegeshelden erneun; nicht der gewendete 15
Troz des schmählich zurück stiebenden Hannibal,
Nicht Aufloderung bundbrüchiger Pönermacht,
Hat uns jenen, der einst, Bändiger Afrika's,
Mit des Namens Gewinn kehrte, herlicher
Und glanzvoller gezeigt, als die calabrischen 20
Pieriden. Du trägst nimmer, verstummt das Blatt,
Lohn für redliches Thun. Mavors und Ilia's
Sohn, was wär' er, wofern Neid und Ver-
schwiegenheit

Uns in Nacht das Verdienst hüllte des Romulus?
Aus der stygischen Flut rettet den Äakus 25
Kraft der Seher und Gunst, und ihr gewaltiger
Auspruch heiligt ihn Inseln der Seligen.

Den lobwürdigen Mann schüzet Gesang vor
Tod;

Selbst den Himmel verleiht Musengesang. So
labt

Sich an Jupiters Mahl Herkules Heldenmut; 30
Sternhell blinkt das Geschlecht Tyndarus her,
und reißt

Aus Abgründen des Meers scheiternde Kiel' em-
por;

Um die Schläfen gedreht grünendes Rebenlaub,
Prangt Lyäus, und lenkt fromme Gelübde in
Heil.

IX.

AN LOLLIIUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Nur nicht gewähnet, künftig verhalle, was,
 Erzeugt am fernhin brausenden Aufidus,
 Durch nicht gemeine Kunst ich aussprach,
 Worte dem Saitengetön vermählend.

Nicht, wenn vor allen hoch der Mäonier 5
 Homerus ragt, darf Pindarus Muse sich,
 Und Cea's, und Alcäus drohnde,
 Und des Stesichorus ernste, bergen.

Nicht hat, was vormals scherzet' Anakreon,
Vertilgt die Zeit; fort athmet die Liebe noch, 10
Fort lebt die Glut, die hellem Spiele
Einst die Äolerin anvertrauet.

Auch brannt' allein nicht für den gekräuselten
Liebkofer, Kleidern köstlich mit Gold geblümt,
Und Königspompe staunend, Sparta's 15
Helena, und dem Geleit der Diener.

Nicht schnellte Teukrus Rohr vom Cydonen-
horn
Zuerst; nicht Einmal härmte sich Ilios;
Nicht nur Idomeneus der große
Kämpfte, noch Sthenelus nur, im Schlacht-
feld 20

Des Musenhalles würdigen Kampf; auch nicht
Hat mutig Hektor oder Deïfobus
Der Held für keusche Fraun und Kinder
Schreckliche Wunden zuerst geduldet.

Viel tapfre lebten vor Agamemnon schon 25
Ruhmwerth ; doch alle raften sie unbeweint
Und ungekannt in langer Nacht , weil
Heiliges Sehergefangs sie mangeln.

Begrabner Trägheit wenig entfernt steht
Verhehlte Tugend. Nein, ich gestatte nicht, 30
Dafs deinem Schmuck mein Blatt ver-
stumme,
Oder so viel, was hervor du schufest,

Straßlos umnagen, Lollius, frostige
Vergessenheiten. Dir ist ein Geist verliehn,
Voll Lebensklugheit, und in guten 35
Schicksalen, so wie in schlimmen, auf-
recht:

Trughafter Habsucht Rächer, und ungelockt
Vom schnöden, alles blendenden Goldesglanz,
Und Konful, nicht nur Eines Jahres,
Sondern so oft er getreu und redlich 40

Urtheilend vorzog Gutes dem Nützlichen,
Mit hohem Antlitz Gaben der Freveler

Abwies, und durch der Schaaren Andrang
Sich in den Waffen erhob, ein Sieger.

Nicht, wer sich vieles eignete, nennest du 45
Wahrhaft gefegnet; würdiger heisset dir

Ein Mann des Segens, wer, was Götter
Sendeten, weise genießt und dankbar,

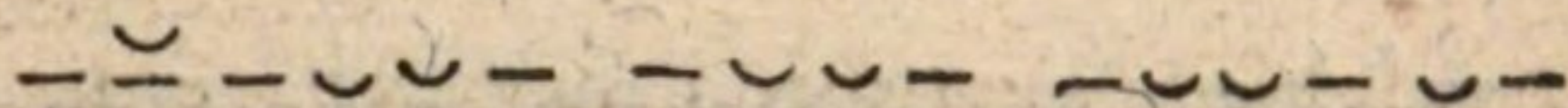
Auch harte Armut wohl zu erdulden weifs,
Und mehr als Tod heillofes Verbrechen scheut, 50

Nicht zagend er, für traute Freunde,

Oder für Heerd und Altar zu sterben.

X.

AN LIGURINUS.



O du grausamer noch, und mit der Huld
Cypria's prangender!

Wann dir bald unverhoft gelblicher Flaum,
Stolzer, das Kinn umsproßt,

Und der Schulter ihr lang rollendes Haar unter
dem Stahl entfinkt,

Auch die Farbe, die nun röthlicher als pur-
purne Rosen blüht,

Bald erblasst, und ein rauhbärtig Gesicht dir,
Ligurinus, starrt; 5

Seufzen wirst du, so oft andre Gestalt du in
dem Spiegel schaust:

Ach! wie heute das Herz denket, warum dacht'
es dem Knaben nicht?

Oder jezo warum kehrt nicht dem Sinn vori-
ger Wangenreiz?

XI.

AN PHYLLIS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Mir im Hauf' ist voll des Albanerweines
 Länger als neun Jahr' ein Geschirr; im Garten,
 Phyllis, grünt, uns Kränze zu drehn, der Eppich,
 Grünt auch des Efeus

Menge, daß einwindend das Haar du glänzeſt; 5
 Silber lacht ringsum; der Altar, mit keuschem
 Weihelaub ſich gürtend, verlangt des Opfer-
 Lammes Beſprengung;

Ungefäumt eilt jegliche Hand; es rennen
Hier und dorthin Knaben gemischt und Mägd-
lein; 10
Zitternd flammt und rollet die Glut den qual-
mig
Wirbelnden Rauch auf.

Dafs jedoch du wiffest, in welche Luft man
Dich beruft; hier gilt es die Idusfeier:
Welcher Tag halb theilet der Meeres-Venus 15
Monat Aprilis,

Mir mit Recht hochheilig im Jahr, wie kaum
ich
Mein Geburtsfest heilige: weil von diesem
Lichte mein Mäcenat die zugeströmten
Jahre sich ordnet. 20

Du begehrtst zwar Telefus; doch den Jüngling
Weigert dir dein Loos; ihn gewann ein Mägd-
lein,
Reich und schalkheitsvoll, und sie hält in holdem
Band' ihn gefesselt.

Hohen Ehrgeiz schreckt der vom Blitz gefengte 25
Phaethon; auch warnt mit dem ernstestn Beispiel
Pegasus, unbändig dem Menschensohne
Bellerofontes,

Dafs du stets dein würdiges suchst, und, weiter
Als vergönnt ist, nie mit der Hofnung trachtend, 30
Gleich und gleich nur wollest. Wohlan denn,
meiner

Liebe Beschlufs du!

Denn hinfort soll nimmer ein Weib das Herz mir
Neu durchglühn! Auf, Weisen gelernt, die lieblich
Deine Kehl' anstimme! Gesang vermindert 35
Dunkele Sorgen!

XII.

AN VIRGILIUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Schon, dem Lenze gefellt, drängen die thraci-
 schen

Hauch' auf sanfterem Meer Segel an Segel hin;
 Schon nicht starren die Aun, rauschen die Flüsse
 nicht,

Aufgeschwollen von Winterschnee.

Itys! girrend in Gram, bauet die Nachtigall 5
 Mitleidswürdig ihr Nest, sie des cekropischen
 Hauses ewige Schmach, weil sie dem Könige
 Unfromm Bárbargelust vergalt.

Auf zartgrasiger Trift singen genährter
Schäflein Hüter vereint Lieder zur Wald-
fyring'; 10

Und erfreuen den Gott, welcher Arkadia's
Vieh und dunkelnde Hügel liebt.

Durst auch brachte die Zeit, trauter Virgilius.
Doch wo Cales Gewächs bacchischer Kraft du
gierst

Einzuschlürfen, o Freund edeler Jünglinge; 15
Auf, mit Narde den Wein gekauft!

Schon ein winziger Nard - Onyx entlockt den
Krug,

Den im Lager annoch heget Sulpicius:
Neuer Hofnungen Schatz öffnet der Krug, und spült
Auch die bitterste Sorg' hinweg. 20

Kann dich solcherlei Fest nöthigen; eile samt
Deiner Waare daher. Nicht so umsonst für-
wahr

Soll von meinem Getränk feucht dir die Lunge
sein,

Als am Tische des reichen Manns!

Lafs denn ruhen Verzug, und des Gewinns Be-
gier; 25

Und der düfteren Glut denkend, dieweil du
kannst,

Meng' in weiseren Ernst wenige Thorheit ein.

Süßs ist albernes Thun zur Zeit.

Denn mit störrischem Flug meidet er dorrende
 Eichen, meidet er dich; weil die ergilbenden 10
 Zähne, weil dich die Runzeln
 Ganz entstellt, und des Hauptes Schnee.

Nicht erweckt dir die Pracht koischer Purpure,
 Nicht glanzhelles Gestein Zeiten, die dir vor-
 längft

Im landkündigen Jahrbuch 15

Wohl bestattet der Flügeltag.

Wo dein Reiz, und die Farb'? ach! und die
 Zierlichkeit

Jeder Regung? Was bleibt jener, o jener noch,
 Die, holdselige Anmut

Athmend, ganz mich geraubt mir
 selbst? 20

Wunderfelige nach Cinara! herliche,
 Zaubervolle Gestalt! Aber die Cinara

Nahm frühzeitiges Schicksal,
 Aufbewahrend dem Stufenjahr

Dich, o Lyce, der hochaltrigen Krähe gleich: 25
Dafs anfähe der Schwarm braufender Jünglinge,
Nicht ohn' inniges Lachen,
Sänk' in Afche der Fackel Stumpf.

XIV.

AN AUGUSTUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Wie mag der Väter und der Quiriten Herz
 Mit vollgehäuften Ehrebezeugungen
 Nach Wüird', Augustus, deine Tugend
 Ewigen, zeichnend in Stein und Jahrbuch

Der fernsten Nachwelt? O wo Bewohnbares 5
 Die Sonn' erleuchtet, grösster der Fürsten du!
 Den, ungezähmt von Roma's Auspruch,
 Jüngst die Vindelikerschwärm' erkann-
 ten,

Was du durch Mavors könntest. Mit deiner
Macht

Hat Drusus unfriedsames Genaunervolk 10

Und rasche Breuner, und Kastele

Hoch von entsezlichen Alpenscheiteln

Herabgetaumelt, mehr denn Vergelter nur.

Bald schlug der ältre Nero gewaltige

Feldschlacht, und unmenschhafte Rhäter 15

Trieb er mit segnender Vorbedeu-
tung :

Anschauenswerth im furchtbaren Mavorskampf,

Als Herzen, freiem Tode geheiligt,

Er niederrang durch grausen Umsturz;

Fast wie den Schwall ungezähmter Wo-
gen 20

Abmüdet Auster, wann der Plejaden Chor

Die Wolken aufschliest: feindlichen Reutertrupp

Unläffig tummelnd, und das mutig

Braufende Ross durch die Gluten spren-
gend.

So rollt der farrenhauptige Aufidus, 25
Am Reiche strömend Daunus des Appulers,
Wann wütig er graunvoller Sündflut
Ödungen droht den gebauten Äckern:

Wie dort den Bárbar'n Claudius eiserne
Heerschaaren voll einstürzender Kraft zer-
schlug, 30
Und Vorderreihn zur Erd' und Nachreihn
Mähete, sonder Verlust ein Sieger:

Weil Du Gewalt, Du helfenden Rath ver-
liehst,
Und deine Götter. Denn an dem Tag', als
dir
Die Pfort' Alexandréa knieend 35
Und den geräumten Palaß geöfnet,

Hat dir im dritten Lustrum Fortuna's Gunst
Erneut des Krieges frohe Vollendungen,
Und Ruhm und Herlichkeit des Feld-
herrn
Vorigem Glanze hinzugeordnet. 40

Dir staunt, zuvor unbändig, der Cantaber,
Der Med' und Inder, Scythia's Flüchtling dir,
O nahe Schutzgottheit dem alten
Italerland' und der Herrin Roma!

Dir, der des Ursprungs Quellen verhehlt, der
Nil, 45
Und Ister, dir der reissende Tigris, dir
Der Ocean voll Ungeheuer,
Der vor entlegnen Britannen hinbrauft.

Dir horcht die Tod nicht scheuende Gallia,
Und unterwürfig harter Iberer Land; 50
Dir, die des Mords sich freun, Sicambrer,
Friedliche Waffen gestreckt in Ehr-
furcht.

XV.

AN AUGUSTUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Anstimmen wollt' ich Schlacht und Eroberung,
 Da raufchte Phöbus zornigen Lyraklang,
 Nicht durch Tyrrhenerflut mit kleinem
 Segel zu gehn. Es erneut', o Cäsar,

Dein Segensalter reichen Ertrag der Flur, 5
 Und gab die Adler unserm Zeus zurück,
 Entraft der Parther stolzem Eingang;
 Auch den von Fehde geräumten Janus-

Quirinustempel schloß es, und bändigte
Die frech aus Ordnung schweifende Üppig-
keit 10

Mit straffem Zügel, warf die Laster
Aus, und erweckte den Geist der Vor-
welt:

Wodurch Latinernamen und Ítaler-
Gewalt und Ruhm wuchs, und des erhabnen
Reichs

Weit ausgedehnte Macht zum Anfang 15
Sols vom hesperischen Abendlager.

Weil Cäsars Obhut schirmet die Welt, wird
nicht

Wahnsinn und Aufruhr stören der Bürger Ruh,
Nicht Zorn, der, Wehr und Waffen schmiedend,
Städte mit traurigem Weh befeindet. 20

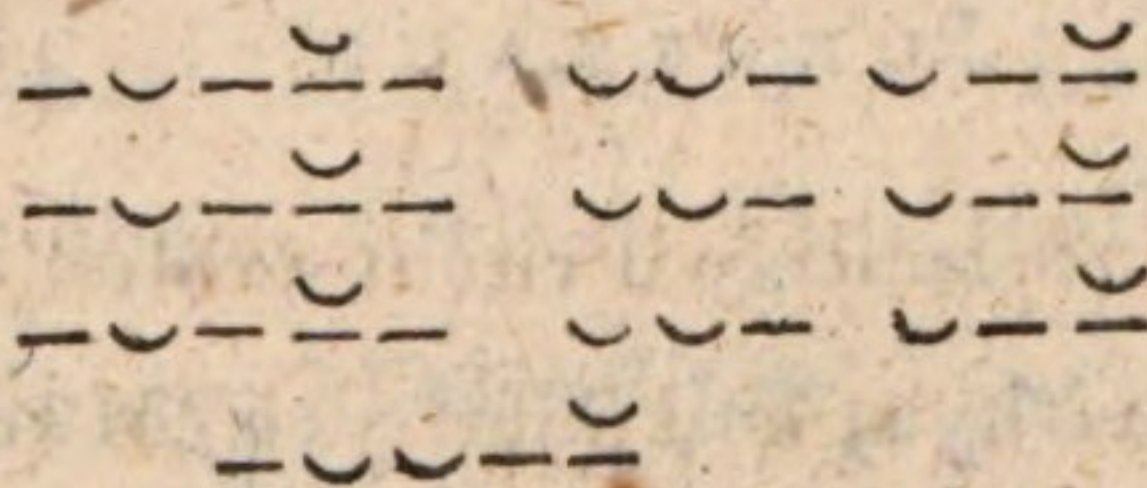
Nicht, welchen tränkt Danubius tiefer Strom,
Verlezt, was aussprach Julius, Geten nicht,
Nicht Serer, noch treulose Perfer,
Nicht, wer an Tanaïs Flutemporwuchs.

Doch wir, am Arbeitstag und am Feiertag, 25
Von Bacchus scherzereichem Geschenk erfreut,
Wir wollen stets mit Fraun und Kindern,
Fromm an die Götter zuvor uns wendend,

Nach Väterbrauch, Heerführer von tapfrem
Mut,
In Hochgesang' und lydischem Flötenhall, 30
Und Troja, samt Anchises Lob', und
Venus, der holden, Geschlecht erheben.

XVI.

GESANG FÜR DIE SÄKELFEIER.



KNABEN UND JUNGFRAUN.

Phöbus, und Waldherscherein du, Diana,
 Himmelsglanz! Ihr, stetiger Ehre würdig,
 Und nach Wüрд' ehrvoll! o verleiht, was
 fromm wir

Flehen am Hochfest:

Da der Schicksalspruch der Sibylla vorschrieb, 5
 Dafs der Jungfraun Wahl; und der keuschen
 Knaben,

Allen Schuzgöttheiten der sieben Hügel
 Sänge das Chorlied!

K N A B E N.

Nährer Sol, deß leuchtender Wagen Tag uns
 Offenbart und hehlet, der stets ein andrer, 10
 Stets derselb' aufgeht, es erscheine nichts dir
 Größer denn Roma!

J U N G F R A U N.

Die du sanft vollzeitige Frucht eröfneft,
 Komm, o Eileithya, mit Heil den Müttern;
 Oder ob Lucina du gern genannt wirst, 15
 Ob Genitalis!

Lafs Geschlecht fortblühn, und gesegn', o Göttin,
 Wie der Fraun Anmählung die Rathesväter
 Vorbestimmt, ihr Ehegefez, das frische
 Sprößlinge wuchert! 20

K N A B E N U N D J U N G F R A U N.

Dafs, wenn eilf Jahrzehende Hohn im Kreislauf,
 Feste Zeit Chorlieder erneu' und Spiele,
 Welche durch drei Tag' und so viel der holden
 Nächte gefeirt sein!

Und, o wahrheitsringende Mächt', ihr Parcen, 25
(Was ihr Einmal sprach, und der Grenzbewah-
rer

Unverrückt anhält): zum erlebten füget
Gutes Verhängnis!

Unser Land, von Früchten erfüllt und Heerden,
Weihe dankbar Ährengeflecht der Ceres; 30
Aufgenährt durch Jupiters Luft und Regen,
Schwelle der Wachsthum!

K N A B E N.

Sanft und friedsam birg das Geschloß, und hör'
uns
Knaben, die demütig dir flehn, Apollo!

J U N G F R A U N.

Sternenfürstin, hell im Gehörn, o hör' uns, 35
Luna, die Mägdlein!

K N A B E N U N D J U N G F R A U N.

Wenn durch euch sich Roma erhub, und Troja's
Edle Schaar ausstieg an Etruskerufer,
Auf Geheiß umtauschend die Stadt und Laren,
Glückliches Laufes: 40

Sie, vom Mordbrand' Ilios unbeschädigt,
 Der der Held Äneas, dem Fall der Heimat
 Fromm entrückt, Bahn öffnete, mehr gewährend,
 Als sie daheim liefs:

Götter, Zucht und Sittlichkeit gebt der Ju-
 gend, 45

Götter, gebt friedselige Ruh dem Alter,
 Gebt Quirinus Volke Gedeihn und Anwachs,
 Jegliche Zierd' auch!

Und warum euch Hehet mit weissen Rindern
 Venus und Anchises erhabner Sprössling, 50
 Das erlang' er, Kriegenden stark, bezwungenen
 Feinden ein Milder!

KNABEN.

Seinem Arm, schon furchtbar im Meer und
 Erdreich,

Zagt der Med' angstvoll, und den Beilen Al-
 ba's;

Schon begehrt Ausprüche der Scyth', ein Stol-
 zer 55

Neulich, der Ind' auch!

J U N G F R A U N.

Treue schon, und Frieden, und Ehr', und Un-
schuld

Reiner Vorwelt kehrt, und verfäumte Tugend,

Unbeforgt; schon pranget daher mit vollem

Horne der Segen!

60

K N A B E N.

Er der Augur, herlich im Glanz des Bogens,

Phöbus, er holdselig den neun Camönen,

Welcher durch Heilkunde des kranken Leibes

Matte Gelenk' hebt:

Wenn geneigt Palatiums Höhn er anschaut: 65

Wird er Roma's Macht und Latinerwohlfahrt

Stets vom Lufirum fort zu dem bessern Lu-

firum

Dehnen auf ewig!

J U N G F R A U N.

Auch Diana, welche den Aventinus

Überherstet und Algidus, horcht der Funf-

zehn-

70

Männer Flehn, und neiget das Ohr gefällig

Bitten der Kinder!

KNABEN UND JUNGFRÄUN.

Dafs mich Zeus anhör', und die Götter alle,
 Dieser Hofnung froh und gewifs entwandr' ich
 Heim, ich Phöbus Herlichkeit und Diana's 75
 Preisender Festchor.

E P O D E N.

1. Abtheilung. I. Buch. 1. Epode.

Der hohen Orlogscheit.

Nicht leuchtend, wie ein Stern, der hell

Im Himmelszelt.

Zu mir, der ich, Platon, die Welt

Hier, wo du bist, das Leben, wenn du stehst

Im Himmelszelt.

Wenn ich, nach einem, das Licht

Erleuchtet, wie ein Stern, der hell

Im Himmelszelt.

Wie oft, wenn ich, der Zuger, dich

Wie ein Stern, der hell, im Himmelszelt.

E P O D E N

I.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —

Liburnerjachten lenkest du zur Macht, o Freund,
 Der hohen Orlogschiffe hin,
 Nicht säumig, was auch für Gefahr dem Cäsar
 droht,
 Zu eignen dir, Mäcenas, selbst.

Was wir? da uns das Leben, wenn du über-
 lebst, 5

Freud' ist, wenn anders, eine Last?
 Ausharren etwa nach Gebot in stiller Ruh,
 Die nicht behaget, als mit dir?
 Wie? oder selbst des Zuges Arbeit mit bestehn,
 Wie Männern, die nicht beben, ziemt? 10

Bestanden! und durch Alpenglätscher dir, und
durch

Gastlose Jähn des Kaukasus,

Ja bis zum allerfernsten Saum des Niedergangs,
Gefolgt mit unverzagter Brust!

Du fragst, was ich deiner Arbeit frommen
mag, 15

Unkriegerisch und wenig fest?

Begleitend werd' ich minder dir in Sorge sein,
Die mehr getrennte Herzen quält:

So wie bei federloser Brut ein Vogel sitzt,

Und mehr der Schlang' Anringelung 20
Abwesend fürchtet; keineswegs durch Gegen-
wart

Hülfreicher nahen Kindelein.

Gern diesen Kampf und jeden andern kämpf' ich
mit,

In Hofnung deiner Lieb' allein;

Nicht dafs der Stiergespanne mehr mein Saaten-
feld 25

Mühsam mit schwerem Pfluge baun,

Nicht dafs mein Vieh aus Cálabertrift vor Som-
merbrand

Umwandre zur Lucanertrift,

Noch dass ein Landhaus ragend mir an Tusku-
lums

Circäermauren schimmere. 30

Genug und mehr hat deine Gunst mich reich
gemacht.

Nie werd' ich sammeln, dass den Schatz,
Wie Chremes karg, in Erd' ich eingrab', oder
wüßt

Verlockre gleich dem Mutterfohn.

II.

DER LÄNDLICHE ALFIUS.

— — — — —
 — — — — —

Glückselig jener, der entfernt dem Weltgeschäft,

Wie biedres Volk des Alterthums,

Sein Vaterfeld mit eignen Stieren wohl durch-
pflügt,

Von allem Wucher frank und frei;

Den nicht zum Blutkampf Horngeton rauh-
schmetternd weckt, 5

Nicht ängstet grauser Zorn des Meers,

Der Markt und Richtstuhl meidet, und groß-
mächtiger

Mitbürger stolzes Vorgemach.

Bald leitet er das aufgewachfne Rebenkind

Als Braut zum hohen Pappelbaum; 10

Bald im gefchweiften Thale fchaut er brüllender

Viehfchwärme rege Fröhlichkeit;

Fruchtlofe Zweig' auch fchneidet er mit krum-

mer Hipp',

Und pfropft ein edles Reis darauf;

Bald drückt er klaren Honigfeim in rein Ge-

fchirr; 15

Bald übt er zarter Schäfchen Schur.

Wenn dann, gekränzt mit reifem Obft, das

fchöne Haupt

Der Herbst im Fruchtgefeld' erhub;

Wie felig bricht er felbftgepfropfte Birnen ab,

Und feine Traub' im Purpurglanz, 20

Zur Gabe dir, Priapus, und dir, waltender

Silvanus, der die Grenzen fchirmt!

Froh liegt er jezt von alter Steineich' über-

wölbt,

Und jezt auf derbem Graseswuchs.

In hohen Ufern unterdeß entfchlüpft der Bach, 25

Aus Wäldern girrt der Vögel Chor;

Und rauschend fläubt der Quellen unverfiegte Flut,

Und murmelt leichten Schlaf daher.

Doch wann im Sturm des Donnergottes Winter-
jahr

Plazregen giefst und Flocken schneit; 30
Bald hezt mit Kuppeln dort und dort er schnau-
bende,

Waldfäu' ins vorgestellte Nez,
Bald auf geglätteter Gaffel spannt er Maschen-
garn

Naschhaften Drosseln zum Betrug;
Und den Hafen in Angst, und dich, du reisender
Kranich, fängt 35

Die Schling' als leckre Feierkost.

O wem nicht senket allen Harm, den Liebe
nährt,

So etwas in Vergessenheit?

Sorgt noch ein frommes Ehgemahl auch ihres
Theils

Für Haus und Herzenskinderchen, 40
Rasch, wie die Sabinergattin, und, von Son-
nen braun,

Wie das Weib des kecken Appulers;
Umhäuft mit altem Holze sie der Laren Heerd,
Dem müden Manne zum Empfang;

Schließst dann in Flechtwerk eingepfercht mut-
volles Vieh, . 45

Und melkt die straffen Euter leer;
Bringt heürigen Most, der süßen Kuf ent-
schöpft, sie dar,

Und rüstet unerkauften Schmaus:
Nicht labten mehr Lucrineraufern mir den
Gaum,

Des Meeres Butt' und Brassen nicht, 50
Wenn aus des Morgenlandes Flut ein Donner-
sturm

Sie her an unsren Strand verschlug;
Nicht glitt' ein Vogel Afrika's in meinen Bauch,
Und kein ionischer Auerhahn,
Schmackhafter nieder, als die Beer', am fet-
testen 55

Gezweig des Ölbaums ausgewählt,
Als Sauerampfer meiner Wief', und Malven-
mus,

Gefunde Kost dem schwachen Leib,
Und als ein festlich Opferlamm des Terminus,
Und ein Böcklein, abgejagt dem Wolf. 60
Bei solcher Tafel, welche Lust, das Wollenvieh
Zu schaun, das satt zur Stallung eilt;

Zu schaun, wie laß die umgekehrte Schar der
Stier

Heimwärts am matten Halse schleift,
Und wie Arbeitsvolk, des reichen Hauses jun-
ger Schwarm, 65

Um blankgebonte Laren fikt!

Als so geredet unser Wuchrer Alfius,
Durchaus ein Landmann schon im Geist,
Flugs trieb er ein im Monatsmittel alles Geld,
Am ersten drauf belegt ers neu. 70

III.

AN MÄCENAS.

— — — — —

— — — — —

Wer seinem Vater frevelhaft mit eigener Hand
Die Greiseskehl' einst umgedreht,
Dem reicht Knoblauch, äzender als Schierlings-

saft!

Ha! Schnittermagen sind von Stahl!

Welch arges Gift doch raset mir die Brust hinab? 5

Hat eingekochtes Natternblut

In diesen Kräutern mich geteuschet? hat zauber
reich

Canidia schlimme Kost gemengt?

Als vor der Argonautenschaar Medea sich

Den hellen Führer auserkohr,

10

Da ward, bevor er fremdes Joch den Stieren
band,

Hiermit Iáson eingesalbt!

Hiermit gebeiztes schenkte sie der Afterbraut

Zur Rach', und floh im Schlangenflug!

Nicht tobte jemals so die Glut des Sirius 15

Dem ausgedörrten Appuler!

Nicht fraß des Ehrenkleides Brand dem Her-
kules

Die Heldenschultern zischender!

Doch wenn dich jemals solch Gelust, o scher-
zender

Mäcenás, reizet, wünsch' ich dir: 20

Das Mädchen strecke deinem Kuss die Hand zur
Wehr,

Und rück im Lager bis zum Rand!

IV.

AUF MENAS.

— — — — —
 — — — — —

Wie Wölf' und Lämmer von Natur Zwiespalt
 getrennt,

So ganz getrennt sind ich und du,
 Du wohlgenarbt den Rücken vom Ibererfeil,
 Die Bein' umher vom Schellenring!
 Ja stroze nur, auf Geld dich brüstend, hoch
 einher; 5

Nicht ändert Glück des Menschen Art!
 O schau doch, wann die heilige Strafs' entlang
 du schwebst

Im Togapomp, sechs Ellen weit,
 Wie drehn ihr Antlitz dort und dort die wan-
 delnden

Mit ungehaltner Ärgernis! 10

„Er, den der Büttel wund gestriemt im Frohn-
gericht,

„Bis zu des Herolds Überdruß,

„Pflügt tausend Juger vom Falernerfeld', und
malmt

„Des Appius Weg mit Trabern hohl;

„Und auf den ersten Bänken sitzt er groß und
breit 15

„Als Ritter, Otho's Bill zum Hohn!

„Wozu so viel lastreicher Orlogschiffe denn

„Mit ehrnen Schnäbeln angeführt,

„Den Räuberschwarm zu dämpfen, und der
Knechte Tros;

„Da Kriegstribun ein solcher ist?,, 20

V.

AUF DIE ZAUBERIN CANIDIA.

— — — — —
 — — — — —

„O all' ihr Götter, deren Macht vom Himmel
her

„Erdkreis und Menschenstämme lenkt!

„Was will doch solcher Tummel? was der
stiere Blick

„Aus jedem Aug' auf mich allein?

„Bei deinen Kindern, wenn erfleht von Leibes-
frucht 5

„Wahrhaft Lucina dich entband;

„Bei dieses Purpurs eitler Pracht beschwör' ich
dich,

„Bei Zes, dem das nicht wohlgefällt!

„Was droht mir dein Stiefmutterantlitz? was
der Grimm,

„Wie angeschossnes Raubgewilds? „— 10
Als so mit bebender Lippe laut wehklagend
stand

Der Knab', enthüllt der edlen Tracht,
An Wuchs noch unreif, welcher selbst der
Thracier

Unsanfte Herzen hätt' erweicht;
Canidia jezt, mit kurzer Vipernbrut das Haar 15
Umwickelt und ihr wüstes Haupt,
Gebeut den wilden Feigenstrauch, dem Grab'
entdreht,

Gebent cypressnes Todtenholz,
Des düstern Uhus Federn auch, und Eier mit
Der grausen Kröte Blut gefärbt, 20
Auch Kräuter, welch' Iólkos und Iberia
Ausfendet, reich an Giftgewächs,
Und Knochen aus der nüchtern Hündin Maul
geraft,

Zu streun in Kolchis Zauberglut.
Doch Ságana rennt eilfertig durch das ganze
Haus, 25

Und sprengt Avernusflut umher,

Ihr borstig Haupthaar aufgesträubt, wie ein
stachlichter

Meerigel, und die Bach' im Lauf.

Auch Veja, nie von Schuldbewußtsein abge-
schreckt,

Mit hartgezahnter Karste Schwung, 30
Höhlt tief den Grund aus, keuchend vor Müh-
seligkeit,

Alwo der eingesenkte Knab'
Am zwei und dreimal umgetauschten Schauge-
richt

Den langen Tag hinterben soll,
Vorragend nur sein Antlitz, wie am Wasser-
faum 35

Mit bloßem Kinne hängt ein Leib :
Dafs ausgedörrte Leber und verbranntes Mark
Ein Liebestränklein kräftige,

Wann auf das unterfagte Mahl hinstarrend nun
Sein mählich brechend Aug' erlosch. 40

Nicht fehlte, voll mannhafter Ausgelassen-
heit,

Auch Folia von Ariminum,
So glaubt der stillen Ruhe Siz Neapolis
Und alle Nachbarschaft umher:

Die mit thessalischem Banngetön die Sterne
samt 45

Dem Mond' herab vom Himmel reißt.

Canidia jezt, den unbeschnittenen Daum erboßt

Annagend mit brandgelbem Zahn,

Was sprach sie? was verschwieg sie? „O ihr,
meines Thuns

„Nicht unbewährte Zeuginnen, 50

„Nacht, und Diana, die herab Stillschweigen winkt

„Geheimnisvollem Opferbrauch!

„Nun, nun genaht mir! nun auf Feindeswoh-
nungen

„Zorn und der Gottheit Macht gewandt!

„Ietzt weil im schauerhaften Forst sich barg das
Wild, 55

„Von süßem Schlummer aufgelöst,

„Scheucht doch, zur Hohnlach' aller, ihn, den
verbuhlten Greis,

„Mit Saburanerbellern fort,

„Der Narde duftet, welche nie vollkommener

„Durch meine Händ' erkünstelt ward! — 60

„Was giebts? wie wirkt schwächer doch das
grause Gift

„Der Bárbarin Medea hier,

„Womit an Kreons Tochter sie, dem herrischen
„Kebsweibe, Rach' ausübt', und floh,
„Als, durch des Mantels pestgetränkte Gab', in
Glut 65

„Die Neuvermählte loderte?
„Kein Kraut ist dennoch, keine wo am rauhen
Ort

„Versteckte Wurzel übersehn;
„Er schläft auf Polstern, die mit aller Neben-
frau

„Vergessenheit ich wohl gewürzt! — 70
„Ah! ah! durch einer ausgelernten Zauberin
Bannspruch gelöst wandelt er! —

„Von nicht gemeinem Wundertrank sollst, Va-
rus, du,

„O kläglich bald aufjammernder!
„Zurück mir rennen; und dein hergelockter
Sinn 75

„Bleibt Marserstimmen unverlockt!
„Noch voller misch' ich, voller noch dir ein-
geschenkt,

„Biet' ich den Kelch dem ekelnden!
„Eh sinkt der Himmel unterhalb des Meers hinab,
„Und oben breitet sich das Land, 80

„Eh du nicht so in meiner Lieb' aufloderst,
wie

„Erdharz in schwarzer Flamme brennt! „ —

Nicht will der Knabe, wie zuvor, mit sanfter
Red'

Anflehn der Unholdinnen Herz;

Unschlüssig, woher ausbrechen soll sein stummer
Mund, 85

Strömt er Thyestesverwünschungen.

„Banngift mag großes Recht und Unrecht, aber
nicht

„Der Menschenhandlung Loos verdrehn!

„Mit grassen Furien jag' ich euch, der grasse
Fluch

„Wird nie durch Opfer ausgefühnt! 90

„Ja sobald von Mörderhänden ich den Geist
verhaucht,

„Tob' ich, ein nächtlich Graun, hinan;

„In das Antlitz fahr' ich Schatten euch mit krum-
men Klaun,

(„Der Manen Gottheit hat die Macht)

„Und stets an das unruhvolle Herz euch ange-
schmiegt, 95

„Schreck' ich den bangen Schlaf hinweg!

„Der Gassen Auflauf, dort und dorthier steini-
gend,

„Zermalmt euch, graues Ungethüm;

„Die unbegrabnen Glieder dann zerzaßt der
Wölf

„ Und Esquilinervögel Schwarm; 100

„Und meinen Eltern, ach den überlebenden!

„Wird folches Schauspiel nicht entgehn!

VI.

AUF CASSIUS SEVERUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Warum so frech harmlose Fremdling' angeblaft,

Du gegen Wölf' ein träger Hund?

Hieher gerichtet, wenn du kannst, dein leeres

Drohn,

Und mich, der wiederbeißt, gepackt!

Denn gleich dem Moloss, und gleich dem falben

Sparterwind,

5

Der treuen Hut des Weidenden,

Jag' ich mit aufgespiztem Ohr durch tiefen Schnee,

Was auch voranrennt rasches Wilds.

Du, wann dein furchtbar lauter Hall weit scholl

im Forst,

Beschnüffelt vorgeworfnen Fraß.

10

Gemach! gemach! denn streng' auf Böf' und ei-
ferig,

Erheb' ich kampfbereit das Horn:

Wie einst Lykambes abgeführter Tochtermann,

Und der bitter Feind des Bupalus!

Was? wenn mit schwarzem Geiferzahn mich ei-
ner faßt,

15

Wehklag' ich wehrlos als ein Kind?

VII.

AN DIE RÖMER.

— — — — —
 — — — — —

~ Wohin? wo rennt ihr Verruchten hin? Was
 trägt die Hand

Entblößt den kaum verhüllten Stahl?

Ward noch zu wenig auf Gefild' und Wogen
 rings

Latinerblutes ausgeströmt?

Nicht daß Karthago's stolze Burg, der neidi-
 schen, 5

In Römerflammen loderte;

~ Daß ungezähmter Britannenschwarm den heil-
 gen Weg

Hinunterstieg' in Kettenzwang;

Nein daß, der Parther Wunsche nach, mit eig-
ner Hand

Sich diese Stadt hinopferte! 10

Nie kannten Wölfe solchen Brauch, und Löwen
nie,

Feindselig nur ungleicher Art!

Reißt blinder Wahnsinn, reißt Gewalt von
oben euch,

Reißt Schuld dahin? Antwortet mir!

Sie schweigen; Todesblässe deckt das Ange-
sicht, 15

Und tief getroffen starrt das Herz.

So ist es! Herbes Schickfal treibt die Römer um,

Und Missethat des Brudermords,

Seitdem zur Erd', o Remus, dein unschuldig
Blut,

Ein Fluch den Kindeskindern, floß! 20

IX.

AN MÄCENAS.

— — — — —
 — — — — —

Wann, Cäsars froh, des Siegers, trink' ich Cä-
 kuber,

Zu Feiermählern aufbewahrt,
 Mit dir im hohen Thurmpalast (so ordnet Zeus!)

Mäcenas, hochbeseeligter;
 Indefs gemeinsam Phrygerrohr und Lyra tönt, 5
 Sie dorisch, jenes Bárbarhall?

Wie neulich, als, gescheucht im Sund, Nep-
 tunus Sohn

Entfloh aus seiner Schiffe Brand,
 Einst drohend uns mit Fesseln, die befreundet er
 Treulosen Knechten abgestreift! 10

Ein Römersohn (ha! nimmer glaubt ihr, Enkel,
das!)

Trägt, einer Frau Leibeigener,
Schanzpfehl' und Waffen ihr zum Streit; Ver-
schnittnen selbst,

Den runzelvollen, übt er Frohn;
Und unter Legionenadlern (o der Schmach!) 15
Erblicket Sol ein Mückenzelt.

Dess murrend, wandten Gallier rasch, zween
Tausende,

Die Gaul', und sangen Cäsars Lob;
Den Rücken nun im Hafen, lauscht das feindliche
Schifsheer, zur Flucht linksum gewandt. 20

Ió Triumph! was säumt dein goldner Wagen doch?
Was ungejochter Kühe Zug?

Ió Triumph! nicht aus Jugertha's Kriege trugst
Du solchen Feldherrn uns zurück,
Auch nicht den Afrikaner, dem die Tugend auf 25
Karthago's Schutt sein Mal erhob.

Im Land' und Meer erlag der Feind, und
Trauerfarb'

Aus Purpur deckt sein Kriegsgewand:
Ob er zum Reich der hundert Städte Kreta nun
Hineilt mit nicht gewognem Wind; 30

Ob er vom Notus aufgewühlte Syrten sucht,
Ob treibt auf ungewisser See!

Von weitem Umfang, Knabe, reich' uns Be-
cher her,

Und Chios oder Lesbos Wein!

Doch lieber den, der schlaffen Ekel bändiget, 35

Uns eingeschenkt, den Cäkuber!

Unmut und Sorg' um Cäsars Wohlfahrt spüle,
ganz

Lyäus süßser Trank hinweg!

X.

AN MÄVIUS.

— — — — —
 — — — — —

Mit bösem Vogel abgelöst enteilt das Schiff,

Und trägt den Stänker Mävius.

Dafs beide Borde schreckenvoll mit hoher Flut

Du, Auster, schlagst, sei eingedenk!

Schwarz werf' auch Eurus Taue dort im Meer-
 gewühl, 5

Dort abgebrochne Ruder hin!

Auch steige kraftvoll Aquilo, dem auf Felsen-
 höhn

Steineichenwaldung bebt und kracht!

Kein Stern erschein' in düst'rer Sturmnacht
 freundlich ihm,

Wo trüb' umwölkt Orion sinkt!

10

Nicht schweb' er sanfter durch der Wog' Einö-
den fort,

Als einst Achäa's Siegerschaar,
Da Pallas Zorn vom Brande Troja's sich ge-
wandt

Auf Ajas frevelhaften Mast!

Ha, welch ein Schweifs steht deinen Schiffern
bald bevor, 15

Dir selbst wie gelbe Todtenfarb',
Und jene nicht mannhafte Wehklag', und das
Flehn

Zum abgewandten Jupiter!

Wann brüllend nun der ionische Sund mit nas-
sem Hauch

Des Notus dir das Gebälk zerfchlug! 20

So du, als fette Siegesbeut', am krummen Strand
Gestreckt Aar und Mew' erfreust;

Dann wird ein ausgelassner Geißbock dargebracht
Den Stürmen, und ein junges Schaf.

XI.

AN PETTIUS.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Nein, nicht wie vormal strömet mir, mein Pet-
tius,

Fröhlicher Lieder Gesang;

Von Amor ward ich scharf gefasst!

Von Amor, der mich unter allen auserkohr,

Rosiger Knaben Gespiel

5

Und zarter Mägdlein Knecht zu sein!

Schon dreimal hat Decembersturm, seit mir er-
losch

Meiner Inachia Brand,
Der Waldung Ehrenschnuck entführt.

Weh! weh! die Stadt durch (Scham des Unheils
röthet mich!) 10

Welch ein Geplauder von mir!
Wie reut mich jedes Luftgelag,

Wo meine Lieb' ein schmachtend Aug' und
stummer Gram

Kündigte, ach! und der Brust
Tief aufgefeszter Athemzug! 15

„Dass wider Gold doch nichts vermag des Ar-
men Geist

„Oder sein redliches Herz!,,
So klagt' ich oft mit Thränen dir,

Sobald durch Gluthen lautes Weins mir feurigerm,
Blödigkeit tilgend, der Gott 20
Mein tief Geheimnis vorgelockt.

„Ja tobt' in meinem Busen nur aufbrausend einft

„Freiere Galle, daß folch

„Unholdes Labfal ich dem Wind'

„Ausfreute, dem die schlimme Wund' um nichts

geneßt; 25

„Endigen wird fie, verſchmäh't,

„Ungleichen Streit, die edle Scham!,,

Nachdem ich ernſt vor deinem Ohre ſo

getrozt;

Grade nach Hauſe zu gehn

Ermahnet, ſchwankt' ich irres Gangs 30

Zu Pfoſten, ach! nicht freundlich mir, und hin

zur ach!

Graufamen Schwelle, worauf

Ich Seit' und Schenkel wund gedrückt!

Nun hält der Knabe, der an zartem Roſen-

wuchs

Blühende Mädchen beſchämt,

35

Lyciscus mich gebändiget:

Wovon mich keines Freundes Sorg' abstricken
kann,

Nicht unverhohlener Rath,

Nicht strenger Vorwurf oder Hohn;

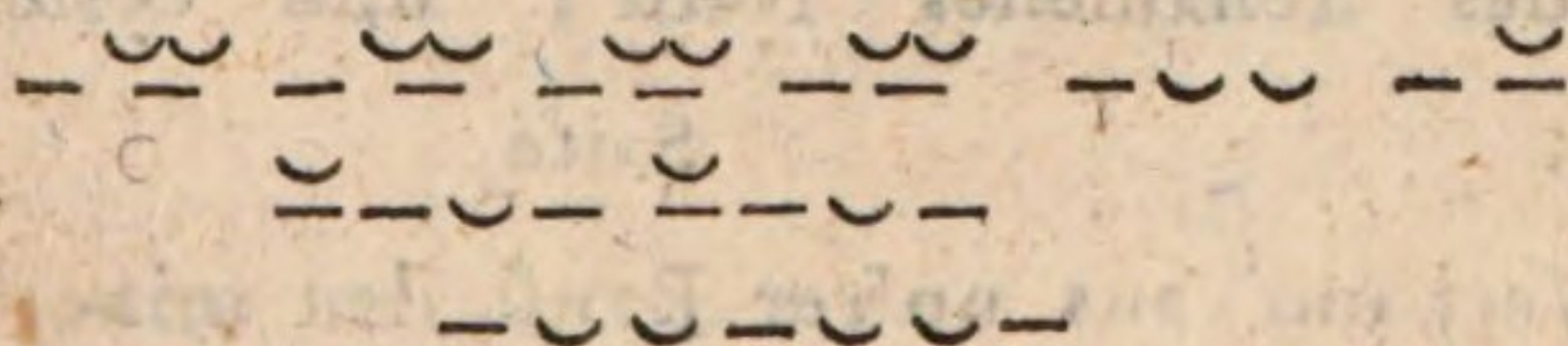
Nur andre Glut, ein blendend weisses Mägde-
lein, 40

Oder ein ründlicher Knab'

In langem aufgeknüpftem Haar.

XIII.

AUFHEITERUNG.



Schaudriges Ungewitter umschloß den Himmel;
herab steigt

In Regenguß und Flocken Zeus;
Meer nun, und Waldungen nun

Hallen vom thracischen Norde durchwühlt. O ge-
hascht, ihr Geliebten,

Was uns erbeut des Tages Flug! 5

Weil sich noch reget das Knie,

Und es geziemt, entwölkt die umgezogene Stirne
vom Alter!

Du, lange Wein hervor, im Jahr
Meines Torquatus geprefst!

Schweig von dem übrigen ganz! noch kann durch
günstigen Wechsel 10

Erneun der Dinge Stand ein Gott!
Heute die Locken gefalbt

Mit des Achämenes Nard'! und cylleneische
Saite

Verbann' aus unfrer Brust den mis-
launigen Sorgentumult! 15

So wie der edle Centaur einst sang dem erhabenen Zögling:

Du unbefiegter Menschensohn,
Thetis der Göttin entsproßt,

Deiner harrt die Affarakusflur, die der kleine
Skamandrus

Mit kalter Strömung trennt, und rasch 20
Simois Welle durchschlüpft.

Doch zu der Umkehr brach das entscheidende
Parcengespinnst ab;

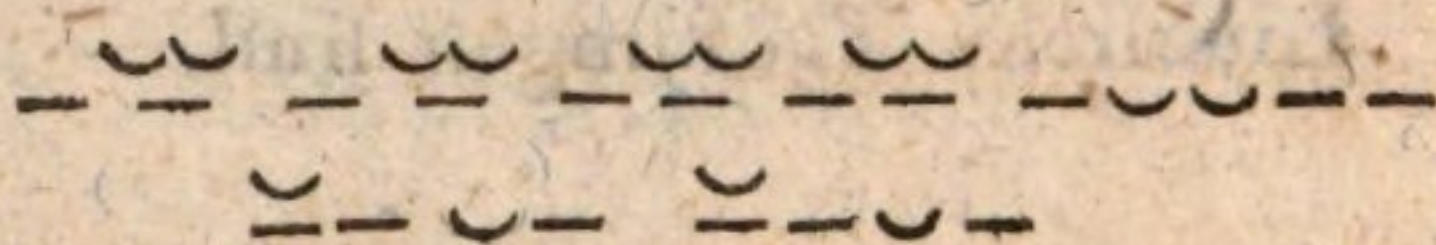
Nie trägt nach Hause dich die meer-
farbige Mutter zurück.

Dort denn jegliches Leid mit Gefang' und Wei-
ne verbannet: 25

Die abgehärmter Grämlichkeit
Liebliche Tröstungen find.

XIV.

AN MÄCENAS.



Wie die verzärtelte Lasse so ganz durch das in-
nerste Leben

Vergessenheit mir ausgeströmt,

Gleich als hätt' ich der Lethe Getränk voll Schlum-
merbetäubung

Mit heißer Kehl' hinabgeschlürft?

Oft, o lautrer Mäcenass, entseelst du mich also
befragend. 5

Ein Gott, ein Gott verbeut mir ja,

Dass das begonnene Lied der längst verheissenen
Jamben

Ich bis zur Roll' ausfertige.

Also, sagt man, entbrannt' um den Samierknaben
Bathyllus

Der Tejerbard' Anakreon, 10

Der zur gewölbeten Laute so oft ausweinte die
Sehnsucht,

Nicht nach der Regel strengem Fuß.

Schmachtest du selbst doch in Glut! Und wenn
nicht schönerem Feuer

Belagert aufflammt' Ilios;

Fröhlich genieße dein Loos. Mir giebt die Ent-
lassne, mit Einem 15

Nicht ganz vergnügte Phryne Qual.

XV.

AN NEÄRA.

— — — — —

— — — — —

Nacht wars, und hell blinkte der Mond am he-
teren Himmel,

Den kleinern Stern' umfunkelten;

Als du, zu höhnen bereit die Gewalt allmächtiger Götter,

Den vorgelagten Eid mir schwurft,

Enger, wie Efeugerank einschnürt den erhabenen Eichstamm, 5

Mit zähen Armen angeschmiegt:

Weil den Schafen der Wolf, und dem Seemann
feindlich Orion

Das Wintermeer aufstürmete,

Weil ungeschorene Haare die Luft dem Apollo
bewegte,

Sollt' unsrer Liebe Bund bestehn. 10

Ha, bald wirst du mit Gram mich tapferen
kennen, Neära!

Denn wenn sich Flaccus fühlt als Mann,
Duldet er nicht, daß du ewig dem Günstlinge
Nächte gewährest,

Und suchst im Zorn ein theilend Herz;
Trozig entsagt er auf immer der nun anstößigen
Schönheit, 15

Wenn recht der Eifer ihn durchdrang!
Doch du, wer du auch bist, Glückseliger, wel-
cher ob meinem

Unglück einher voll Stolzes geht,
Seist du reich an Heerden, und reich an un-
endlichen Äckern,

Und ströme Gold Paktolus dir, 20
Sein dir Pythagoras Lehren, des oftgebornen,
enträzelt,

Und weiche Nireus dir an Reiz;

Ach! wie wirst du so bald die gewandelte Liebe
betrauern!

Ich aber lache dann, wie du!

XVI.

AN DIE RÖMER.

— — — — —
 — — — — —

Schon das zweite Geschlecht wird verheert durch

Bürgerbefehdung;

Und Roma, selbst von eigener Kraft bewäl-
 tigt, sinkt.

Die zu verderben umsonst anwohnende Marser
 getrachtet,

Umsonst Porfenna, drohend mit Etrusker-
 macht;

Die nicht Spartacus Grimm, noch Capua, wer-
 bend um Vorrang, 5

Noch, ungetreu in Neuerung, der Allobrog;

Nicht blauäugige Horden der rauhen Germania
jemals

Gebändigt, noch der Väter Abscheu Hanni-
bal:

Diese verderben wir Frevlergeschlecht fluch-
schwangeres Blutes,

Bis wiederum Raubwild die Einöd' über-
schwärmt. 10

Bald ach! steht der Barbar siegreich auf geäscher-
ten Trümmern,

Sein Reiter trabt mit lautem Hufschlag durch
die Stadt;

Und, die Wind und Sonne verschont, die Ge-
beine Quirinus,

O Gräuelanblick! streut umher sein Über-
mut.

Jetzt rathschlagt ihr vielleicht in Gemeinheit,
oder die bessern, 15

Ob Rettung euch von solcher Drangsal wer-
den mag.

Aller Meinungen soll der Beschluß sein: Wie der
Phocäer

Gesamte Stadt nach grausem Eidschwur
flüchtete,

Fern von Heerd' und Vatergefeld', und zur Woh-
nung die Tempel

Dem Eber nachliefs und dem räuberischen
Wolf; 20

Gehn wir, wohin auch trage der Fuß, wohin
durch Gewog' auch

Uns Notus ruf', und ungestümer Afri-
kus.

Billigt ihr? oder erfinnt noch besseres einer?
Wohlauf denn!

Mit gutem Vogel, säumt ihr noch? besteigt
den Kiel!

Doch dies schwören mir alle: Sobald aufstrebend
vom Abgrund 25

Der Felsen schwimmt, soll nicht die Heim-
kehr Gräuel sein!

Nicht gereue nach Hause gewendete Segelung,
wann erst

Des Padus Flut Martinus schroffes Haupt
umspült,

Oder ins Meer vorläuft der erhabene Appenni-
nus,

Und Ungethüm durch neue Wollust misge-
paart 30

Seltfamer Trieb: dafs gern sich die Tigerin gat-
tet dem Dammhirsch,
Dafs Ehebruch die Taube mit dem Weiher
übt;

Wann zutrauliches Rind nicht zagt anfunkeln-
den Löwen,
Und salzer Meerflut zottenlos der Bock sich
freut.

Dies, und alles, was sonst abschreckt von der
lockenden Heimkehr, 35
Mit Fluch beschwörend, wandern wir, die
ganze Stadt;

Oder wer thörichtem Schwarm sich enthob! Was
zag' und entnervt ist,
Das brüte hier auf ungeweihtem Polster
fort!

Ihr, voll Tugend und Kraft, enthaltet euch
weibisches Klagens,
Und flieget am Etrusker - Meergestad' ent-
lang 40

Unser harrt der Umströmer Oceanus! Felder, o
suchet

Die Segensfelder, und des Heils Eilande
dort:

Wo der Ceres die Erd' umgepflügt sich jährlich
verzinset,

Und ungeschneitelt immer blüht der Re-
benberg,

Wo Fruchtzweige sich blähn des niemals teu-
schenden Ölbaums, 45

Und voll die braune Feige schmückt den
Mutterstamm,

Honig aus Eichengeklüften herabrinnt, und den
Gebirghöhn

Der rasche Quell in lautem Wellengang
enthüpft.

Ohne Geheiß dort kommen zur schäumenden
Gelte die Ziegen,

Und heim mit straffem Euter kehrt die from-
me Trift; 50

Niemals schaden dem Viehe Verpestungen; kei-
nes Gestirnes

Entflammung dörrt kraftlose Heerden unge-
zähmt.

Auch kein nächtlicher Bär umbrummt die Hür-
de des Schäfers,

Noch schwillet tief von reger Natternbrut
die Flur.

Mehrerem noch erstaunen wir Seligen: wie mit
des Regens 55

Ergofsnem Absturz Eurus nie das Feld zer-
schwemmt,

Noch in trockener Scholle der fruchtende Same
versengt wird;

Da Näß und Glut der Götterkönig mä-
ßiget.

Dorthin ruderte nie die argonautische Fichte,

Noch trat die unschamhafte Kolcherin den
Strand, 60

Nie auch drehten die Rahen dahin sidonische
Segler,

Und nie die arbeitfame Schaar des Ithakers.
Jupiter sonderte selbst die Gestad' hier frommem
Geschlechte,

Da goldne Urzeit er in Erz entwürdigte.

Hart aus ehernem schuf er das eiserne Alter:
aus welchem 65

Ein gutes Glück, weiffag' ich, Fromme
mahnt zur Flucht.

XVII.

AN CANIDIA.

— — — — —

Schon überwältigt streck' ich deiner Kunst
die Händ'

In Staub', und flehe bei der Macht Proserpina's,
Und bei Diana's unverrückter Allgewalt,
Auch bei den Büchern, kräftiger Bannsprüche voll,
Die hoch vom Himmel feste Stern' herunterziehn, 5
Canidia, laß den Zauberanruf endlich ruhn,
Und löse rückwärts, löse doch der Rolle Schwung!
Bewegt ward Nereus Tochtersohn von Telefus,
Obgleich er trozig gegen ihn geschaart ein Heer
Der Myser, und geschärfte Wurffspiess' ihm ge-
schnellt. 10

Mild salbten Troja's Frauen ihn, der den Hun-
den schon

Und Geiern dalag, Hektors Leib, des mordenden;

Nachdem der König vor der Stadt fußfällig ach!
Den starren Sinn des Peleionen angefleht.

Aus harter Bälge Borstenwuchs enthüllte 15
Das Rudervolk des schwerverfuchten Ithakers,
Durch Circe's Huld, die Glieder; schnell kam
Sinn und Laut

Zuriick, und kennbar Menschenwürd' ins Angesicht.
Genug und mehr schon büßt' ich dir der Strafen ab,
Du aller Krämer und Matrosen Lieblingin! 20
Hin floh die Jugend, und der Scham Leibfarb'
entschwand

Dem Antlitz, wo fahlgelbe Haut Gebein umhängt;
Dein Zauberbalsam bleichte machtvoll mir das
Haar;

Nie folgt der Arbeit kurze Frist nur auszu-
ruhn;

Nacht drängt den Tag fort, Tag die Nacht,
doch nimmer wird 25

Erleichterung der eingezwängten Herzensangst.
Ja glauben muß ich Armer, was unglaublich schien:
Sabellerbannspruch dröhne dumpf ins Herz hin-
ein,

Und oft vom Marfermurmel sei zersprengt ein
Haupt.

Was willst du noch? O Meer und Erde! Weh',
ich brenn', 30

Entflammter als der schwarzumströmte Herkules
Vom Blut des Nessus, als des feuerbrausen-
den

Sikanenberges Lohe. Du, bis dürr verstäubt
Ich, ungestümer Winde Hohn, aufwirbele,
Fort glühst du, Werkstatt kolchischer Gift-
brauerei! 35

Welch Ende harret meiner noch, und welcher Sold?
Sag' an! ich werde, was du auflegst, treu bestehn:
Dich auszuföhnen stracks bereit, ob du's verlangst,
Mit hundert Stieren, ob mit lügenhaftem Ton
Der Leier. Du Schamhafte, du o Fromme, sollst 40
Einher durch Sterne wandeln, als ein Goldgestirn!
Von Helena's gekränktem Leumund zwar em-
pört,

Gab Kastor und der Zwillingsheld dem flehenden
Hochfänger sein entnommenes Augenlicht zurück.
Auch mich (du kannst ja) laß des Wahnsinns
wieder los, 45

Du nicht mit niedrem Vaterschmuz anduftende,
Nicht greise Vettel, kundig aus der Armen Grab'
Am neunten Tage Leichenasch' umher zu streun!

Dein Herz ist menschlich, rein die Hand; es
 sproßte dir
 Aus eignem Schoofs dein Pactumejus; deines
 Bluts 50
 Gefärbte Tücher hat die Hebamm' abgespült,
 So oft vom Lager, tapfre Wöchnerin, du sprangst!

CANIDIA.

Warum mit Flehn mein festverschlossnes Ohr
 bestürmt?
 Nicht tauber sind Felsriffe nackten Ruderern,
 Woran Neptunus hohe Salzflut winternd
 schlägt! 55
 Ha! ungeahndet hättest du die Kottyttien
 Verlacht enthüllend, und des freien Amors
 Dienst?
 Als Pontifex der Esquilinenzauberei,
 Straßlos die Stadt mit meinem Namen angefüllt?
 Was hätt' ich denn Pelignermütterlein bestellt 60
 Um reichen Lohn, und schnellentscheidendes
 Gift gemengt?
 Doch spätres Schicksal, als du wünschest, har-
 ret dein!

Elendes Leben, voll von Unmut, lebst du so,
Dass neuen stets und neuen Martern du ge-
nügt!

Ruh wünscht des Pelops Vater, der, um Hoch-
verrath, 65

Dort ewig darbt am vollen Festmahl, Tantalus;
Ruh wünscht Prometheus, ausgespannt dem
Adeler;

Es wünscht zur Berghöh' aufzuwälzen Sisyfus
Den Marmorfelsblock: aber Zeus Ausspruch
verbeuts.

Bald sinnst du einen jähen Sprung hochher vom
Thurm, 70

Und bald des norischen Dolches Stofs gerad' ins
Herz,

Umsonst auch Band' um deine Kehle knüpfest
du,

Von dumpfem Lebensüberdruß geängstigt.

Alsdann auf feindlichen Schultern schweb' ich
Reiterin,

Und es weiht die Erde meinem Übermut zu-
rück. 75

Ich, deren Macht Bewegung Wachsgebilden
leiht,

Wie selbst du, Laufcher, wohl bemerkt; und
die vom Pol

Herunter reißen kann den Mond durch Bann-
getön,

Die auch den Staub verbrannter Leichnam' auf-
erweckt,

Und Becher mischet ungezähmter Lüfternheit: 80

An dir beweint' ich meiner Kunst Vereitelung?

Druck und Papier von C. L. Brede in Offenbach.

Horatius Flaccus, Quintus,

Des Quintus Horatius Flaccus Werke

Bd.: 1

Heidelberg 1806

A.lat.a. 409-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10241454-1